Beste Deutsche Zeitung
—für—
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
—des—
Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 29. August 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 203

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Ausland.

Sturm auf Liauyang.

Nach fünftägigen Kämpfen zurückgedrängt, setzen sich die Russen dort zur Wehre. — Sie hatten angeblich keine andere Wahl mehr. — Der jetzigen Schlacht eine entscheidende Bedeutung beigemessen. — 240,000 Japaner und 150,000 Russen betheiligt. —Das verzweifelte Ringen zu Port Arthur.

Liauyang, 29. Aug. Die russische Armee hat ihren Rückzug auf Liauyang mit Transport-Träns und Artillerie bewerkstelligt und erwartet jetzt hier das weitere Vordringen der Japaner. Letztere rücken rasch und entschlossen vor, ohne Rücksicht auf Opferung von Menschenleben. Beim Angriff auf die russische Position zu Siaulindzy verlor ein japanisches Bataillon seine sämmtlichen Offiziere.

General Routkowski war unter den Gefallenen auf russischer Seite.

Ein großartiges Schauspiel bot gestern Abend der Rückzug des russischen Transport-Träns von vier Armeekorps über die Ebene, während Artillerie und Truppen in der Nachhut die Japaner abwehrten. An sämmtlichen, sehr ausgedehnten Linien entlang herrschte ein beständiger Geschützdonner. Die Russen bedienten ihre Geschütze mit großer Kaltblütigkeit und zogen sich erst zurück, als der ganze Transport-Trän in Sicherheit war.

Liauyang, 29. Aug. Die japanische Artillerie nahm heute früh um 6 Uhr den Kampf wieder auf und bedrängte hauptsächlich die südliche Front der Russen. Die Infanterie der Japaner rückt jetzt zum Angriff gegen die weithin ausgebreiteten Regimenter der Russen vor.

Charbin (Harbin), 29. Aug. Die russischen Verluste in den Kämpfen vom 25. und 26. August, östlich und südlich von Liauyang, betrugen 3000 Todte und Verwundete. Ihre meisten Verluste erlitten die Russen zu Anping (das sie aufgaben). Die Russen zogen sich aus strategischen Gründen gleichzeitig von ihrer Front zu Anschanschan und aus ihrer östlichen Position zurück.

London, 29. Aug. Die japanischen Armeen greifen jetzt die Stadt Liauyang an, und damit ist der Höhepunkt des mandschurischen Feldzuges erreicht.

Kuropatkin macht verzweifelte Versuche, das Netz zu zerreißen, welches die Japaner seit Wochen, unter abwechselndem Vordringen und Zurückweichen, um ihn gezogen haben. Das ganze Resultat des Feldzuges mag von der jetzigen Riesenschlacht abhängen.

Die Russen sind in fünftägigen Kämpfen aus Anschanschau, Anping und Tsegau vertrieben worden. In Liauyang mußten sie sich aber stellen, da weiterer Rückzug unmöglich war!

An dem Angriff auf Liauyang sind 240,000 Mann Japaner betheiligt, und an der Vertheidigung 150,000 Mann Russen, — im Ganzen also kämpft dort nahezu eine halbe Million Mann! Die Schlacht wird wahrscheinlich noch blutiger werden, als die von Sedan.

St. Petersburg, 29. August (4 Uhr Nachmittags:) Aus verläßlicher Quelle wird mitgetheilt, daß Generalleutnant Stoessel, der Kommandant der russischen Garnison von Port Arthur, dem Zaren wieder telegraphirt, ihm für die kürzliche Ermuthigungs-Botschaft gedankt und auf's Neue erklärt habe, die Vertheidiger seien Willens und bereit, ihr Leben zu lassen; übrigens habe die Garnison bereits schwer gelitten, und es sei kaum möglich, länger, als 4 bis 6 Wochen noch auszuhalten.

St. Petersburg, 29. Aug. Der Assoziirten Presse wird mitgetheilt, daß die Telegraphen-Linien bis unmittelbar nach Liauyang noch arbeiten. Sonach erscheint die Angabe grundlos, daß die Japaner die Bahnverbindung abgeschnitten hätten.

Tschifu, 29. Aug. (7 Uhr Abends.) Dem Bericht von Chinesen zufolge wurden am 27. August zu Tschifu heftige Kämpfe auf's Neue aufgenommen. Am 26. Aug. wurde einer der Chinesen von den Russen verhaftet und gezwungen, die Todten vom Schlachtfeld zu Palitschuang wegzubringen, welches die Japaner zu erobern suchten. 30 Karren wurden zur Beförderung der Todten — 400 an der Zahl —aus den Schanzen und dem Vorstadt - Gebiet in die Stadt benutzt. Ein Polizist sagte den Chinesen, die Garnison von Port Arthur umfasse noch über 10,000 kampftüchtige Leute.

St. Petersburg, 29. Aug. Im Kaukasus werden noch 4 russische Regimenter aufgebracht werden. Das erste Kontingent des 1. Armeekorps ist zu Charbin (Harbin) eingetroffen; es war ursprünglich für Wladiwostok bestimmt, wurde aber auf das Drängen des Generals Kuropatkin statt dessen nach Mukden beordert.

Wie man hört, wird das russische Schlachtschiff „Orel“, das bereits zwei „Unfälle“ erlitt, nicht imstande sein, sich dem Ostsee-Geschwader anzuschließen; seine Maschinen sind sogut wie völlig ruinirt.

Liauyang, 29. Aug. Die Japaner haben ihre Thätigkeit jetzt gegen die östliche und die südliche Front der Russen gerichtet, und ein Nachhut-Kampf ist im Gange. Das Wetter hat sich gebessert, und die Landstraßen trocknen wieder aus. Daher werden wahrscheinlich die weiteren Ereignisse in dem jetzigen großen Kampf um Liauyang sich rasch abspielen.

St. Petersburg, 29. Aug. Es wird aus Liauyang noch mitgetheilt, daß in den Kämpfen am Sonntag außer dem General Rutkowsky auch der Oberst v. Raaben gefallen ist, und die Russen einen Verlust von 400 oder mehr Verwundeten nebst einer Anzahl Todten hatten. Die Verluste der Japaner waren beträchtlich.

St. Petersburg, 29. Aug. General Kuropatkin hat eine lange Depesche über die jüngsten Kämpfe bei Liauyang gesandt. Er sagt darin, durch den schrecklichen Zustand der Landstraßen sei Verzögerung in der Konzentrirung seiner Armee eingetreten, und diese Gelegenheit hätten die Japaner zu Angriffen auf die, langsam sich bewegenden Streitkräfte benützt. Die Russen hätten in den heftigen Gefechten am 27. und 28. August weitere 1000 Mann verloren und würden jetzt wahrscheinlich eine Hauptschlacht annehmen müssen. Die Japaner hatten da und dort fürchterliche Verluste.

Am 26. Aug. gelang es einem russischen Regiment mit einer Batterie, die äußerste Rechte der Japaner zu umgehen und im Rücken zu fassen. Ganze Kolonnen der Japaner wurden niedergemäht, ehe sie sich freimachen konnten!

Tschifu, 29. Aug. Es wird bestätigt, daß die japanischen Streitkräfte vor Port Arthur bedeutende Verstärkungen über Dalny erhalten haben, und ausgangs der Woche wieder ein heftiger Kampf daselbst begonnen hat.

So verzweifelt, wie früher geschildert, scheint indeß die Lage der Russen daselbst noch nicht zu sein, obwohl ihre Widerstandskraft allmälig schwächer wird.

Liauyang, 29. Aug. Dem General Kuropatkin stehen in dem jetzigen Kampf nicht viel weniger, als 170,000 Mann zu Gebote. Wenn die japanischen Angriffs - Streitkräfte 240,000 Mann betragen, so wären also im Ganzen vielleicht nicht viel weniger, als 500,000 Mann an diesem Ringen betheiligt. Bis jetzt erhalten die Russen ihre Verbindungen aufrecht.

Russischer Arbeitslosen-Krawall!

Nischni-Nowgorod, 29. Aug. 12,000 Eisenarbeiter zu Sormowo, welche am 25. August an den Streik gegangen waren, kehrten heute zur Arbeit zurück. Es fanden keine Ruhestörungen statt.

Riga, Russisch-Kurland, 29. Aug. Der Polizei-Hilfschef Liaschin und zwei seiner Polizisten wurden schwer verwundet, während sie eine Anzahl Beschäftigungslose auseinandertrieben, welche sich in der Nähe des Gefängnisses angesammelt hatten.

Zuckerfabrik brennt ab.

War die größte in ganz Deutschland.

Berlin, 29. Aug. Die Zuckerfabrik „Kulmsee“ in der Nähe von Thorn, Westpreußen, ist vergangene Nacht durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Sie war die größte in Deutschland, und man beziffert den Verlust auf reichlich 5 Millionen Mark.

Dieser Brand verursachte alsbald in dem Zuckermarkt zu Hamburg ein Preissteigen um 12 Pfennig per Zentner.

Kronprinz schlägt ein Geschenk aus.

Berlin, 29. Aug. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm scheint, dem Beispiel seines Vater zu folgen, indem er Geschenke aus dem Publikum zurückweist. Dieser Tage sandte ihm ein bekannter deutscher Messerwaaren-Fabrikant ein prachtvolles Rasirmesser mit einzigartiger damaszenirter Klinge, Perlmutter-Griff und einem Gold - Monogramm. Nach zwei Tagen erhielt er das Geschenk zurück, mit der Bemerkung, daß der Prinz alle Dinge, die er brauche, zu kaufen pflege.

Sparsamkeit die Losung.

Berlin, 29. Aug. Anläßlich des kostspieligen Krieges gegen die aufständischen Herero und der allgemein ungünstigen Gestaltung der Reichs - Finanzlage versuchen jetzt die Finanzbehörden, anderweitig so viel wie möglich zu sparen. Das erste Opfer dieser Einschränkungs-Politik dürfte das Militär - Pensionsgesetz werden, dessen rückwirkende Kraft erheblich beschränkt werden soll.

Für Ende des Dampferkriegs.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Vertreter von acht Ozeandampfer - Gesellschaften sind hier zusammengetroffen, um eine Beendigung des Fahrpreise-Kriegs zu erzielen.

Militärisches Brücken-Experiment

Magdeburg, 29. Aug. Drei Regimenter militärischer Eisenbahnbauer errichteten in den letzten paar Tagen in dem Land-Distrikt bei Wittenberg eine starke, weite Brücke über die Elbe, welche Brücke schwere Artillerie und Armee - Träns tragen konnte. Heute wurde diese Versuchsbrücke wieder niedergerissen. Das Experiment, einschließlich des Materials für die Brücke, hatte etwa 2 Millionen Mark gekostet. Außerordentliche Vorsichts-Maßnahmen waren getroffen, um die Bevölkerung von der Brücke fernzuhalten und auch ein Photographiren dieser zu verhindern.

Der Brückenbau wurde unter Leitung von Mitgliedern des Generalstabes ausgeführt und fand in einzelnen Sektionen statt, welche rasch zusammengesetzt und, wenn die eine oder andere Sektion durch Geschosse oder Feuer zerstört wird, auch rasch durch andere ersetzt werden können. Auch läßt sich eine solche Brücke Strömen von verschiedener Breite und Tiefe anpassen.

Der Kriegsminister General v. Einem inspizirte am Samstag die Brücke und erklärte sie für bewundernswerth.

Darf endlich reden.

Mannheim, Baden, 29. Aug. Der österreichische sozialistische Reichsraths-Abgeordnete Pernerstorffer, welchem die preußische Polizei in Frankfurt das Reden verboten hatte, und welcher dieserhalb einen scharfen offenen Brief an den Reichskanzler v. Bülow richtete, aber dann auch von der hessischen Polizei in Offenbach am Halten einer Rede verhindert wurde, hat endlich hier in einer Volksversammlung sprechen können. Die Versammlung wurde aber schließlich unter ungeheurem Lärm aufgelöst!

Inland.

Luftschiff - Preis nicht gewonnen.

St. Louis, 29. Aug. Der Luftschiffer George Tomlinson von Syracuse, der von hier nach Wyoming segeln wollte, ist nach den letzten Berichten zu Wyoming, Ill., niedergestiegen. Weshalb er dort landete, und in welchem Zustand sein Luftballon ist, weiß man noch nicht.

Professor Meyer, der mit Tomlinson um die Wette fuhr, ist augenblicklich zu St. Charles, Mo., und versucht, seinen Ballon auszuflicken, damit er in demselben nach St. Louis zurückkehren kann. Vielleicht wird er gezwungen sein, mit der Eisenbahn zurückzukehren.

Der $100,000-Preis, um den Beide sich bewerben, und um den auch Santos-Dumont ohne den Unfall mit seinem Ballon sich beworben hätte, kann nicht gewonnen werden. Doch erwartet Tomlinson, den $5,000-Preis zu gewinnen.

Milch-Diät an Affen versucht.

New York, 29. August. In dem $10,000,000-Hospital, welches John D. Rockefeller hier zum Andenken an seinen kleinen Enkel John Rockefeller McCormick (Söhnchen von Harold McCormick von Chicago) bauen läßt, sollen interessante Experimente an Affen gemacht werden, um festzustellen, ob wirklich eine ausschließliche Diät von Milch und Brot zur Schwindsucht führt. Die Affen werden diese Diät jahrelang erhalten.

Beginn der Olympischen Spiele.

St. Louis, 29. Aug. Unter großem Zudrang von Zuschauern haben die Internationalen Olympischen Spiele begonnen.

Der Tag war für einen solchen Zweck sehr günstig, da es kühl und wolkig war. Die Spiele dauern die ganze Woche fort.

Schlimme Explosion.

Lafollette, Tenn., 29. Aug. Durch die Explosion eines Grundofens wurden R. J. Kincannon von May Meadows, Va., und Fred Walker, ein Farbiger von Middleboro, Ky., getödtet, und C. W. Berry von hier wurde schwer verletzt.

Als Leiche gefunden.

La Crosse, Wis., 29. Aug. C. F. Scharpf, welcher zu den Pionieren-Eisenwaarenhändlern des Nordwestens gehörte, wurde im Bett als Leiche gefunden. Er war 68 Jahre alt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kroonland von Antwerpen; Minnehaha von London.
Plymouth: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen, über Cherbourg.
New York: La Bretagne von Havre; Slavonia, von Neapel, Fiume und Triest.
Yokohama: China und America Maru von San Franzisko.
Teneriffe: Amasis, von San Franzisko über Südamerika nach Hamburg.
Gibralter: Nord-Amerika, von New York nach Neapel und Genua.
Glasgow: Columbia von New York; Buenos Ayrean von Philadelphia, über Neufundland.
Liverpool: Cedric von New York; Parisian von Montreal, über Moville.
Southampton: Germanic von New York; Philadelphia von New York.
Cherbourg: Trave, von New York nach Bremen.
Hamburg: Hamburg von New York.
New York: Rotterdam von Rotterdam.

Abgegangen.

New York: Prinzeß Irene nach Italien; Pretoria nach Hamburg; Vaderland nach Antwerpen; Hekla, nach Kopenhagen und Christiansund; New York nach Southampton; über Cherbourg: Lucania nach Liverpool; Astoria nach Glasgow; Minnetonka nach London; Mexiko nach Havana; Coamo nach Portoriko; Zulia nach Venezuela; Halizones, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.
Dungeneß: König Albert, von Genua und Bremen nach New York.
Dover: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite.)

Das letzte Wort.

Die Großschlächter haben es heute im großen Streik gesprochen.

Bedingungslose Uebergabe.

Die Streiker wollten Friede machen, wenn sie als Unionleute und zu den Lohnsätzen wieder angestellt würden, die ihnen vor dem Streik bezahlt worden sind.

Die Großschlächter haben es abgelehnt, sich auf eine weitere Unterhandlung mit den Streikern einzulassen und deren Forderung, die Streiker als Unionleute und zu den Lohnbedingungen wieder anzustellen, welche vor dem Streik Geltung hatten, zu bewilligen. Diese Antwort wurde kurz nach 12 Uhr im Hauptquartier der Streiker in schriftlicher Form abgeliefert. Die Streikführer erklärten zwar, daß sie den Großschlächtern morgen einen zweiten Vorschlag unterbreiten würden, den sie zurückzuweisen nicht wagen dürften, aber worin dieser Vorschlag bestehen wird, wollten sie nicht verlauten lassen. Die Großschlächter erklären in ihrer Antwort auf das Gesuch der Streikleiter, daß ihrer Ansicht nach bei einer erneuten Unterhandlung nichts Ersprießliches herauskommen könne, daß sie demgemäß eine solche ablehnen müßten.

Ein Vertreter der Großschlächter erklärte heute Nachmittag, daß den Streikern nur bedingungslose Uebergabe übrig bliebe, und daß die Streikleiter am Besten thun würden, den Streik sofort als beendet zu erklären. Die Großbetriebe würden zwar einen großen Theil der Streiker wieder anstellen, aber es würden doch Tausende von ihnen sich nach anderer Erwerbsthätigkeit umsehen müssen. In Zukunft würden alle Schlachthausarbeiter, soweit dies thunlich, die volle Zeit hindurch beschäftigt werden, und schon allein dadurch würde die Gesammtzahl der Angestellten verringert werden müssen. Auf keinen Fall würden sich die Großschlächter auf weitere Unterhandlungen mit der Gewerkschaft der Schlachthausarbeiter einlassen.

Die Streikführer mögen nun, als letzter Versuch, durch den vom Stadtrath ernannten Vermittelungsausschuß nochmals einen Druck auf die Großschlächter ausüben lassen. Thatsache ist, daß auch die Führer des Streiks sich jetzt nicht mehr verhehlen können, daß das Ende des Kampfes nahe bevorsteht. Die Kriegskasse ist erschöpft, und wenn es der Streikleitung nicht sehr bald gelingt, einen Friedensschluß herbeizuführen, so wird sich der schon seit Tagen befürchtete Abfall ihrer Leute nicht mehr verhindern lassen. Die Großschlächter berichteten schon heute Mittag, daß im Laufe des Vormittags 200 Streiker sich wieder zur Arbeit gemeldet hätten, und daß viele Hunderte im Laufe des Tages und morgen diesem Beispiel folgen würden. Dieser Umstand bestärkte die Großschlächter natürlich in der ablehnenden Haltung, welche sie den Vermittelungsversuchen gegenüber eingenommen haben, wobei ferner noch ins Gewicht fällt, daß auch die Schlachthausfuhrleute des langen Haders müde sind. Sie werden heute Abend darüber abstimmen, ob der Streik, soweit ihre Gewerkschaft in Betracht kommt, als beendet erklärt werden soll, oder nicht. Die Anzeichen sprechen dafür, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Gewerkschaft sich in ersterem Sinne aussprechen wird. Der Vollzugsausschuß der Schlachthausgewerkschaften hielt gestern Abend im Transit House eine Berathung ab und einigte sich darauf, den Großschlächtern unter der Bedingung, daß die Streiker als Unionleute und zu den vor dem Streik bezahlten Löhnen wieder angestellt würden, die Friedenshand zu bieten. Heute Morgen beauftragte der Vollzugsausschuß den Lohnausschuß der Schlachthaus - Gewerkschaften, der bis zum Streik vorkommenden Falles den Vermittler zwischen Arbeiter und Arbeitgeber spielte, damit, den Großschlächtern den Vorschlag der Streiker zu unterbreiten und sie um die Ansetzung einer gemeinschaftlichen Besprechung zu ersuchen. Kurz vor 12 Uhr heute Mittag war im Transit House, wo Präsident Donnelly und die übrigen Streikleiter sich aufhielten, noch keine Antwort von Seiten der Großschlächter eingetroffen. Einem Vertreter der „Abendpost“ ertheilte Herr Donnelly, der ziemlich gedrückt zu sein schien, nur die kurze Antwort: „Vorläufig nichts Neues zu vermelden.“ Auf Weiteres wollte er sich nicht einlassen, auch Vertreter der Großbetriebe verhielten sich vollständig zugeknöpft. Die spätere Weigerung der Großschlächter, sich auf eine neue Unterhandlung einzulassen, rief im Hauptquartier der Streiker große Entmuthigung hervor.

Präsident Donnelly vom Schlächterei - Arbeiterverband, begleitet von Matthew Carr, Nicholas Gier und Organisator Fitzpatrick von der „Federation of Labor“, sprach heute Mittag in der Stadthalle vor, wo er dem Mayor und dem Schlichtungsausschuß mit kurzen Worten mittheilte, daß die Schlachthausbesitzer es abgelehnt hätten, die Beamten des Schlachthausarbeiter-Verbandes als Vertreter ihrer früheren Angestellten zu empfangen, oder in irgend einer Weise mit denselben zu verhandeln. Ohne abzuwarten, was die Vertreter der Stadtverwaltung zu dieser Nachricht zu sagen hatten, oder mitzutheilen, was die streikenden Arbeiter jetzt zu thun gedenken, haben sich Herr Donnelly und seine Begleiter dann wieder entfernt.

Um 2½ Uhr heute Nachmittag vertagte sich der stadträthliche Ausschuß, und die Mitglieder kündigten an, daß nicht das Geringste in der Berathung erzielt worden sei. Auch werde der Ausschuß sich nur dann wieder zu einer Sitzung zusammenfinden, wenn etwaige Entwickelungen in der Sachlage Aussicht auf ein ersprießliches Eingreifen des Ausschusses geben würden.

* * *

Der Vollziehungs-Ausschuß des Verbandes der Schlächtereiarbeiter hielt gestern eine Sitzung von mehrstündiger Dauer ab und erwog, was zu thun sei, um dem Ausstand ein Ende zu machen, ohne den Verband aufzugeben. Einige Mitglieder des Ausschusses waren der Ansicht, daß man den Kampf noch nicht verloren zu geben brauche. Thatsächlich sei dieser in Chicago ja gewonnen, denn nach verläßlichen Berichten könnten die Schlachthausbesitzer mit den Streikbrechern, die sie unter riesigen Kosten aus allen Theilen des Landes zusammengetrommelt haben, ihre Betriebe nicht aufrechterhalten. In anderen Städten, wo die hiesigen Großschlächter Schlachthäuser besitzen, ständen die Dinge aber weit günstiger für sie, so daß es ihnen möglich ist, wenigstens ihr Versandtgeschäft fortzusetzen. Es liege indessen auf der Hand, daß die Unternehmer, aller Verluste ungeachtet, die sie zu erleiden haben mögen, in Chicago den Gewerkschaften nicht nachgeben würden, nachdem sie in sämmtlichen anderen Städten über dieselben gesiegt haben. Andererseits erweise es sich auch von Woche zu Woche mehr als eine Unmöglichkeit, das Heer der hiesigen Streiker in halbwegs auskömmlicher Weise zu unterstützen. Mit den Gewerkverbänden zu unterhandeln, hätten die Schlachthausbesitzer endgiltig abgelehnt. Es bliebe nunmehr nur übrig, von ihnen zu verlangen, daß sie Wortführer der ehemaligen Angestellten, ohne Rücksicht auf deren Verbandsangehörigkeit, empfangen und versprechen sollen, die alten Arbeiter wieder anzustellen, „sobald Plätze in dem Betriebe frei werden“. Dann könnten die Gewerkverbände den Streik für beendigt erklären, und die an die Arbeit zurückkehrenden Leute würden ihren Organisationen erhalten bleiben, die gewerkschaftlichen Vereinigungen würden trotz der erlittenen Niederlage fortbestehen. Schließlich einigte man sich darauf, von den Großschlächtern zu verlangen, daß diese die Streiker als Unionleute und zu den Lohnsätzen wieder anstellen sollen, welche sie vor dem Streik gezahlt haben.

Wie Vertreter der Schlachthausbesitzer erklären, werden diese unter keinen Umständen mehr zu dem früheren System zurückkehren, nach welchem in den Betrieben weit mehr Leute beschäftigt wurden, als benöthigt waren. Die Belegschaft der gesammten Anlagen wird dann um 5000 Köpfe weniger stark sein können, als früher, aber es würde für alle Angestellten während der ganzen Woche Arbeit geben und nicht nur für 30—40 Arbeitsstunden. Um diese Aenderung durchführen zu können, soll die Zufuhr von Schlachtvieh, welche bisher hauptsächlich an zwei Tagen der Woche (Montag und Mittwoch) erfolgte, möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Wochentage vertheilt werden.

Die Schlachthausfuhrleute hielten gestern in Oswalds Grove ein Piknik zum Besten ihrer Streikkasse ab und erzielten damit einen Reinertrag von mehr als $1000. Der Verbandspräsident Golden erklärte, daß die Union diese ganze Summe für ihre eigenen Unterstützungs - Bedürftigen zurückbehalten würde. Die Fuhrleute hätten sich an dem Streik nur betheiligt, um ihr Gefühl für Zusammengehörigkeit zu bekunden. Die Mitglieder hätten ohne zu murren ihre Arbeitsplätze aufgegeben, auch den größeren Theil des Kassenbestandes der Union für den Unterstützungsfonds hergegeben, aber man könne jetzt nicht länger von ihnen verlangen, daß sie zu dem allgemeinen Streikfonds beisteuern sollten. Auf heute Abend ist wieder eine Abstimmung der Fleischfahrer angeordnet über die Frage, ob der Streik fortgesetzt werden soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Fuhrleute sich dafür erklären, daß der Streik, soweit sie selbst in Betracht kommen, als beendet erklärt werden solle, aber trotzdem nicht sogleich wieder zur Arbeit zurückkehren.

William A. Doyle, ein farbiger, in Diensten der Firma Nelson Morris & Co. stehender Streikbrecher, gerieth heute mit mehreren anderen Streikbrechern in Streit, und da er der Weisung, die Viehhöfe zu verlassen, nicht nachkommen wollte, so wurde die Polizei gerufen, welche ihn einlochte.

Der Streikbrecher Peter Vizor, der am Samstag in der Wirthschaft von Frau Stella Homotski, 4812 Throop Str., bei einer allgemeinen Keilerei unter den Gästen von der Besitzerin des Lokales durch einen Schuß in die Hand leicht verwundet wurde, stand heute vor Richter Quinn, von Frau Homotski des unordentlichen Betragens beschuldigt. Der Fall wurde um 10 Tage verschoben.

Derselbe Richter urtheilte 20 andere Streikbrecher ab, die geringfügiger Vergehen wegen gestern oder vorgestern eingelocht worden waren. Die Mehrzahl ließ der Richter laufen, nachdem sie die Kosten des Verfahrens erlegt hatten.

* * *

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost“.

Ich erlaube mir, die Bitte um Veröffentlichung des Nachstehenden zu stellen: Ich wurde am 23. d. Mts. von einem Agenten in Michigan unter dem Versprechen, hier gut bezahlte Fabrikarbeit zu bekommen, hierher nach dem Van Buren Str.-Bahnhof gebracht, wo mich ein anderer Agent in Empfang nahm und nach den Union Stock Yards brachte. Ich wäre gerne zurück nach Michigan gefahren, da ich nicht als Streikbrecher arbeiten wollte, aber leider hatte ich keinen Cent und war gezwungen, zu arbeiten, um in den Besitz von Reisegeld zu gelangen. Während meiner Arbeit erkrankte ich jedoch nach dem Genusse der halbgekochten Speisen, welche uns verabreicht wurden, und mußte die Arbeit am letzten Samstag einstellen.

In der Hoffnung, meinen kleinen Verdienst im Betrage von 6 Dollars und 40 Cts. zu erhalten, ging ich in die Office der Anglo-American Provision Co., für welche ich gearbeitet habe, und ersuchte, mir genannten Betrag auszuzahlen. Dort wurde mir jedoch vom Superintendenten mit dem Bemerken die Thür gewiesen: „Mach' daß Du hinaus kommst, Dein Geld bekommst Du am Zahltag, dem 7. September.“

Kein Bitten und Flehen half, ich wurde hinausgewiesen. Mir traten die Thränen in die Augen, als ich meiner Frau und meiner zwei Kinder gedachte, welchen ich, als ich sie verließ, nur 1 Dollar 37 Cents zurücklassen konnte, da ich schon längere Zeit arbeitslos war. Als ich nun ganz rathlos, ohne einen Cent in der Tasche, dasaß, kam ein Privatpolizist von genannter Firma und sagte, ich könnte meine Forderung verkaufen. Ich willigte ein, um meiner Familie etwas bringen zu können, und um heimzugelangen.

Ich mußte eine Erklärung, im Beisein eines zweiten Polizisten, unterschreiben, daß ich meinen Check an ihn abtrete. Ich erhielt 4 Dollars 50 Cents von ihm ausbezahlt, den Rest von 1 Dollar 90 Cents hielt er sich als Vergütung zurück. Ich bin nicht heimgekehrt, denn ich hätte meiner Frau die Wahrheit sagen müssen und könnte den Jammer der Meinen nicht ertragen. So schickte ich ihnen 4 Dollars, und mit 50 Cents blieb ich in Chicago und hoffe, daß ich bald Arbeit finden werde.

Ich warne jeden Arbeiter vor Agenten, und fordere sie besonders auf, die Stock-Yards zu meiden. Hochachtungsvoll

Frank Hoffmann.

Ein vorsichtiger Mann.

Vertheilt seine Hinterlassenschaft schon bei Lebzeiten.

Charles G. Hutchinson, Erfinder des Verschlusses für Sodawasser-Flaschen und Präsident der W. H. Hutchinson Co., will verhindern, daß der Frau Jennie Curtis, welche vom Gericht als seine gemeinrechtliche Gattin anerkannt worden ist, von seinem Vermögen mehr zufällt, als ihr das Wittwenrecht zugesteht. Er hat aus diesem Grunde vor einigen Monaten sein ganzes Vermögen, das auf $500—$600,000 bewerthet wird, seinem jüngeren Bruder Douglas überschrieben, gegen Zahlung von $1 und Uebernahme der Verpflichtung, ihm, Chas. G. Hutchinson, ein Jahrgeld von $10,000 zu zahlen. Jetzt hat Douglas Hutchinson beim Kreisgericht beantragt, daß das Vermögen formell wieder auf den Namen seines Bruders überschrieben, dann aber den in Kraft befindlichen Erbschaftsgesetzen gemäß an die Erben desselben vertheilt werden möge. In der ursprünglichen Uebertragung hatte Chas. G. Hutchinson von dieser nur eine Summe von $7000 ausgenommen, wovon $5000 der Mary E. Tiffany und $2000 der Jennie Curtis ausgezahlt werden sollten.

Zu dem Besitz des Herrn Hutchinson gehören Antheilscheine von großen Gruben - Gesellschaften, einträgliche Farmländereien in Kansas und Aktien der American Can Co., der Chicago Soda Water Fountain Co., der Diamond Match Co., der United States Steel Co., der Union Pacific-Bahn, der Lake Straße- und der Metropolitan-Hochbahn, der Westseite Straßenbahn und anderer Korporationen.

Generalmajor gegen Handelsmann.

Kottbus, Brandenburg, 29. Aug. Riesiges Aufsehen erregte die Verhaftung des hiesigen Kaufmanns Grießdorf unter der Anklage der Erpressung. Grießdorf soll dem Generalmajor v. Issendorff, welcher in Posen stationirt ist, mit Enthüllungen à la Bilse gedroht haben.

Rückwanderung aus Amerika.

Wien, 29. Aug. In letzter Zeit ist die Rückwanderung galizischer, böhmischer und ungarischer Arbeiter aus den Ver. Staaten eine so bedeutende geworden, daß ein eigener Rückwanderer-Bahnzug zwischen Hamburg, Berlin, Oldenburg und Breslau eingerichtet ist. Alle Rückwandernden klagen, daß im „Dollar-Lande“ die Zeiten bedeutend schlechter geworden seien, besonders für Ausländer.

Kaiser geht nicht nach Rumänien.

Berlin, 29. Aug. Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt die Angabe in Abrede, daß Kaiser Wilhelm den König von Rumänien besuchen wolle.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

London: Minneapolis nach New York.
San Franzisko: Alameda nach Australien, über Honolulu.
Genua: Romanic nach Marseille.
Kopenhagen: Hellig Olav nach New York.

Der Carson-Prozeß.

Die 14jährige Mable Mayfield bereitet den Angeklagten eine Ueberraschung.

Eine Ueberraschung eigener Art bot heute die 14jährige Mable Mayfield den schwerer Sittlichkeitsvergehen angeklagten Milton M. Carson und Frau Viola Carson, als sie im Laufe der heutigen, vor Richter Kersten stattfindenden Verhandlung zwei Briefe vorlegte, die sie, wie sie behauptete, schreiben mußte, während Carson mit gezücktem Dolche über ihr stand. Sie hätte, um nicht erdolcht zu werden, die von Carson diktirten Briefe schreiben müssen. Der eine der Briefe, datirt vom 22. April 1904, lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Liebe Mutter! Es thut mir leid, daß ich ein nichtsnutziges Mädchen war und von Herrn Carson Dinge verlangte, die nicht recht waren. Da ich wohl weiß, daß Herr Carson Dir Bericht erstatten wird, fühle ich, daß mein letztes Stündlein gekommen ist. Aus diesem Grunde weigerte ich mich, heimzukehren, und ich werde weit von Dir fortreisen, da ich Jemand liebe und mich im Stande fühle, meinen eigenen Interessen nachzugehen. Werde Dir schreiben, wenn ich es unbesorgt thun kann. Werde heute oder morgen hoch nicht heirathen. Ich verbleibe hochachtungsvoll Deine Mable Mayfield.

Mutter, gräme Dich nicht über mich!“

Im zweiten Briefe schrieb sie der Mutter, daß sie es im eigenen Interesse für geboten erachte, daß sie bei den Carsons bliebe, da diese versprochen hätten, sie zu beschützen. Sie würden strenge auf sie achten und sie verhindern, in Verlegenheit zu gerathen. Sie erfreue sich guter Gesundheit. Die Carsons hätten ihr verziehen, daß sie gelegentlich ihres ersten, der Mutter abgestatteten Besuchs, geweint und sich über das Ehepaar beklagt hätte.

Die Briefe wurden vorgelegt, nachdem Richter Kersten dem Angeklagten das Recht, sich selbst zu vertheidigen, entzogen hatte, unter der Begründung, daß er der Aufgabe nicht gewachsen sei und seiner eigenen Sache schade. Carson protestirte heftig gegen die Entscheidung und beklagte sich darüber, daß ihm nicht Gerechtigkeit werde. Es half ihm nichts. Der Richter betraute den Anwalt Frank H. Bowen, der auch Frau Carson vertheidigt, mit der Wahrnehmung seiner Interessen.

Um ihr Schicksal besorgt.

Die Mitglieder der Familie Wederman vermißt.

Die Polizei ist aufgefordert worden, nach dem Verbleib von drei Personen, Mitgliedern der Familie Wederman, zu forschen. Die Betreffenden begaben sich am Sonntag früh nach dem See, um in einem Boote einen schon seit längerer Zeit geplanten Fischzug zu unternehmen. Seitdem sind sie verschollen.

Die Vermißten sind:

Charles Wederman, 21 Jahre alt, Nr. 2945 Lowe Ave.

Della Wederman, 18 Jahre alt, seine Frau.

Ella Wedermann, 16 Jahre alt, ihre Schwester.

Der 50jährige Vater des vermißten Charles Wederman gibt an, daß sein Sohn, dessen Frau und Schwägerin am Sonntag früh gegen drei Uhr die Wohnung mit der ausgesprochenen Absicht verließen, sich nach dem Fuße der 29. Str. zu begeben und dort ein Boot zu miethen. Sie versprachen gegen Abend heimzukehren.

Die Polizei hat sich vergeblich bemüht, von ihnen eine Spur zu finden. Am Fuße der 29. Str. hat sie Niemand gesehen. Kein Bootvermiether kann sich besinnen, sie gesehen oder ihnen ein Boot geliehen zu haben.

Die Angehörigen sind um ihr Schicksal besorgt, da es sehr leicht möglich ist, daß sie in der Dämmerung auf der Mole fehltraten, in den See fielen und ertranken.

Heute Nachmittag meldete Wederman sen. der Polizei, daß die Vermißten heil und gesund nach Hause zurückgekehrt seien. Sie hätten sich nach dem Calumet See zum Fischen begeben und nach ihrer Rückkehr nach hier Verwandte aufgesucht, bei denen sie bis heute Nachmittag geblieben seien.

Aus dem Fluß in der Nähe von Loomis Straße wurde gestern Abend die Leiche des neunjährigen Louis Bullock, Nr. 2647 Hillock Ave., gefischt. Der Knabe hatte am Flußufer gespielt. Man muthmaßt, daß er strauchelte, in das Wasser fiel und auf diese Weise seinen Tod fand.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Bewölkt und möglicher Weise Regenschauer heute Abend und Dienstag; heute Abend kühler. Lebhafter bis starker Nordwestwind.
Illinois: Unbeständiges Wetter und wahrscheinlich Strichregen heute Abend und Dienstag; heute Abend kühler im nördlichen Theil. Frischer Nordostwind.
Indiana: Unbeständiges Wetter und wahrscheinlich Strichregen heute Abend und Dienstag; heute Abend wärmer im südlichen Theil. Vorherrschend Nordostwind.
Nieder-Michigan: Bewölkt und regnerisches Wetter heute Abend und Dienstag, im südlichen Theil wahrscheinlich Regenschauer. Lebhafter bis starker Nordostwind.
Wiskonsin: Unbeständiges Wetter und wahrscheinlich Strichregen heute Abend und Dienstag; morgen wärmer im westlichen Theil. Lebhafter Nordostwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad; Mittags 12 Uhr 62 Grad.

Leset die „Sonntagpost“.

Appassionata.

Von Elsa D'Esterre-Keeling.

(25. Fortsetzung und Schluß.)

XXXI. Kapitel.

Ob aus Scham darüber, daß er eine Verlobung gelöst, die schon einige Jahre bestanden hatte, oder ob er wirklich der geduldigen Französin überdrüssig geworden war, die von der Kinderfrau zur Lehrerin befördert wurde, der junge Graf Anatol Denissow begann weniger Interesse, weniger Liebe für Madame Fournier an den Tag zu legen; er mied ihre Gesellschaft, so viel er konnte, und wenn er mit ihr zusammen war, sprach er nicht mit ihr, sondern sah sie nur stumm an. Er wurde immer mehr der ständige Begleiter seines Vaters und ahmte dessen zurückhaltendes, kühles Benehmen gegen die Französin ganz genau nach.

Eines Tages ging er so weit, daß er ihr befahl, russisch zu sprechen, und als sie fortfuhr, französisch zu sprechen, maßte er sich an, sie zu entlassen. Wohl bestand sein Vater darauf, daß er sich entschuldige, und die Entschuldigung wurde auch angenommen, aber aus dem Herzen der Madame Fournier war nun alle Hoffnung geschwunden, und sie bat selbst um ihre Entlassung. Schon war der Tag ihrer Abreise bestimmt, da wurde der junge Graf plötzlich krank und somit wieder ganz zum Kinde.

„Madame Fournier, Madame Fournier!" rief er in einem fort in kindlicher Vergeßlichkeit. Nur von Madame Fournier nahm er Nahrung entgegen, nur sie duldete er um sich. Eine Frau mit einem mütterlichen Herzen hat Hände, deren Berührung jeden Schmerz verscheuchen: manchmal fühlte sich das Kind nur wohl, wenn sein Kopf in ihren geduldigen Händen ruhte. Das waren glückliche Tage und Nächte für die einsame Frau. Die Augen des Knaben lachten bei ihrem Anblick wie in alten Zeiten, und auch der Graf war gütig, so gütig, daß sie eines Tages allen Muth zusammennahm und zu ihm hinüberging. Sie hatte eine Rede bereit; seit sieben Jahren hatte sie sie bereit, und sieben lange Jahre hatte sie nicht den Muth gefunden, sie herzusagen.

Die Rede war sehr kurz, sie bestand nur aus den Worten: „Verzeih mir, ich bin's, Selma."

Als sie ihre Hand auf Denissows Arm legte, verließ sie plötzlich die Kraft, zu sprechen; zitternd stand sie vor ihm.

„Ich weiß Alles," sagte er.

Er wußte Alles. Nun verstand sie seine Güte in der letzten Zeit; er hatte sie erkannt.

„Ich hab's die ganze Zeit gewußt."

„Wie, die ganze Zeit? Du hast's die ganze Zeit gewußt?"

Die unglückliche Frau ließ seinen Arm los und wankte zu einem Sessel.

„Anatol! Bist Du ein Mensch? Kannst Du...."

In dem Augenblick drang ein schriller Schrei durch das ganze Haus.

„Es ist das Kind! Gehen Sie zu ihm, Madame Fournier!"

„Das Kind!" wiederholte sie, „es ist mein Kind, meines, meines! Anatol" (sie war wieder an seiner Seite) „es ist unser Kind, wer weiß, wie lange wir es noch haben werden! Ich kann es nicht länger ertragen, Anatol, komm und sag' ihm, daß ich seine Mutter bin."

„Niemals!" Der Graf schob sie zurück. „Bist Du wahnsinnig?" rief er, „ist dieses Haus ein Theater?"

Er that einen Schritt nach vorn und tastete nach ihr, dann hielt er inne. „Madame Fournier, wo sind Sie? Ich habe Ihnen etwas zu sagen. Sie sind jung, Madame Fournier, und schön, Sie sind klug, Sie sind bezaubernd. Ich liebe Sie, aber.... Wir Denissows sind stolz. Sie sollten uns verstehen, denn Sie sind selbst stolz. Sie haben sieben Jahre gewartet, um mir das zu sagen, und der Knabe ist kein Kind mehr. Auch er ist stolz, und Sie fordern zu viel, wenn Sie von mir verlangen, daß ich an sein Bett trete und ihm sage:

„Diese Frau, die seit sieben Jahren als bezahlter Dienstbote in meinem Hause lebt, ist meine Frau, ist Deine Mutter!"

„Er steht also zwischen uns — dann, Anatol, dann steh Gott mir bei!"

Selma war todtenbleich geworden.

„Geh Du zu ihm," hauchte sie, „ich kann nicht.... Bleib, ich gehe."

Ein Mädchen erschien auf der Thürschwelle.

„Madame Fournier," sagte sie, „auf ein Wort, bitte."

Sie winkte Selma, in den Korridor zu kommen.

Einen Augenblick später kehrte Selma zurück; ihr Gesicht war aschfahl.

„Deine Hand, Anatol."

Er reichte sie ihr.

„Weißt Du, wo Du jetzt bist?"

„Ja, in dem Zimmer meines Sohnes, bei meinem Sohne, und — Selma — er ist todt."

„Ja, Anatol, und...." Mit einem wilden Schrei, wie sie ihn nur einmal, ein einziges Mal zuvor, ausgestoßen: „Anatol, ich hab' nicht darum gebetet!" fiel sie in seine Arme, die sie fest umschlossen.

„Selma! mein Weib!"

„Sieben Jahre! Ach Anatol, ich bin bestraft! Verzeihst Du mir?" Sie hob ihr Gesicht zu dem seinen empor und küßte die blinden Augen. Er nahm ihr Gesicht in seine Hände und küßte sie auf den Mund.

Das Kind lag still da, und sie begannen das Leben von Neuem.

Ende.

— Immer derselbe. — Röschen: „Papa, schenk mir doch en neuen Hut." — Papa: „Wie haißt, Hut; hab ich dazu kain Geld." — Röschen: „Kein Geld? Und dabei wirst Du geben jetzt 1000 Mark im Wohlthätigkeitsbazar?" — Papa: „Nu freilich, weil die werden einbringen mehr wie Dein neier Hut?"

Blüthenumrankte Ruinen.

Roman von Guy Chantepleure.

Einleitung.

Es zeigt die Farbe der Verbene
Das Häubchen, das mein Blondhaar schmückt,
Auf meinem Mieder aus....
Ein weißes Spitzentuch....

In dem kleinen Salon, den sie ihr Arbeitszimmer nannte, und der trotz der rosendurchwirkten Draperien, der zierlichen Möbel und der tausenderlei reizenden Kleinigkeiten das Walten eines geistreichen, strebsamen jungen Mädchens verrieth, saß Irene von Champierre, eifrig bemüht, unter den Augen ihres „Poesielehrers" einen passenden Reim auf „Verbene" für die erste Strophe ihres kleinen Gedichts zu finden.

Die Schönheit Fräulein von Champierres bildete einen gewaltigen Gegensatz zu all den leichtfüßigen schäkernden Schäferinnen und Kolumbinnen, die in lichten Gewändern auf sonnenbeschienenen Landschaften die Wände und Pfeilerspiegel ihres Gemaches schmückten. Die hohe Gestalt, die etwas stolze Anmuth ihrer Bewegungen hätte eher in die pomphafte Pracht des Jahrhunderts eines Ludwig des Vierzehnten als in den verfeinerten Luxus des darauffolgenden gepaßt.

Trotzdem aber stand ihr der Puder zu dem dunkeln Haar und besonders zu ihren braunen Sammetaugen vortrefflich. Diese Augen hatten am Hofe eine gewisse Berühmtheit erlangt, seitdem — es war inzwischen schon ein Jahr verflossen — die damalige reizende Dauphine Marie Antoinette, als sie Herrn von Champierre zufällig einmal ohne Begleitung seiner Tochter sah, in ihrer liebenswürdigen Weise gesagt hatte, daß hoffentlich nichts Unangenehmes „die schönsten Augen der Welt" zu Hause festhielten.

„Ach, Herr Antonin, ich kann heute wirklich nicht damit zu Stande kommen. Aber, Herr Antonin, hören Sie mich denn nicht?"

Bei diesem in wohlwollendem, fast lachendem Tone wiederholten Rufe fuhr Antonin erschrocken zusammen.

„O verzeihen Sie, gnädiges Fräulein!" stammelte er.

„Wie zerstreut Sie sind!" rief das junge Mädchen. „Während ich mich abmühe, meinen Reim zu finden, sitzen Sie unbeweglich da, hingenommen natürlich von einem erhabenen Gedanken, und starren mich an — sehr wahrscheinlich ohne mich zu sehen! Und doch werde ich meine Strophe niemals zu Ende bringen, wenn Sie mir nicht helfen. Die Muse ist mir heute gar nicht hold gesinnt!"

„O bitte, verzeihen Sie mir," wiederholte Antonin, indem er das schon ganz zerkritzelte Blatt Papier aus Fräulein von Champierres Händen nahm.

Als Irene den Wunsch geäußert hatte, sich mit den Regeln der französischen Dichtkunst vertraut machen zu wollen, um dann auch selbstgedichtete Romanzen und Lieder in Musik setzen zu können, eine Beschäftigung, die sie sehr liebte, war Herrn von Champierres Wahl sofort auf Antonin Fargeot gefallen, einen äußerst braven jungen Mann, dem Jedermann ungewöhnliche Begabung nachrühmte, der sich aber bei den großen Herren vielleicht ebenso sehr durch seine höflichen Manieren und stets tadellos saubere Kleidung als durch seine Gelehrsamkeit empfahl, und der schon seit mehreren Jahren Irenes Bruder in der lateinischen Sprache unterrichtete.

Antonin Fargeot mußte noch recht jung sein, und doch war es niemals Jemand eingefallen, der schmächtigen Gestalt mit dem blassen, länglichen Gesicht und dem unbestimmten Lächeln, in dessen ergebene Sanftmuth sich häufig ein wenig Bitterkeit mischte, irgend ein Alter zuzuschreiben. Fräulein von Champierre hatte indessen den hohen inneren Werth dieses armen, fleißigen und dabei stolzen Mannes sofort entdeckt; sie schätze ihn sowohl wegen seines ungewöhnlichen Geistes und der Eigenart seiner Lebensanschauungen, als wegen der ernsten Gediegenheit seines Charakters, weshalb sie ihn auch stets mit größter Hochachtung und liebenswürdigster Güte behandelte.

„Sie wissen wohl noch gar nicht," fuhr sie an jenem Tage fort, während der bescheidene Gelehrte hastig einige Worte kritzelte, „daß Ihre Majestät die Königin Marie Antoinette die Gnade gehabt hat, im Voraus die Widmung meiner Romanze anzunehmen, und daß sie sogar geruhen wird, beim ersten musikalischen Abend in höchsteigener Person die Verse zu singen, die Sie in diesem Augenblick verbessern. Sind Sie nicht sehr stolz auf die Ihrer Schülerin erwiesene Gunst?"

„Ich bin glücklich, wenn Sie es sind, gnädiges Fräulein, sehr glücklich; aber stolz darauf zu sein, das wäre meinerseits eine zu große Anmaßung."

Während Antonin lächelnd diese Antwort gab, fiel es Irene auf, daß das Gesicht desjenigen, den sie freundlicher Weise ihren „Poesielehrer" nannte, noch blasser und angegriffener war als gewöhnlich, und es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß es ein Lächeln gibt, das den Kummer noch deutlicher zum Ausdruck bringen kann, als Thränen es vermögöen.

„Sie sehen heute müde, ja sogar traurig aus, Herr Antonin," sagte sie voll Theilnahme. „Fehlt Ihnen etwas?"

Ein Freudenstrahl blitzte aus Fargeots trüben Augen.

„Nein, gnädiges Fräulein," antwortete er, „mir fehlt nichts. Nur müde bin ich, denn ich habe die letzte Zeit sehr viel, fast die ganzen Nächte hindurch gearbeitet."

„Das ist aber sehr thöricht," erklärte Fräulein von Champierre eifrig. „Ihre Gesundheit kann einer solch unsinnigen Lebensweise unmöglich lange standhalten. Was ist das denn für eine Arbeit, die Sie so gänzlich erfüllt? Schreiben Sie am Ende gar ein Buch?"

„Ja, gnädiges Fräulein."

„Herr Baudreuil, der Sie mit meinem Vater bekannt gemacht hat, und der, wie Sie wissen, ein großer Literaturfreund ist, hält sehr viel von dem Werke, das Sie bereits veröffentlicht haben, aber er erwartet noch Besseres von Ihnen. Er sagte — nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Ihnen ganz offen sein Urtheil wiederhole —" fuhr Irene fort, „er sagte, daß Ihr Geist ein wunderbares Instrument sei, auf dem Sie nur noch nicht kühn und gewandt genug zu spielen verstünden. Auch wirft er Ihnen Mangel an Energie und Selbstvertrauen vor."

„Ach, gnädiges Fräulein, wer weiß, vielleicht wird man mich bald nur allzu großer Kühnheit zeihen müssen. Jenes erste Werk war in der That nur ein schüchterner Versuch, das andere aber —"

„Nun, und das andere?" ermuthigte ihn Fräulein von Champierre.

„Das andere," fuhr Antonin Fargeot mit leiser, zitternder Stimme fort, „das muß etwas Großes, das muß das Meisterwerk meines Lebens werden. Seit Jahren schon trage ich es in mir. Alles, was ich weiß und denke, all mein Streben, all mein Träumen will ich hineinlegen. Glühende, an Trunkenheit oder Wahnsinn grenzende Begeisterung erfaßt mich, sobald ich mich an's Werk mache, und die Nächte schwinden dahin, ohne daß ich es mir bewußt würde. Spotten Sie nur über den Schwärmer, gnädiges Fräulein, aber glauben Sie mir, dieses Buch muß etwas Großes werden — oder es wird überhaupt nicht an's Licht treten. Irgend ein beliebiges Buch herauszugeben, wozu soll das nützen?"

„Ueber Sie spotten? O nein, im Gegentheil, ich beneide Sie," rief Irene voll warmer Aufrichtigkeit. „Der Schöpfer eines schönen Buches zu sein, durch die Macht der Gedanken über Raum und Zeit hindurch einen guten, glückbringenden Einfluß auf Tausende und Abertausende von menschlichen Wesen ausüben zu können — welch ein bewunderungswürdiges Loos!"

Das junge Mädchen hatte sich auch ihrerseits in warme Begeisterung hineingeredet, und in blendendem Glanze strahlten die „schönsten Augen der Welt."

„O könnte ich jetzt schreiben!" murmelte Antonin Fargeot. Dann fügte er rasch hinzu: „Ich bedarf so sehr der Ermuthigung."

„Ich bin überzeugt, daß Ihr Werk selbst bald die beste Ermuthigung für Sie sein wird," sagte Fräulein von Champierre. „Wenn Sie sich jedoch nicht mehr schonen, wie wollen Sie dann die körperlichen Kräfte finden, die zur Vollendung Ihrer schönen Aufgabe doch durchaus nothwendig sind?"

Wieder huschte jenes traurige Lächeln über Antonins Züge.

„Sie werden staunen, gnädiges Fräulein," sagte er, „denn ich sehe wahrlich nicht aus, wie ein Verliebter, und doch, die Kraft, die Ausdauer, die Willensstärke, die ich zur Vollendung meines Werkes brauche, ich habe sie bis jetzt im Gefühl einer großen Liebe gefunden, oder vielmehr in dem Wunsche, mich, wenigstens in meinen eigenen Augen, einer Frau, eines jungen Mädchens würdig zu zeigen, das — ich liebe."

„In Ihren eigenen Augen und — und doch wohl auch in denen jenes Mädchens," bemerkte Irene, deren Interesse durch den schlichten Roman gefesselt wurde.

„In den ihrigen? Nein, das wäre zu schön!"

„Warum? Hoffen Sie denn nicht, sie heirathen zu können?"

„Sie heirathen — ich? Nein, gnädiges Fräulein."

„So liegt also ein ernstes Hinderniß vor, das Sie von ihr trennt?"

„Ja, ein großes Hinderniß."

„Aber Hindernisse lassen sich doch überwinden — besiegen," warf die hübsche junge Dichterin mit zuversichtlichem Lächeln ein.

„Dieses nicht."

„Wenn Sie nun aber zum Beispiel sehr berühmt würden? Doch nein, ich dränge mich vielleicht unbescheiden in Ihre Geheimnisse."

„Unbescheiden, Sie, gnädiges Fräulein? Ach nein, aber gut sind Sie, viel zu gut."

„Haben vielleicht die Eltern jenes jungen Mädchens Ihnen die Hand ihrer Tochter verweigert — oder ist sie es selbst, die Sie nicht —"

In der Angst, ihm durch ihre Fragen vielleicht wehe zu thun, hielt sie inne, und doch fühlte sie sich durch diese wahre Geschichte fast noch mehr angezogen, als von einer hinreißend geschriebenen Dichtung.

„Sie! O Gott, niemals ist mir der Gedanke gekommen, von ihr wiedergeliebt zu werden — trotz Allem aber ist es mein höchstes Glück, ihr meine Liebe zu weihen. Ich sehe sie nicht jeden Tag, nein, aber ich weiß doch, daß die Möglichkeit vorhanden ist, sie zu sehen. Und dann manchmal höre ich ihren Schritt, ihr Lachen, ihre singende Stimme. Später hoffe ich, wird sie mein Buch lesen — mehr kann, mehr darf ich nicht hoffen, mehr nicht —" Er hielt inne.

„Auch nicht, daß so viel tiefe, treue Liebe ihr Herz noch einmal erweichen wird?"

Antonin schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Wie
Uneeda Biscuit
Frisch, knusperig und gut.

Wann
Uneeda Biscuit
Wenn Ihr hungrig seid.

Wo
Uneeda Biscuit
Wo Ihr sein mögt.

Warum
Uneeda Biscuit
Weil gute Verdauung den Appetit fördert.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Nemesis.

Humoreske aus Weimars goldenen Tagen. Von Adolf Höllert.

Der Abend ist lind und weich. Mit sanften, violett abgetönten Schwingen schwebt die Dämmerung herab, und die dunkeln Wälder umzieht zitternd ein duftiger Schleier, der Zeugniß gibt, daß dem Abend ein sonnendurchflutheter Tag vorangegangen sei.

Durch den Wald schreitet eine hohe imposante Gestalt. Sie trägt einen grauen Hut mit grünem Band, einen dunklen Rock, braune Beinkleider und hohe Stiefel. Ueber ihrer Schulter hängt Gewehr und Jagdtasche. Aus dem Auge des Jägers zuckt der Blitz des Genies; nachdenklich und in sich versunken zieht er seiner Wege.

An was er wohl denken mochte? Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und sieht in das lockende Waldgeheimniß, betrachtet sich die ehrwürdigen, bemosten Buchenstämme, auf die die letzten Strahlen der Sonne ihren flackernden Schein werfen, und horcht auf das eintönige Hämmern des Spechtes, das traumhaft in der Ferne verhallt, wie eine Mahnung, daß der Tag vorüber, und das Thor des grünen Domes geschlossen würde.

Ein deutscher Wald zur Sommerzeit ist einer der Altäre der Natur. Es gibt Orte und Augenblicke, in denen die Natur in unmittelbarer Verbindung mit der Gottheit zu stehen scheint: ein Sonnenaufgang am Meere, eine Nacht auf dem Schneegebirge, ein Sommerabend in einem deutschen Walde.

Sicher sind es solche Gedanken, die der Jäger bei dem heimlichen Halbdunkel und der feierlichen Stille der Waldeinsamkeit empfindet. Vielleicht träumt er auch von längst verklungenen Tagen, in denen Elch und Ur noch in diesen Wäldern hausten, und Bär und Wolf zu den jagdbaren Thieren gehörten.

Waldhüter Bleibtreu biegt jetzt um die Ecke eines Waldweges und geht dem fremden Jägersmann, der so finnend den Forst durchstreift, entgegen.

„Mein Herr, Ihren Jagdschein."

Der Angeredete stutzt. Diese prosaische Unterbrechung seiner poetischen Gedanken kommt ihm augenscheinlich sehr ungelegen. „Ich habe keine Jagdkarte," gibt er zur Antwort, „das heißt ich besitze wohl eine, aber ich habe sie nicht bei mir."

„Das kann jeder sagen," meint der strenge Diener des Waldrechts. „Geben Sie das Gewehr her und nennen Sie mir Ihren Namen."

Der vornehme Jäger will weder das eine noch andere. Er besinnt sich rasch, richtet sich dann zur vollen Manneshöhe auf, wirft dem Diener des Gesetzes aus seinem dunklen Augenpaar einen vernichtenden Blick zu und spricht mit der Stimme eines Imperators: „Ich bin Fürst Tus XXXVII."

Der Waldhüter macht einen Kratzfuß und entschuldigt sich mit den Worten: „Verzeihen Durchlaucht, ich wußte nicht, daß Seine Hoheit der Herr Großherzog Besuch haben."

Fürst Tus entfernt sich, und Waldhüter Bleibtreu geht direkt nach dem Forstamt und meldet den Vorfall. Der Forstmeister setzt sogleich einen umfangreichen Bericht auf und schickt ihn an den Großherzog Karl August von Weimar.

Dieser liest das Aktenstück und bricht in schallendes Gelächter aus. „Das war kein anderer als Goethe," spricht er, läßt seinen Geheimsekretär rufen und diktirt ihm folgenden Brief:

An seine Liebden, Fürst Tus XXXVII.

Der Großherzog Karl August haben beschlossen, künftig nur auf seinem Revier zu pirschen und bitten, daß der Herr Fürst auch auf dem eigenen Revier bleiben, wenn Serenissimus wieder zu jagen geruhten, jedenfalls aber nicht zu vergessen, die Jagdkarte mitzunehmen, wenn Eure Liebden fürderhin die Wälder Seiner Hoheit zu besuchen gedächten."

Goethe lachte, soll aber von dieser Zeit an nie mehr seinen Jagdschein vergessen haben.

* * *

Es war im wunderschönen Monat Mai. Großherzog Karl August macht mit Goethe einen Spaziergang durch den Wald. Es fängt zu regnen an, und die beiden Herren sehen sich genöthigt, in ein Bauernhaus zu treten, das nahe dem Walde liegt.

Die Bäuerin, die gerade butterte, kannte die Herren nicht, bot ihnen aber gutmüthig Obdach, und setzte Milch, Butter und Brot vor. Der Großherzog nahm auf einem umgekehrten Kübel Platz, unter dem ein mächtiger schwarzer Kater lag. Goethe setzte sich auf eine unter dem Fenster befindliche Holzbank. Sie ließen sich das Vorgesetzte schmecken, und als der Regen aufhörte und die Bauersfrau auf einige Minuten die Stube verließ, nahm Goethe eine hölzerne Sparbüchse von der Fensterbank und steckte sie aus Jux in die Tasche.

Der Großherzog sieht es. Er will der Bäuerin auch einen Schabernack spielen, nimmt den schwarzen Kater und wirft ihn in's Butterfaß.

Das nichtsahnende Thier war von dem unfreiwilligen Bade überrascht und plätscherte in dem engen Behälter ängstlich herum. Dabei wischte sich der Kater immer wieder die Milch von der Nase und aus den blinzelnden Augen, konnte es aber doch nicht unterlassen, hin und wieder an seinen Pfoten zu lecken und die Milch davon zu naschen. Der Anblick, den das Thier bot, war so possirlich, daß die Herren hell auflachen mußten. Als sie Geräusch in der nahen Küche vernahmen, machten sie sich aus dem Staube.

Abend ist's. Goethe befindet sich in seiner Wohnung. Er denkt gar nicht mehr an die Sparbüchse wirft seinen Rock gleichgiltig auf den vor dem Bette stehenden Stuhl und legt sich später schlafen. Nachts wird er plötzlich wach. Er fühlt ein seltsames Krabbeln, Kitzeln, Zwicken und Beißen an den Beinen. Beherzt faßt er nach einem der Ruhestörer, wirft aber das Erfaßte sogleich wieder mit leisem Aufschrei von sich und springt aus dem Bett. Er zündet Licht an und sieht jetzt die Bescheerung.

Es brummt und summt um ihn herum wie in einem Bienenkorbe. Goethe muß zu seinem Erstaunen die Wahrnehmung machen, daß einige Dutzend Maikäfer einen kleinen Hexen-Sabbath aufführen und sich erst recht toll gebärden, als sie das Licht erblicken.

Jetzt geht auch dem großen Dichter ein Licht auf. Er untersucht die Taschen seines Rockes und findet, daß die Spardose, in der sich die brummenden und musizirenden Maiboten befanden, auf den Stuhl gerutscht war, und sich der Deckel durch den Fall geöffnet hatte, so daß die braunen Baßgeiger mit Bequemlichkeit ihr dumpfes Gefängniß verlassen konnten.

Goethe nahm ein Tuch, öffnete die Fenster und jagte die genialen Virtuosen zum Tempel hinaus. Diese Prozedur war aber nicht so einfach, denn es stellte sich immer wieder der eine oder andere „Vermißte" ein, und die hohe Denker- und Dichterstirne Goethes mußte noch manchmal mit den braunen Unholden eine, wenn auch vorübergehende, aber immerhin unerwünschte Bekanntschaft machen.

* * *

Als Goethe am nächsten Tag den Großherzog besuchte, erzählte er ihm sein Abenteuer mit den Maikäfern, das Karl August sehr belustigte.

„Nemesis!" lachte er, als Goethe geendet. „Was machen Sie mit der Sparbüchse?"

„Ich werde zwei harte Thaler hineinlegen und sie der Bäuerin schicken."

„Ei," sprach der Großherzog, „das machen wir anders. Ich habe der Alten die Milch verdorben, die sie wegschütten mußte, und ich will nicht, daß sie dadurch Schaden habe. Wissen Sie was, Goethe? Wir gehen jetzt hin. Sie legen die Sparbüchse auf ihren alten Platz und ich lasse auf den Tisch zwei Goldstücke liegen, als Schadenersatz für die verdorbene Milch."

„Gesagt, gethan. Sie machten sich, in völlig anderer Kleidung als Tags zuvor, auf den Weg und traten gegen Abend in das Bauernhaus. Die Aufnahme war eine freundliche. Man spricht über dies und das, und plötzlich richtet der Großherzog an Goethe die Frage: „Um noch einmal darauf zurückzukommen. Was hat man bei dem einen der Festgenommenen gefunden?"

„Eine hölzerne Sparbüchse."

„I, du meine Güte," fiel die Bäuerin dazwischen, „reden die Herre von den zwei Landstreichern? Nu, dann will ich die Herre sage, daß die Sparbüchs uns gehört."

Die fremden Herren haben Mühe, das Lachen zu verbeißen, und Herzog Karl August fragt: „Haben Dir denn die beiden Landstreicher sonst noch etwas mitgenommen, Mütterchen?" Damit griff er in die Westentasche und holte zwei Goldstücke hervor, die er zwischen Daumen und Zeigefinger hin und her schob.

„Nee," antwortete die Bauersfrau, „mitg'nommen ham se sonst nix. Der eine davon hat den Peter in's Butterfaß g'worfe, wahrscheinlich aus Wuth, weil se sonst nix g'funde ham."

„Dadurch ist Dir doch Schaden entstanden, Mütterchen. Nicht wahr?"

„Nee, Schad'n is uns nich entstanne."

„Du mußtest doch die Milch wegschütten?"

„Nee, weggeschütt ham mer die Milch nich."

„Was hast Du aber mit der verdorbenen Milch gemacht?"

„Die," gab die Alte treuherzig zur Antwort, „ham mer uf Weimar an den Hof verkooft; dort fresse se alles."

Der Großherzog ließ die beiden Goldfüchse schleunigst in der Westentasche verschwinden und sah Goethe sprachlos an.

Dieser machte große Augen und flüsterte das Wörtchen: „Nemesis".

Jetzt bemerkte die alte Frau die Spardose, die Goethe unterdessen auf die Fensterbank geschoben hatte.

„Du lieber Gott!" rief sie, „ich gloobe gar, Ihr seid die beeden von gestern. Nu hört! Wenn Ihr sunnst nix könnt, dann laßt Euch abmale. Da sagt ma vo de junge Leut! Was soll man aber dazu sage, wenn de Alte solche Dummheite mache?"

Während das alte Mütterchen so eiferte, öffnete sich die Thür und Waldhüter Bleibtreu trat ein. Er hörte gerade noch die respektwidrigen Worte der Alten und sie verweisend anblickend, sagte er: „Mutter, wie kannst Du denn so mit diesen hohen Herren reden? Weißt Du wirklich nicht, wer sie sind? Dieser hier ist unser allergnädigster Landesvater, der Herr Großherzog Karl August von Weimar," damit verbeugte er sich bis zu den Zehenspitzen, „und dieser Herr da ist sein hoher Verwandter, der durchlauchtigste Fürst Tus XXXVII."

Nach dieser tadellosen Vorstellung zogen Landes- und Dichterfürst herzlich lachend von dannen.

Der letzte Postpassagier.

Der Kölner Personenpostwagenverkehr scheint nicht sehr bedeutend zu sein. Nach der neuesten, soeben veröffentlichten Post- und Telegraphenverkehrsstatistik betrug die „Zahl der vom Orte mit der Post aus der inneren Stadt Köln abgereisten Personen" in den Jahren 1900, 1901 und 1902 Null. Aber im Jahre 1903 hat sich wieder ein Passagier gefunden! Aus den eingemeindeten Vororten verreisten im Jahre 1900 noch 33, 1901 14 und 1902 9 Personen mit der Post. 1903 aber niemand mehr. Da bleibt also der eine Passagier aus Altköln im Jahre 1903 als alleiniger Postreisender der ganzen Stadtgemeinde Köln. Wäre es nicht angebracht, für diesen Passagier eine sinnige Feier zu veranstalten, mit Ueberreichung einer Medaille u. s. w.? Im Jahre 1898 waren noch 2853 Personen mit der Post gereist.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Denkmünzen hergestellt

Für die kommende Ausstellung in Portland.

Washington, D. C., 28. Aug. In der Bundesmünze zu Philadelphia sind 25,000 $1-Goldstücke fertig geworden, welche als Denkmünzen für die nächstjährige Lewis- und Clark-Zentennial-Ausstellung in Portland, Oreg., bestimmt sind. Sie werden den befugten Persönlichkeiten zugesandt werden, sobald die Regierung die $25,000 für dieselben erhalten wird. Dies ist das erste Geld, welches für den obigen Zweck geprägt worden ist.

Ausland.

Dreibund in Gefahr.

Die Spannung zwischen Italien und Oesterreich. — Flotten-Manöver vor der Elbe-Mündung. — Zur Affäre des Ministers Hammerstein.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 29. Aug. Die Stimmung zwischen den beiden Dreibundsgenossen Italien und Oesterreich wird, namentlich was ersteres anbetrifft, eine bedenklich gereizte. Daß italienische Stimmen einen wenig bundesfreundlichen Ton anschlagen, datirt ja nicht erst von gestern. Zuerst war es das Geschrei der Irredentisten, welche die all-italienische Idee gegen den Nachbar ausspielen wollten; dann kamen die französischen Lockungen, die Italien vom Dreibund überhaupt trennen wollten, und amtliche Verstimmungen konnten durch halb-amtliche Beschwichtigungsversuche und offizielle Bankettreden ebenso wenig verschleiert werden, wie die sich im Aufsteigen befindliche national-italienische Stimmung in österreichischen Landestheilen selbst.

Diese Verstimmung hat unmehr in Italien Methode bekommen. In der italienischen Presse tauchen in der letzten Zeit periodische Alarmnachrichten auf. Es herrscht augenscheinlich die Absicht vor, die öffentliche Meinung in Italien unmittelbar gegen Oesterreich aufzuhetzen. Die kürzlichen Skandale in Triest und die Bombenfunde werden nach Kräften für diese Stimmungsmache ausgebeutet, und einzelne Hetzblätter versteigen sich zu der offenen Erklärung, daß der Krieg zwischen den beiden bisherigen Bundesgenossen unvermeidlich sei. Aber auch ernsthafte Blätter werden rabiat und veröffentlichen allerlei Räubergeschichten. So werden von ihnen die österreichischen Militär- und Marine-Behörden des systematischen Spionirens beschuldigt.

Jedenfalls nimmt diese systematische Hetze nachgerade einen bedrohlichen Charakter an, dessen Bedeutsamkeit sich auch die offizielle Welt nicht länger verhehlen kann. So erfährt man, daß das Gefühl des Unbehagens bereits bis in verschiedene Kabinette gedrungen ist.

Der preußische Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, über dessen Haupt sich in Verbindung mit der Mirbach-Affäre ein Gewitter zusammenzieht, hat es offensichtlich nicht sehr eilig mit seiner Antwort auf die, von der hiesigen „Morgen-Post" gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Die erwähnte Zeitung theilte kürzlich mit, daß auch Freiherr v. Hammerstein in die anstößige Sammel- und Schacherthätigkeit des Oberhofmeisters der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, verwickelt sei. Die Anschuldigung mußte um so größeres Aufsehen erregen, als Freiherr v. Hammerstein in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 29. Juni eine gegentheilige Erklärung abgegeben hatte. Im Hinblick auf die Thatsache hat es nun großes Aergerniß erregt, daß Freiherr v. Hammerstein, anstatt auf die Anschuldigungen der „Morgen-Post" zu antworten, durch die „Offiziöse Korrespondenz" großspurig kund und zu wissen thut, er werde sich zur Mirbach-Affäre erst nach der Eröffnung des Parlamentes äußern. Das sonderbare Verhalten des Ministers in dieser Angelegenheit wird allgemein verurtheilt, und selbst solche Blätter, welche die Auswüchse der Mirbach-Diskussion tadeln, greifen den Minister auf's Schärfste an und erklären, er habe sich schwer kompromittirt.

An der Elbmündung werden Vorbereitungen für die Abhaltung von großen Flottenmanövern in Gegenwart des Kaisers getroffen. Die Manöver, zu welchen eine sehr stattliche Anzahl von hohen Offizieren an Bord der verschiedenen Schiffe kommandirt wurde, werden von hervorragender Bedeutung sein. Die Einzelheiten des interessanten Programms werden natürlich geheim gehalten. In Marinekreisen verlautet jedoch, daß die Manöver besonders interessant und lehrreich sein dürften, weil die Erfahrungen des ostasiatischen Krieges auf See praktisch erprobt werden sollen.

Neues Judengemetzel?

Die „Vossische Zeitung" meldet davon.

Berlin, 29. Aug. Aus Privatquelle will die „Vossische Zeitung" wissen, daß im russischen Distrikt Bessarabien ein neues Judengemetzel, ein Seitenstück zu dem furchtbaren von Kischinew, stattgefunden habe! Es soll eine große Anzahl Juden getödtet, und nahezu 100 Männer und Frauen sollen verletzt worden sein. Die Schuld an dieser neuen Greuelthat wird Geistlichen der russischen Staatskirche gegeben, welche von der Kanzel herab gegen die Juden hetzten und dieselben sogar für den Krieg mit Japan zum Theil verantwortlich machten!

Aufregung in Kreta.

Athen, Griechenland, 29. Aug. Von der Insel Kreta meldet man neuerdings:

Die Aufregung über die Agitation behufs Angliederung der Insel an Griechenland hat die Fieberhitze erreicht! Fort und fort finden in dieser Sache Massenversammlungen statt, in denen stürmische Begeisterung herrscht. Prinz Georg von Griechenland, welcher die Insel als Kommissär der Mächte verwaltet, ermahnt eindringlich zu geduldigem Abwarten, stellt aber in Aussicht, daß jener Wunsch schließlich Erfüllung finden werde.

Griechenlands Flotte wird verstärkt.

Athen, Griechenland, 29. Aug. Das Marine-Ministerium hat beschlossen, 3 Kreuzerboote und 18 Torpedojäger bauen zu lassen. Und das nöthige Geld soll durch öffentliche Festlichkeiten aufgebracht werden, was zum Theil schon im Gange ist. Bei einer dieser Festlichkeiten wurde ein Reingewinn von 20,000 Franken erzielt. Amerikanische und sonstige Schiffbau-Firmen sollen aufgefordert werden, Angebote einzureichen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der St. Louiser Weltausstellung waren in verflossener Woche 125,000 Besucher mehr, als je zuvor.

— 8 Personen sind gestern in verschiedenen Theilen unseres Landes ertrunken.

— Die neuesten Berichte über den Zustand des greisen Senators Hoar lauten günstiger; doch ist der Patient noch sehr schwach.

— Nachahmerinnen der Carrie Nation zertrümmerten zu Cuba, Kans., 4 ungesetzliche Wirthschaften und vernichteten eine Masse Spirituosen.

— David B. Hill, der bekannte New Yorker Politiker, der heute seinen 61. Geburtstag feiert, will nächstes Neujahr aus dem politischen Leben ausscheiden.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicago 4, Philadelphia 1; Cincinnati 19, Boston 6; St. Louis 10, New York 6; St. Louis 3, New York 8 (zweites Spiel).

— Feuerwehr-Kapitän Thomas King in Milwaukee wurde durch Zusammenstoß seines Gefährtes mit einem elektrischen Straßenbahnwagen lebensgefährlich verletzt.

— Der erste der Grenzsteine zwischen Alaska und Kanada, an der Linie, welche durch internationales Schiedsgericht festgesetzt wurde, ist jüngst aufgerichtet worden.

— In einem Miethshaus an der Norfolk Str. in New York wurden durch die Explosion eines Frankfurter Kessels drei Mitglieder der Familie Israel Rosenzweigs wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— Bei den gestrigen Wettfahrten des Automobil-Kongresses in St. Louis ging ein Automobil in Trümmer, zwei Personen kamen um, und der Eigenthümer Barney Oldfield wurde schwer verletzt.

— Bei Pocatello, Idaho, versuchte Frl. Alice Pulsipher, Tochter eines bekannten New Yorkers, zum Spaß in Männerkleidern — Postkutschen-Räuberei; sie wäre um ein Haar erschossen worden.

— Durch die Rücksichtslosigkeit eines Automobil-Lenkers wurden Herr und Frau W. Kletten bei Waukesha, Wis., aus ihrem Gefährt geschleudert und sehr schwer verletzt. Die Automobil-Gesellschaft hielt nicht einmal an, wurde aber später gefangen genommen.

— Wm. F. Fuller in Rochester, N. Y., Sonntagsschul-Superintendent und seit 23 Jahren Vertrauens-Clerk in der „Second National Bank", wurde unter der Anklage verhaftet, $2500 Bankgelder unterschlagen zu haben.

— In Cincinnati fand man die Leichen der 38jährigen Frau Amanda Harter und des 29jährigen James Leonard Druein. Wie es scheint, erwürgte Letzterer die Frau, nachdem dieselbe ihre 14jährige Pflegetochter aus Eifersucht angegriffen hatte, und erschoß sich dann, als das Mädchen sich weigerte, mit ihm zu fliehen.

Ausland.

— Plötzlich gestorben ist in Paris der bekannte Maler Fantin Lateur.

— In Valparaiso, Chile, starb der dortige Vizekonsul der Ver. Staaten, August Möller jr.

— Im Apeninnen-Gebirge in Italien hat es wieder stark geschneit, und die Temperatur ist sehr niedrig.

— Der britische Feldmarschall Roberts reiste mit Gattin und zwei Töchtern nach Südafrika ab, um das Grab seines Sohnes zu besuchen, welcher in der Schlacht bei Colenso fiel.

— Der Nachtrags-Etat für die Bekämpfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika wird 30 Millionen Mark überschreiten, und die Gesammtkosten des Feldzuges werden amtlich auf 50 Millionen veranschlagt.

— Der Zar hat als „Großherzog von Finland" die finnischen Abgeordneten auf den 6. Dezember zur Tagung einberufen, und das ganze finnische Nationalparlament auf das Jahr 1907.

— Lebaudys lenkbarer Luftballon riß sich gestern zu Paris von der Verankerung los und entging nur mit knapper Noth der Vernichtung; er wurde schließlich bei Moisson in den Bäumen aufgefangen.

— Die Regierungstruppen der südamerikanischen Republik Uruguay zersprengten eine Rebellen-Expedition, die auf einem Dampfer war. Dagegen scheinen die Rebellen in Paraguay beständig weitere Fortschritte zu machen. Die Beziehungen zwischen Argentinien und Uruguay sind gespannt da sich das erstgenannte Ereigniß auf argentinischem Gebiet abspielte.

Lokalbericht.

Vorsicht am Platze.

Die Rückströmung im See hat schon wieder ein Opfer gefordert.

Kraftwagen-Abenteuer.

Verliefen theils für die Lenker, theils für Straßengänger sehr unangenehm. — Polizeibeamter rettet mit Todesverachtung einen Hut vor dem Ertrinken.

Die gewaltige Rückströmung des Sees hat schon wieder ein Opfer gefordert, und es sollte endlich Seitens der Polizei entschieden das Baden an den gefährlichen Stellen verboten und an diesen Warnungstafeln angebracht werden. Eltern, die ihre Kinder lieb haben, sollten dieselben auf die unsichtbare große Gefahr aufmerksam machen, der sie sich beim Baden im See, außer an den Badeplätzen, aussetzen. Das neueste Opfer ist der elfjährige Joseph Engreifer. Zusammen mit seinem um vier Jahre älteren Vetter Harold Engreifer hatte er gestern Nachmittag um 3½ Uhr am Fuß der Thorndale Ave. gebadet. Harold stand am Ufer; plötzlich hörte er seinen Gefährten um Hilfe rufen, und sah ihn gleich darauf auch untergehen. Er schwamm sofort nach jener Stelle, vermochte ihn aber nicht zu finden, sich selbst nur mit Mühe zu retten, und auch Polizisten und die Evanstoner Lebensrettungsmannschaft suchten später stundenlang vergebens nach der Leiche. Die Strömung hatte sie entführt, und erst heute Morgen wurde sie von dem Laternenanzünder Bernhard Gratz 10 Fuß vom Ufer entfernt entdeckt und später von der Polizei geborgen. Die Knaben wohnten im Hause 82 Herndon Str.

Bei dem Versuch, eine vorbeitreibende Blechkanne mit einem Stock ans Ufer zu ziehen, fiel gestern der neunjährige Louis Dubeck, 2647 Hillcock Ave., an der Loomis Str. in den Fluß und ertrank. Seine Leiche wurde gefunden.

Beim Spielen mit Streichhölzern setzte die dreijährige Stella Considine in der elterlichen Wohnung, 983 Washington Blvd., gestern eine Matratze in Brand, auf welcher sie lag, und erlitt böse Brandwunden, ehe ihre Mutter sie zu retten vermochte.

Am Jackson Blvd., Ecke der Loomis Str., fuhr gestern Abend ein Kraftwagen, in dem sich ein Mann und eine Frau befanden, mit solcher Gewalt gegen das Buggy des 54jährigen John Cunningham, 539 W. 12. Str., an, daß es umstürzte und der Besitzer, welcher darin saß, auf die Straße geschleudert wurde. Der Kraftwagenlenker sauste, ohne auch nur einen Augenblick anzuhalten, davon. Cunninghams Pferd brannte durch, den Wagen und den bedauernswerthen Mann mitschleifend. Schließlich gelang es dem Polizisten Keliher, das Thier zum Stehen zu bringen. Der Verunglückte wurde nach einer benachbarten Apotheke und von dort nach dem County-Hospital gebracht, wo man feststellte, daß er einen Armbruch und schwere Quetschungen erlitten hatte.

An der Nord Halsted, in der Nähe der Addison Str., fuhr gestern Abend ein Straßenbahnwagen gegen einen Henry Friedman, 1321 Sheffield Ave., gehörigen Kraftwagen, in welchem der Besitzer und seine Gattin saßen. Die Eheleute wurden auf das Pflaster geschleudert. Friedmann verletzte sich dabei am rechten Auge, seine Frau kam unverletzt davon. Die vordere Plattform des Straßenbahnwagens wurde zertrümmert. Wie die Polizei meldet, verursachte Friedmann den Zusammenstoß, indem er dicht vor dem Straßenbahnwagen über das Geleise zu fahren versuchte.

Um Haaresbreite entging gestern Abend um 11½ Uhr ein Unbekannter dem Schicksal, mit seinem Kraftwagen an der Rush Str. in den Fluß zu stürzen. Die Brücke stand offen, und der Kraftwagenlenker wurde erst durch den Zuruf des Brückenwärters auf die drohende Gefahr aufmerksam. Direkt am Rande der Oeffnung brachte er sein Gefährt zum Stehen.

Der in der Wache im Lincoln Park bedienstete Polizeitelephonbeamte Tittel sah gestern Abend im See, unweit vom Parkufer, einen Hut auf den Wellen schwimmen. Im Glauben, eine Frau sei in Ertrinkungsgefahr, sprang er ins Wasser und brachte den Hut in Sicherheit. Er berieth noch mit den Parkpolizisten Gustav Beck und Joseph Langlois über das vermeintliche Schicksal der Eigenthümerin des Kopfputzes, als hinter ihnen eine Hulde süß lächelnd flötete: „Ich danke Ihnen herzlich; ich glaubte schon, er sei weg!" — und dann den Hut als Besitzerin in Empfang nahm. Die Gesichter der drei Beamten waren zum Malen.

Wm. Walsh, 40 Jahre, 244 Emerson Str., Werkmeister im Lokomotivenschuppen der „Panhandle"-Bahn an der Curtis Str., wurde gestern bei dem Versuche verletzt, einen Kohlen-Aufzug auszubessern. Walsh stürzte acht Fuß tief und erlitt am linken Bein so böse Wunden, daß er nach Hause gebracht werden mußte.

Personal-Veränderungen.

John M. Roach, der im Namen der Masseverwalter die Geschäfte der Union Traction Co. leitet, hat durch Anschlagzettel in sämmtlichen Remisen der genannten Gesellschaft die folgenden Veränderungen im Beamtenstab des Betriebes bekannt gegeben:

Herr R. R. Hertzog tritt als General-Betriebsleiter an die Stelle des vom Amte zurückgetretenen Herrn M. B. Herly; Benjamin Philipps bleibt auf seinem bisherigen Betriebsleiter-Posten; neu zum Betriebs-Superintendenten ernannt ist Herr H. L. Beach.

Aus den Polizeigerichten.

Ein sieben Jahre alter Knabe wegen „Pferdediebstahls" prozessirt.

Clarence Morgan, ein kleiner Knirps von sieben Jahren, mußte im Polizeigericht an der Ost Chicago Ave. heute Morgen auf einen Stuhl gehoben werden, damit ihn Richter Mayer überhaupt sehen konnte. Der Junge war des Diebstahls von Pferden und Wagen angeklagt. Am Freitag Morgen war er in einem Buggy P. Schroffs, 608 LaSalle Ave., schlafend aufgefunden worden, und er hatte gestanden, daß er mit Herrn Schroffs Fuhrwerk die ganze Nacht hindurch umhergefahren war.

„Er ist noch zu jung für das Jugendgericht, aber etwas sollte mit ihm geschehen," meinte der Polizist, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte.

„Ich glaube, es ist der schlimmste Knabe in diesem Polizeibezirk," fügte Kapitän Rehm hinzu. „Wir haben ihn schon wiederholt verhaftet, weil er Pferde und Wagen gestohlen hatte. Es scheint das seine Leidenschaft zu sein. Er fährt so lange spazieren, bis die Pferde nicht mehr laufen können, dann läßt er sie auf der Straße stehen.

„Ich halte den Knaben nicht für kriminell veranlagt, und wenn er unter richtiger Leitung ist, so dürfte er im Leben vorwärts kommen. Seine Kopfbildung drückt große Willenskraft aus, aber sein ganzes Denken ist auf das Buggyfahren gerichtet."

Nachdem er seine Aufführung bedauert und Besserung gelobt hatte, wurde von Richter Mayer heute Thos. Hardin, 368 Center Str., entlassen. Hardin soll heute früh erst nach Mitternacht heimgekehrt sein, und dann seine Frau und beiden Kinder aus dem Bett und auf die Straße gejagt haben. Die Obdachlosen suchten im Augustana-Hospital um Hilfe nach, und ein Patrouillewagen brachte sie nach Hause; Hardin wurde aber verhaftet. Seine Frau hatte sich zur Verhandlung nicht eingefunden.

Der einarmige italienische Orgeldreher Tony Congri wurde in seiner kleinen Wohnung, 225 Taylor Str., gestern Abend von seiner Frau und deren Freundin Jennie Hayde dermaßen „versohlt", daß er laut um Hilfe rief. Schließlich holten die Nachbarn die Polizei, und diese nahm das Kleeblatt fest. Zwei Affen Congris zerkratzten den Beamten das Gesicht, ehe sie sich dessen versahen. Heute Morgen folgte das Nachspiel im Polizeigericht.

Am 6. August waren der Generalanwalt der National Packing Co., Ray Wood, vor seinem Hause, 3924 Michigan Ave., und der Berichterstatter E. J. Ryan, 4057 Calumet Ave., beraubt worden. Kurz darauf wurden Chas. Hogan, Steven Keating, Michael Casey unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet und auf das Bestimmteste wiedererkannt. Zu der auf heute Morgen vor Polizeirichter Quinn anberaumten Verhandlung waren die Beraubten aber nicht gekommen, und ein von den Angeklagten angeblich abgelegtes Geständniß hielt der Richter für ungenügenden Schuldbeweis. Hogan wurde wegen Tragens verborgener Waffen um $10 und die Kosten gestraft, seine Mitangeklagten gingen dagegen frei aus. Polizeileutnant Sullivan deutet an, daß die Burschen starken politischen Einfluß besitzen. Er ist über Quinns Verhalten sehr aufgebracht.

Adolph H. Post, ein angeblicher früherer Zuchthäusler, wurde heute unter der Anklage, mehrere Geschäftsleute auf der Nordseite mit falschen Bankanweisungen betrogen zu haben, von Richter Mayer dem Kriminalgericht überantwortet. Als Kläger traten gegen ihn auf: John Swanson, 306 North Ave., verlor $25; Joseph Danz, 261 Webster Ave., verlor $24.50; Robert Winholt, 250 North Ave., verlor $20.

Eine böse Geschichte.

Arthur Kruter, 1862 N. Hoyne Ave., befindet sich unter der Anklage, Alexander Carr, 1133 Lill Ave., geschossen und schwer verwundet zu haben, in der Bezirkswache an der Sheffield Ave. Kruter wurde nach mehrstündigen Nachforschungen erwischt.

In Begleitung von Fred Hacker, 610 Cornelia Str., befand sich Carr heute früh auf dem Heimwege, als sie an der Lincoln Ave. und Roscoe Str. einen Auflauf sahen, der durch eine Rauferei zwischen zwei Männern veranlaßt worden war. Plötzlich feuerte einer der Raufenden drei Schüsse auf die Zuschauer ab. Carr wurde in den linken Arm getroffen, und Kruter, der angebliche Thäter, nahm schleunigst Reißaus.

— Ausnahme. — Gatte (aus dem Wirthshaus früh heimkehrend): „So ein Pech, g'rad heute schlaft schon mei' Alte, wo ich nüchtern bin; die muß ich wecken!"

— Hieb. — Zofe: „Ach, wie mir das Kreuz weh thut!" — Freundin: „Da sollten Sie sich doch nicht gar so häufig am Schlüsselloch bücken."

Sicherlich erhaltet Ihr die beste
Zichorie
wenn Ihr
Scheuers
verlangt.

Angeblich zahlungsunfähig.

Bankerottverfahren gegen die United Telegraph, Telephone & Electric Co. anhängig gemacht.

Wer leistete den Meineid?

Die Chicago Title und Trust Company hat heute im Superiorgericht das Bankerottverfahren gegen die United Telegraph, Telephone & Electric Company anhängig gemacht, da es die Firma unterlassen hat, schon seit längerer Zeit fällige Zinsen auf ausstehende Bonds im Nennwerthe von $174,800 zu zahlen. Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1899 mit einem Kapital von $500,000 gegründet. Bonds im Betrage von $174,800 wurden verausgabt. Sie sind einlösbar am 2. Januar 1919 und sollten 6 Prozent Zinsen bringen. Die Bondausgabe wurde auf Grund eines der Chicago Title & Trust Company verschriebenen „Trust deed" ermöglicht. Es wurde vereinbart, daß die ganze Schuldsumme fällig werden sollte, sobald die jährlichen Zinsen sechs Monate überfällig wären. Der Klageschrift gemäß unterließ es die Gesellschaft, die im Januar fälligen Zinsen zu zahlen. Die Trust Company ersucht nun das Gericht, durch einen Masseverwalter feststellen zu lassen, wie hoch sich ihre Forderung kontraktmäßig belaufe und, wenn nöthig, das Hypotheken-Kündigungsverfahren einzuleiten. Auch bittet sie das Gericht um Ausstellung eines Einhaltsbefehls, durch den es der besagten Gesellschaft verboten werden soll, bis zur Erledigung des Verfahrens über ihr Eigenthum anderweitig zu verfügen.

Als Mitverklagte werden in der Klageschrift genannt die Marquette Safety Deposit Company, Inter-Ocean Publishing Company und Wm. D. Ball.

Präsident der beklagten Gesellschaft ist H. A. Harvey; ihr Geschäftszimmer befindet sich im Gebäude Nr. 4610 Cottage Grove Ave.

Richter Mack ist noch im Zweifel darüber, ob Joseph Zinsky oder dessen Frau, die ihren Mann auf Scheidung verklagt hat, des Meineids schuldig ist. Am Samstag erzählte Frau Zinsky, als über ihren Antrag auf Zahlung rückständiger Nährgelder verhandelt wurde, dem Richter, daß sie am vorhergehenden Abend ihren Mann in einem Straßenbahnwagen gesprochen und daß er ihr erklärt habe, er würde lieber das Geld den Anwälten, als ihr zukommen lassen.

Ihr Mann stellte schlankweg die Behauptung seiner Frau als Lüge hin und erklärte, daß er am fraglichen Abend gar nicht ausgewesen sei, die Frau also auch nicht in einem Straßenbahnwagen getroffen haben könne.

Frau Sarah Shafer, eine Freundin der Frau Zinsky, bestätigte deren Angaben. Sie behauptete, im Straßenbahnwagen zugegen gewesen zu sein, als Zinsky seiner Frau gegenüber die Drohung ausstieß.

Die Sache schien schlimm für Zinsky zu stehen. Dieser brachte heute aber einen Zeugen, Namens Isaak Stein, zur Stelle, der die eidlich erhärtete Aussage machte, daß er am Freitag Abend mit Zinsky von der Arbeit heimgegangen sei und mit ihm den ganzen Abend auf der Veranda zugebracht habe.

Der Richter erklärte, daß entweder Zinsky oder dessen Frau sich des Meineids schuldig gemacht haben müsse. Da er aber beide nicht bestrafen könne, da eines die Wahrheit gesagt haben müsse, so bleibe ihm nichts übrig, als beide laufen zu lassen. Zinsky zahlte dann die rückständigen Nährgelder und verkrümelte sich. Beide Parteien behaupten nach wie vor, die lautere Wahrheit gesprochen zu haben.

Lehrer-Konferenz.

Dr. Benjamin Andrews verhindert, derselben beizuwohnen.

Im städtischen Lehrer-Seminar ist heute die jährliche Konferenz der Lehrerschaft von Cook County zusammengetreten, welche die ganze Woche hindurch währen wird. Dr. Benjamin Andrews, der frühere Leiter unseres städtischen Schulwesens, zur Zeit Vorsteher der Staats-Universität von Nebraska, war als Vortragsredner für diese Gelegenheit gewonnen worden, telegraphirte aber aus Denver, daß er sich dort den Fuß verstaucht habe und nicht kommen könne.

Auf Ersuchen des County-Schulsuperintendenten Nightingale sprang für Dr. Andrews Dr. John M. Coulter ein, ein Lehrer der Botanik an der Chicagoer Universität. Dr. Coulter befürwortete in einem längeren Vortrage verständnißvolleren Unterricht in der Naturkunde. Dr. David Felmley, Vorsteher des Lehrer-Seminars, veranschaulichte eine neue Methode in der Ertheilung des Unterrichtes im Rechnen. Vorsteher Lord von dem staatlichen Lehrer-Seminar für West Illinois hielt einen Vortrag über Pädagogik. Herr Farr Nash, Assistent des County-Schulsuperintendenten, sprach über Handfertigkeitsunterricht, Frl. Hamilton vom Lehrer-Seminar in Macomb sprach über verbesserte Methoden in der Ertheilung des Unterrichts an A B C-Schützen.

350 Lehrer und Lehrerinnen aus den Landbezirken von Cook County wohnen der Konferenz bei. Die Theilnehmer werden für den Zweck der Konferenz in Klassen eingetheilt, vor welchen die Vortragenden ihre Methoden in derselben Weise veranschaulichen, als führten sie dieselben beim Schulunterricht praktisch durch.

Entgleist.

An Cuyler Ave. in N. Oak Park entgleiste heute zu früher Morgenstunde eine Trolleycar. Drei Personen sollen bei der Gelegenheit Verletzungen erlitten, sich aber entfernt haben, ehe ihre Adressen ermittelt werden konnten. Die Polizei erlangte erst nach mehreren Stunden Kenntniß von dem Unfall.

Die städtischen Fleischtöpfe.

Zwei abgewandelte Beamte sehnen sich wieder nach der Krippe.

Vor Richter Kavanagh wird am 12. September über James J. O'Connors Antrag, ihn wieder in seinen Posten als Superintendent der Röhrenniederlage des Wasserwerksamtes einzusetzen, verhandelt werden. Heute hat er ein diesbezügliches Gesuch im Superiorgericht eingereicht. Dasselbe begründet er damit, daß seine Absetzung ungerechtfertigt und ungesetzlich gewesen sei, denn die Zivildienstkommission habe keine Vorschriften erlassen, welche die ihm zur Last gelegten „Vergehen" Pflichtvernachlässigung, Unfähigkeit und Hang zum Trunk, einschlössen.

Wm. Burns, welcher am 29. April letzten Jahres seinen Posten als Polizist verlor, hat heute ebenfalls auf Wiederanstellung geklagt. Die Zivildienstkommission hatte, wie er sagt, keine Amtsvollmacht, ihn zu entlassen.

Offizielle Einladung.

Sie ergeht an Chicago zum Besuch der St. Louiser Ausstellung am „Chicago Tag".

In der Stadthalle fanden sich heute Mayor Wells von St. Louis und sechs Würdenträger der dortigen Ausstellungs-Gesellschaft ein, um den Mayor Harrison und mit ihm die Stadt Chicago in aller Form zum Besuch der Weltausstellung am „Chicago Tag" derselben einzuladen. Zum „Chicago Tag" bestimmt worden ist bekanntlich von der Betriebsleitung der Ausstellung Samstag, der 8. Oktober.

Mayor Harrison hat natürlich die Einladung mit Dank angenommen und versprochen, sein Bestes thun zu wollen, um zu veranlassen, daß Chicago an seinem Ehrentage in Masse auf der Ausstellung vertreten sein wird.

Kühlte sich getroffen.

In der Wirthschaft des A. Almenawitz, 8400 Mackinaw Ave., geriethen gestern der Wirth und verschiedene Gäste beim Kartenspielen miteinander in Streit. Es kam zu einer Prügelei, und im Verlauf derselben erhielt ein gewisser John Luckstay einen fürchterlichen Hieb vor den Kopf. Nachträglich gewann Luckstay die Ueberzeugung, der fragliche Schlag könne nicht von einer Menschenfaust hergerührt haben, sondern müsse das Anprallen einer Revolverkugel gegen seine Schädelwandung gewesen sein.

Er hat heute deshalb den Almenawitz „wegen Schießens innerhalb der Stadtgrenzen" verhaften lassen. Da der Wirth und die anderen Theilnehmer an der lebhaften Unterhaltung vor dem Polizeirichter versicherten, es sei im Verlauf der Debatte kein Schuß abgefeuert worden, der Luckstay befände sich im Irrthum, wurde die Klage abgewiesen.

In Haft.

Ralph G. Badeaux, Mitglied der Firma R. G. Badeaux & Co., Zimmer 81 im Gebäude Nr. 88 Washington Str., wurde heute auf Veranlassung von Ernest W. Stacker, einem Bäckerwagenkutscher, unter der auf Vorenthaltung ihm anvertrauten Eigenthums lautenden Anklage verhaftet.

Der Kläger behauptet, dem Häftling $100 auf Grundeigenthum, welches er zu kaufen beabsichtigte, angezahlt zu haben. Aus dem Handel sei nichts geworden. Badeaux weigerte sich trotzdem, ihm das Geld zurückzugeben. Der Angeklagte behauptet, daß eine dritte Person am Handel betheiligt war, und daß er ohne deren Zustimmung das Geld nicht zurückzahlen könne.

Mangel an Baarem.

Stadtkämmerer McGann hat aus dem allgemeinen Fonds der Stadt Vorschüsse an Kontraktoren gemacht, welche mit der Arbeit an öffentlichen Verbesserungen beschäftigt sind. Das fragliche Geld wird wieder in den Fonds gethan werden, sobald das Geld für die neuen städtischen Bonds hereinkommt, bis dahin aber ist im städtischen Haushalt Schmalhans Küchenmeister. Die Gehälter zwar können ausgezahlt werden, aber auf die Bezahlung von Rechnungen müssen die Inhaber der betreffenden Forderungen sich gedulden.

Jäh verschieden.

Der 14jährige Joseph J. Ahearn, Nr. 44 St. John Place, erkrankte gestern plötzlich und starb, ohne im Stande gewesen zu sein, irgend welche Angaben darüber zu machen, ob er verunglückt sei. Die Polizei wurde benachrichtigt. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives stellten fest, daß er am Samstag Nachmittag an Carroll Ave. und Ada Str. einem Schlagballspiel beiwohnte und von einem Ball an die linke Schläfe getroffen wurde. Er begab sich ohne fremde Hilfe nach Hause, wo er dann plötzlich erkrankte.

* Nachbarn erheben Einsprache dagegen, daß das Bauamt Erlaubniß zur Anbringung einer Thür in der Brandmauer gibt, welche das Doppelhaus 6010 und 6012 Vincennes Ave. trennt. Dieses Gebäude soll nämlich fortan zu Hospitalzwecken verwendet werden, und das möchten die Nachbarn verhindert wissen.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Nächtliches Abenteuer.

R. Burmeister und Frau angeblich von Einbrechern chloroformirt.

Robert Burmeister, Nr. 879 Clifton Ave., meldete heute in der Townhall-Revierwache, daß er und seine Frau in der Nacht von Einbrechern chloroformirt und um $50 bestohlen wurden. Die Diebe hätten eine Flasche zurückgelassen, die muthmaßlich das Chloroform, dessen sie sich bedienten, enthalten hatte.

Louis Anderson, Nr. 812 Herndon Straße, sprach heute früh in derselben Bezirkswache vor und berichtete, daß er von Einbrechern um Werthsachen im Betrage von $10 bestohlen wurde. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Fuhrmann verunglückt.

Beim Abladen einer Dampfheizungseinrichtung vor der Kirche an der Robey und Thomas Straße gingen heute Mittag dem 40-jährigen Fred Ziensen, 346 Blue Island Ave., die Pferde durch. Ziensen wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt einen Beinbruch. Er liegt im St. Mary's-Hospital.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandfreier Beschaffenheit.

Ein neuer Zukunftshafen Südafrikas.

Genau wie Johannesburg und Kimberley unter den Binnenstädten Südafrikas durch ihre rücksichtslose Monopolwirthschaft und Ausbeutungspolitik die Zukunft des ganzen Colonialcomplexes gefährden, durch einseitigen Ausbau der Eisenbahnen alle übrigen industriellen und landwirthschaftlichen Bezirke schädigen, so trägt unter den Hafenstädten Kapstadt das Seine dazu bei, aus reinem Egoismus die Entwicklung des umliegenden Landes zu hemmen und den Export- und Importhandel bedenklich zu vertheuern. Die Regierungsbahnen allein bezahlen auf ihre Kohleneinfuhr jährlich etwa $300,000 an Lagerspesen und Wartegeldern, lediglich weil Tafelbai und seine Landungs- und Ladevorrichtungen auch nicht annähernd den stetig wachsenden Ueberseeverkehr prompt abfertigen können. Diese Summe geht natürlich von den Einkünften ab oder muß durch erhöhte Fahrpreise ersetzt werden. Und so ist es mit allen Nahrungsmitteln, Maschinen, Gebrauchsartikeln u. s. w., die von auswärts kommen und für die der Consument dann entsprechenden Aufschlag zu bezahlen hat — nur um Kapstadt seinen unberechtigten Platz an der Sonne zu sichern.

Auf die Dauer sind denn auch die Verhältnisse unerträglich geworden; und andere Häfen wurden ausgebaut und mit Eisenbahnverbindung in's Innere versehen — Durban, Port Elizabeth, East London. Aber das sind ebenfalls nur kleine und schlechte Häfen, zum Theil gefährliche offene Rheden, und sie leiden sämmtlich an ihrer entfernten Lage auf der Ostküste. Und trotzdem hatten die Holländer schon vor mehr als 300 Jahren etwa 60 Seemeilen nördlich der Tafelbai einen Hafen entdeckt, der wohl zu den besten ganz Afrikas gehört: Saldanha Bai. Im Gegensatz zu ihrer südlichen Schwester vor allen Winden geschützt, tief, geräumig, in gesunder Umgegend, ganz nahe einem der reichsten landwirthschaftlichen Distrikte der Kapkolonie, hat die Bucht so lange in Vergessenheit geschmachtet, weil es an frischem Wasser fehlte. Aber Kapstadt muß sich jetzt auch mit einer Leitung aus dem Hinterlande versehen, und zwar aus demselben Berg-River, der einer der größten Gebirgsströme der Colonie ist und nur 36 Meilen von Saldanha entfernt angezapft werden könnte. Die Kosten einer solchen Wasserleitung werden auf $650,000 veranschlagt, eine Lappalie im Vergleich zu den gebotenen Vortheilen für den Handel und die Entwicklung ganz Südafrikas.

Und schließlich kommt zu Gunsten Saldanha Bais noch ein äußerst wichtiger militärischer Faktor in Betracht: die Unzulänglichkeit Kapstadts hat die britische Marineverwaltung veranlaßt, in dem benachbarten Simonstown eine große Flottenstation, einen Stützpunkt ersten Ranges anzulegen, mit einem voraussichtlichen Kostenaufwand von 15 Millionen Dollars. Auch Simonstown ist von der Natur gar nicht hafenmäßig ausgestattet worden, und die große Summe geht größtentheils in künstlichen Bauten, Molen u. s. w. drauf. Saldanha aber bietet ebenso ausreichenden Schutz dem Strategen wie dem Navigator.

Die Schaffung eines solchen vorzüglichen, bequem gelegenen Eingangshafens im Süden von Afrika, wie sie in der Saldanha Bai möglich ist, wäre nicht nur für Britisch-Südafrika von unschätzbarem Werthe, sondern auch für Deutschland von kolonialem Interesse. Denn es würde dadurch wahrscheinlich die Begehrlichkeit der Nachbarn in Bezug auf Deutsch-Südwestafrika auf immerhin einige Zeit gemildert werden und auch die Eisenbahnpläne, die Angola über Rhodesia mit dem Gold- und Minengebiete verbinden wollen und damit das deutsche Schutzgebiet gänzlich einschließen und kommerziell isoliren, würden nicht mehr vielem Enthusiasmus begegnen.

Kapstadt natürlich sträubt sich mit Händen und Füßen. Sonderbarerweise hieß der Entdecker der Tafelbai — Antonio de Saldanha.

— Leicht geholfen. — „Ach, ich weiß nicht, was ich dagegen thun soll, das Reisen auf der Eisenbahn macht mir immer solche Beschwerden." — „Na, schreiben Sie's halt in's Beschwerdebuch."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Unter falscher Flagge.

Durch den Zusammenbruch der populistischen und die Umkehr der demokratischen Partei sind die sogenannten Radikalreformer in eine betrübende Lage versetzt worden. Sie könnten sich zwar einer der sozialistischen Parteien anschließen, aber sie fürchten sich vor dem bösen Namen, den der Sozialismus in den Ver. Staaten von jeher gehabt hat und nehmen wohl nicht mit Unrecht an, daß sie unter diesem Aushängeschilde sehr schlechte Geschäfte machen würden. Aus Erfahrung wissen sie, daß der „praktische“ amerikanische Stimmgeber nicht lange bei Führern aushält, die keine Siege erfechten, und in Folge dessen auch keine Beute vertheilen können. Deshalb müssen sie wenigstens nach einigen großen örtlichen Erfolgen streben, und diese sind wiederum nur dann zu erlangen, wenn „die träge Masse“ nicht allzu kopfschen gemacht wird. Demgemäß wollen die Radikalreformer eine ganz neue Partei gründen, die aber angeblich auf den von Thomas Jefferson verkündeten Grundsätzen der Freiheit fußen soll. Schon William Jennings Bryan hat sich bekanntlich mit Vorliebe auf Jefferson berufen, obwohl seine Lehren im denkbar schroffsten Widerspruche zu denen seines „Vorbildes“ stehen.

Thomas Jefferson hat in seinem langen Leben manche Wandlungen durchgemacht, und als Greis nicht wenige seiner Jugendschwärmereien über Bord geworfen. Auch hat er als verantwortlicher Präsident der Ver. Staaten sich nicht selten in Widerspruch zu den Lehren gesetzt, die er als unverantwortlicher „Volksmann“ verkündet hatte. Aus seinen zahlreichen Schriften lassen sich die verschiedenartigsten Aeußerungen beibringen und ganz entgegengesetzte Schlußfolgerungen ableiten. Zieht man jedoch nur seine Amtshandlungen und die von ihm beeinflußten Grundsatzerklärungen seiner Partei in Betracht, so gewinnt man den Eindruck, daß seine Anschauungen sich mit denen der heutigen Radikalreformer durchaus nicht deckten. Er war allerdings ein ausgesprochener „Demokrat“, insofern er alles verwarf, was irgendwie an monarchische oder aristokratische Staatseinrichtungen erinnerte, aber er war auch durch und durch „Individualist“ und verlangte für den einzelnen Bürger so viel Freiheit, wie man ihm ohne Gefahr für die Ordnung und die gleichen Rechte seiner Mitbürger zugestehen könne. Jeder sollte das Recht haben, seine Fähigkeiten ungehindert zur Geltung zu bringen und in seiner eignen Weise „nach Glückseligkeit zu streben.“ Jefferson lebte eben in der Zeit der Revolution gegen die bevorzugten Stände, die Innungen und Zünfte, den Polizeistaat und die Machtstellung der Kirche. Dem Staate wies er, wie Lasalle fünfzig Jahre später sich höhnisch ausdrückte, nur die Rolle des Nachtwächters an, d. h. lediglich die Aufgabe, jeden Bürger in seinem Leben und Eigenthum zu schützen und für die Vollstreckung der Gesetze zu sorgen. Von Staatshilfe für die „wirthschaftlich Schwachen“ wollte er nichts wissen, sondern er bestand darauf, daß der Staat jedem Bürger einzig und allein „die gleichen Gelegenheiten“ zu gewährleisten, oder, wie man heute sagen würde, „das freie Spiel der Kräfte“ zu gestatten hätte. Sein Ideal war also der unbeschränkte Wettbewerb, aus dem nach seiner Ansicht stets die Tüchtigsten als Sieger hervorgehen müßten. Demgemäß stellte er den, in allen demokratischen Platformen wiederkehrenden Satz auf: „Gleiches Recht für Alle, und besondere Vorrechte für Niemanden.“

Ob sich nun diese Anschauungen „überlebt“ haben oder nicht, jedenfalls stehen sie nicht im Einklange mit den Hauptforderungen der Radikalreformer. Auf Thomas Jefferson kann sich Niemand berufen, der vom Staate verlangt, daß er „billiges“ Geld liefern, Vorschüsse an Privatgenossenschaften machen, in seinem Dienste nur gewerkschaftlich organisirte Arbeiter anstellen, die „öffentlichen Nutzbarkeiten“ übernehmen und die Löhne künstlich erhöhen soll. Berücksichtigt man die durch die veränderten Zeitumstände bedingten Unterschiede, so darf man ohne Weiteres behaupten, daß ein Mann vom Schlage Grover Clevelands oder Alton Parkers den Jefferson'schen Ansichten viel näher steht, als etwa William J. Bryan, oder einer der bekanntesten „Arbeiterführer“. Jefferson verdammte jedwede Klassenherrschaft und hätte sich nie an die Spitze einer Partei gestellt, die ausschließlich die Interessen der „Reichthumhervorbringer“ hätte vertreten wollen. Warum wollen also die Radikalreformer, die doch in erster Reihe die Klassenherrschaft der Lohnarbeiter anstreben, gerade mit Thomas Jefferson Staat machen? Sie sollten den Muth ihrer Ueberzeugung haben und sich nicht mit dem Schilde eines längst verstorbenen Mannes zu decken versuchen. Wollen sie eine neue „zeitgemäße“ Partei gründen, so sollten sie mit den „veralteten“ demokratischen Grundsätzen offen und ehrlich brechen.

Menschenfreundliches Werk.

Die Art und Weise, wie Herr John D. Rockefeller seine ungezählten Millionen erwarb und wie er seinen „großen Haufen“ noch ununterbrochen weiter vergrößert, findet im großen Publikum allgemeine Verdammung. Man weiß vielleicht in Wirklichkeit gar nichts über Rockefellers „Methoden“, und kann demzufolge das Verdammungsurtheil nicht oder nur „mäßig“ begründen. Das macht aber nichts aus. Dann werden sie sozusagen, grundsätzlich — on general principles, wie man in der Landessprache sagt — „denaunzt“ und zwar gerade dann in der Regel am kräftigsten. Man sucht für die mangelnde Begründung zu entschädigen durch erhöhten Nachdruck und man thut damit gar nicht Unrecht; es ist der Mensch in seinem dunkeln Drange sich, in diesem Falle, des rechten Weges recht wohl bewußt. Selbstverständlich bei weitem nicht so allgemein, aber doch noch recht vielfach mißbilligt man den Weg, den Herr Rockefeller bislang befolgte, „dem Volke“ — so sagen die Unzufriedenen — „einen kleinen Theil des ihm ausgepreßten Geldes“ wieder zukommen zu lassen. Für die vielen Millionen, die er seiner „Universität“ schenkte, dankte man ihm kaum. Man sagt, wenn er wirklich etwas für die Volkserziehung hätte thun wollen, so hätte er auf anderen Wegen sehr viel mehr erreichen können mit den großen Mitteln, u. die fürstliche Beschenkung „seiner“ Universität diene doch nur der persönlichen Reklame und Befriedigung der persönlichen Eitelkeit u.s.w. Und es muß schon gesagt sein, daß „man“ vielleicht auch darin nicht so Unrecht hat.

Aber man muß selbst dem Teufel das Gute lassen, das er hat, und demzufolge Herrn John D. Rockefeller erst recht. Man mag über seine Geschäftsmethoden räsonniren und über seine sonstigen Schenkungen denken wie man will, für die neuesten Rockefeller'schen Schöpfungen bezw. Pläne darf der Gerechturtheilende nur ein Bravo haben: die $10,000,000 oder mehr, welche Hr. Rockefeller für das Institut für medizinische Forschung und das geplante Kinderhospital in New York ausgeben will, werden gut angewandt sein und mögen herrliche Früchte tragen, die wirklich dem ganzen Volke zugute kommen werden.

Und das ist ganz natürlich und folgerichtig. Denn wenn man auch von einer Kraft spricht, die stets das Böse will und dabei doch (hin und wieder) Gutes schafft, so gilt doch als Regel, daß aus den bösen Quellen Böses, aus den guten, aus guten Beweggründen und reinen Empfindungen Gutes sprießt. Und welche Gedanken Herrn Rockefeller auch zu den Millionen=Schenkungen für „seine“ Universität veranlaßt haben mögen — den Anstoß zu der Gründung des Instituts für medizinische Forschung und des Kinderhospitals gaben rein menschliche und völlig uneigennützige Empfindungen: der Schmerz um ein geliebtes junges Menschenleben, vielleicht noch der Jammer, ob der Ohnmacht des Menschen, der sich rühmt, die Erde und alles, was darauf kreucht und fleucht, sich unterjocht zu haben, gegenüber gewissen sogenannten Kinderkrankheiten. Vor ein paar Jahren starb der einzige Enkel des „reichsten Mannes der Welt“, der kleine John Rockefeller=McCormick, an dem Brechdurchfall (summer complaint), der alljährlich so viele junge Menschenleben dahinrafft — das gab den Anstoß zu den Plänen, die jetzt durchgeführt werden sollen. Der Knabe kann nicht in's Leben zurückgerufen werden, aber Rockefeller stellt der wissenschaftlichen Forschung ungezählte Millionen zur Verfügung, in der Hoffnung, daß es ihr gelingen möge, in Zukunft Andere von dem Schmerz zu bewahren, der ihn traf.

Die Herstellung der Gebäude für das große Rockefeller'sche „$10,000,000 = Kinderhospital“ in New York wurde vor Kurzem in Angriff genommen, und es werden bereits aus New York einige Mittheilungen gemacht über den Weg, auf dem man dem Brechdurchfall zu Leibe gehen will. Man will ausgedehnte Versuche mit Thieren machen und besonders mit Affen, denn man hegt den „Verdacht“, daß die Ernährungsweise sehr viel mit der großen Kindersterblichkeit zu thun hat und — die Nahrung ist so ungefähr dieselbe für kleine Kinder, wie für Affen, und die Sterblichkeit ist für beide sehr groß. Affen werden hierzulande mit Brot und Milch gefüttert und sie leben bei dieser Kost selten länger als drei oder vier Jahre, während sie im wilden Zustande 25 bis 30 Jahre alt und älter werden. Man glaubt, daß die Brot= und Milch=Fütterung bei den Affen zur Tuberkulose führt und hält es für wahrscheinlich, daß die Hauptquelle der „Summer Complaint“ in der Milch=Nahrung der Kinder zu suchen ist. Deshalb wird ein großes „Thierhaus“ mit dem Kinder=Hospital verbunden werden — der Bau wurde bereits in Angriff genommen — in dem Affen und andere junge Thiere auf verschiedene Weise ernährt werden sollen, in der Hoffnung, so den Ursachen des Brechdurchfalls auf die Spur zu kommen, bezw. eine bessere Ernährungsweise für Kinder zu finden. Selbstverständlich wird man auch in allen anderen möglichen Richtungen forschen und nichts unversucht lassen, was die allergeringste Aussicht auf Erfolg bietet.

Das große Publikum wird der Verwirklichung dieser Rockefeller'schen Pläne mit dem allergrößten Interesse folgen und Herr Rockefeller darf sich versichert fühlen, daß er sich in dieser Sache die Anerkennung und den Dank des ganzen Volkes sichert.

Schöne Titel, aber — —

„Der Handel der Philippinen wächst!“ „Mehr als eine Million Gewinn in neun Monaten“. „Die Ver. Staaten stehen (abgesehen von Reis) an der Spitze der Einfuhren.“

Das sind die Titel und Untertitel, welche republikanische Blätter über den soeben veröffentlichten Ausweis über den Handel der Philippinen während der mit dem 31. März beendeten neun Monate stellen, den Freunden zur Freude und den Schwankenden und unsicheren Kantonisten zur Belehrung und Stärkung des Glaubens an die seligmachende und prosperitätschaffende Kraft republikanischer Verwaltung. Der Handel der Philippinen wächst — das heißt doch, die Inseln gedeihen und sind glücklich unter der amerikanischen Herrschaft republikanischer „Kulöhr“! Mehr als eine Million „Gewinn“ in neun Monaten — da ist es doch sonnenklar, daß sie in absehbarer Zeit unermeßlich reich werden müssen, sofern eben jene Herrschaft fortdauert. Die Ver. Staaten stehen mit ihren Einfuhren an der Spitze — abgesehen vom Reis — da darf doch niemand mehr zweifeln, daß auch die wirthschaftliche Eroberung der Inseln durch Amerika im schönsten Gange ist und der Zustrom der unermeßlichen Reichthümer, welche die Inseln uns laut republikanischem Prospekt von 1898 bringen sollten, eingesetzt hat. Alles zusammen aber beweist sonnenklar, daß an dem Bestehenden nicht getippt werden darf und jeder Menschenfreund und Patriot, der den Philippinen Gutes wünscht und sich selbst und das Vaterland immer reicher, größer und glücklicher sehen will, sich von allen sündigen Zweifeln freimachen und stramm und „straight“ für die republikanische Partei stimmen muß, die das Erreichte vollbrachte und so viel mehr verspricht.

Jeder soll stimmen nach eigener Ueberzeugung oder wie er Lust hat, und wenn Einer die Qual der Wahl hinter sich hat, sollte es eigentlich verboten sein, ihn durch Erweckung neuer Zweifel wieder in den Qualzustand zurückzuwerfen. Deshalb wäre es menschenfreundlich und besser gewesen, wenn jene republikanischen Zeitungen sich mit den Titeln begnügt und den Ausweis selbst, bezw. den Auszug daraus, ganz weggelassen hätten. Denn wenn man den liest, da kann man sich gar nicht mehr so schön begeistern — der Enthusiasmus geht dabei futsch. In der Einleitung wird allerdings die schöne Kunde, daß der Handel der Philippinen in der Berichtzeit um mehr als eine Million zunahm, wiederholt, aber aus dem Folgenden erhellt, daß die Zunahme nur der vermehrten Einfuhr zu danken ist, während die Ausfuhr abnahm und die Philippinen, da die Einfuhr sich auf $25,925,024 bewerthete, die Ausfuhr nur $22,256,169 werth war, eigentlich in den neun Monaten um rund $3\frac{1}{2}$ Millionen ärmer wurden. Denn um so viel war die Handelsbilanz zu ihren Ungunsten, und ist es nach republikanischer Wirthschaftslehre nicht reiner Verlust, wenn die Einfuhren die Ausfuhren übertreffen?

Das ist aber noch nicht Alles. Das Schlimmste ist, daß die Einfuhr um 7 Prozent stieg, während die Ausfuhr um 2 Prozent zurückging, und daß das Steigen durch die Mehreinfuhr des nothwendigsten Nahrungsmittels (Reis) verursacht wurde, während alles das, was dem Verbrauche seitens der Masse dient, an dem aber gespart werden mag, verringerte Einfuhren aufweist. Sogar die Einfuhr von Baumwollstoffen ging von $5,138,122 im Vorjahre auf $3,509,993 zurück. Die Philippiner sparten sogar an der nothdürftigsten Kleidung, denn es geht ihnen in Wirklichkeit gar nicht gut; im Vergleiche zu den „antebellum“=Zeiten (vor 1898) sind sie verarmt trotz der prosperitätbringenden amerikanischen Herrschaft republikanischer „Kulöhr“. Das Mehr in der Einfuhr ist der Rinseinfuhr zu danken, die sich auf rund $10,000,000 bewerthete, die aber nicht uns, sondern den britischen und französischen ostasiatischen Kolonien Vortheil brachte. Es wuchs allerdings auch die Eisen= und Stahleinfuhr um $500,000, davon schöpfte jedoch wieder nicht Amerika, sondern England den Rahm ab, denn es stellte so ziemlich alles an Stahlblech und =Platten, was auf den Inseln verbraucht wurde.

Der amerikanische Handel hat überhaupt noch recht wenig Bedeutung. Französische Kaufleute kontrolliren den Schmucksachenmarkt. Der Blättertabak, der übrigens in größeren Mengen ausgeführt wurde, ging fast ausschließlich nach Spanien und Oesterreich. Die philippinischen Zigarren fanden in Hongkong und Britisch = Indien ihren weitaus besten Markt. Die Zuckerausfuhr ging von $2,479,011 auf $1,827,074 zurück, was zur Ausfuhr kam, ging aber ausschließlich nach China und Japan, die Ver. Staaten nahmen kein Körnchen davon. Außer Hanf, der allerdings nach wie vor (auch vor der „Erwerbung“) in großen Mengen nach Amerika ausgeführt wird, nahmen die Ver. Staaten ihren „Mündeln“ so gut wie garnichts ab und auch die Hanfausfuhr ging zurück. Die amerikanische Schiffahrt nahm etwas zu. Es wurden in der Berichtszeit Waaren im Werthe von $2,227,805 in amerikanischen Schiffen verfrachtet ($1,535,027 im Vorjahre), aber die Engländer verluden nahezu zehnmal so viel. Der Gesammtwerth der amerikanischen Einfuhr wird gar nicht angegeben, weil's gar so wenig ist; was an amerikanischen Fabrikaten eingeführt wird, ist, abgesehen von gewissen Baumwollstoffen, fast ausschließlich für die amerikanischen Kolonien in Manila und sonstwo bestimmt.

Es ist wirklich wahr: jene Blätter, welche den Ausweis als republikanisches Kampagne=Material ausschlachten wollten, hätten ihn ganz weglassen und sich auf ihre Ueberschriften beschränken sollen. Denn wenn man den Ausweis aufmerksam liest, muß man zu der Ansicht gelangen, daß der ganze Handel der Philippinen herzlich gering ist, die Handelslage sich für die Philippinen verschlechterte und die Ver. Staaten im philippinischen Wirthschaftsleben überhaupt eine sehr geringe Rolle spielen. Nach fünfjähriger Herrschaft haben sie so gut wie gar keine Fortschritte zu verzeichnen und in diesem Tempo wird es wohl so an die 100 Jahre dauern, bis die amerikanische Geschäftswelt am Handel mit den Inseln so viel verdient, wie die Philippinen fortdauernd jährlich den amerikanischen Steuerzahlern kosten, von den Kosten des Krieges gar nicht zu reden.

Des Geldes zuviel.

Einer Menge Leute mag es vielleicht komisch vorkommen, wenn unsere Finanzleute Klage darüber führen, daß zur Zeit eine Geldplethora, ein Ueberfluß von Umlaufmitteln, den Kreditmarkt in Verlegenheit setzt, denn mit primitiven Augen betrachtet, gibt es doch eigentlich nichts Vortheilhafteres, als wenn Geld in Hülle und Fülle vorhanden ist. Wenn dann aber denselben Leuten auf ihre Sparbankdepositen ein halbes oder gar ein ganzes Prozent weniger Zinsen gutgeschrieben wird, kommen auch sie zur Einsicht, daß eine Ueberfüllung des Geldmarktes ebenso ihre Nachtheile hat wie eine Geldknappheit. Nach dem Bankausweise vom letzten Samstage erreichten die Reserven der hiesigen Banken die stattliche Höhe von 361 Millionen Dollars und die Ueberdeckung, d. h. die Summe der über das gesetzliche Minimum überschießenden Umlaufmittel, war auf die bisher unerhörte Summe von $58,613,000 gestiegen, während Bankdepositen mit 1210 Millionen Dollars eine Rekordhöhe erreicht haben. Die Leihraten für Geld sind dementsprechend abnorm niedrig, für täglich kündbares Geld, wie es an den Börsen ausgeliehen wird, beträgt schon seit Wochen die Jahresrate nicht mehr als ein Prozent und auch Termingeld ist zu drei und selbst zu zwei Prozent zu haben. Dieser in New York, dem Finanzzentrum des Landes, sich anhäufende Vorrath brachliegender Umlaufsmittel ist leicht zu erklären. Infolge des industriellen Rückganges und der Einschränkung auf fast allen Gebieten der Waarenerzeugung und des Handels sind eine Masse Kapitalien frei geworden, welche nach dem Gesetze der Schwerkraft dorthin fließen, wo noch eine Möglichkeit besteht, sie zinsbringend anzulegen. Eine ungesunde Ueberfüllung des Geldmarktes ist die Folge dieser Strömung, und anstatt der um diese Zeit in früheren Jahren sich ankündigenden Geldknappheit, verursacht durch das Abfließen von Umlaufmitteln nach dem Inlande zur Bewegung der Ernte, wird der Geldmarkt jetzt durch das gerade Gegentheil beengt.

Mit der eigentlichen Währungspolitik in der Bedeutung, welche dieses Wort durch die Silberbewegung erlangte, hat die Remedur dieses Uebelstandes nichts zu thun. Aber die republikanische Partei, die sich jetzt als die Retterin der Goldwährung aufspielt, obwohl ihre Führer, McKinley, Roosevelt und Lodge eingeschlossen, noch vor wenigen Jahren schön thaten mit den Silberleuten, hätte es in der Hand gehabt, diesen technischen Mangel unseres Währungssystems zu mildern. Denn nachdem die Goldwährung, um Richter Parker's Diktum zu wiederholen, unverrückbar festgestellt war, wäre es Pflicht des Kongresses gewesen, zum Mindesten den Versuch zu machen, unserem Währungssystem den wünschenswerthen Grad von Dehnbarkeit zu injiziren, das Volumen der auf der Goldbasis gesicherten Umlaufmittel elastisch zu machen, damit sich dasselbe den Bedürfnissen der jeweiligen wirthschaftlichen Lage anpasse, eine Vermehrung zulasse bei starker Nachfrage im Kreditmarkte, eine Verminderung, wenn der Geldmarkt überfüllt ist, wie zur Jetztzeit. Es wurden auch verschiedene Vorlagen eingereicht, aber geradeso wie in der Zollpolitik, wogen die „Standpatters“ vor und sie hatten eine willkommene Entschuldigung für ihre Indifferenz im Hinblicke auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen Finanzleuten selber.

Bisher wurde der Mangel an Elastizität bei unserem Währungssysteme nur gelegentlich der periodischen, rasch verlaufenden Geldknappheiten empfunden, eine Plethora von Umlaufmitteln kann sich aber im Geschäftsleben eher noch empfindlicher bemerkbar machen und deshalb ist der derzeitige abnorme Geldüberfluß eine heilsame Lektion zum Verständnisse einer finanzpolitischen Frage, die weniger komplizirt ist, als sie auf den ersten Blick scheint. Dadurch, daß den Banken die Zurückziehung von Banknoten weniger erschwert würde, ließe sich einer Plethora auf fast automatischem Wege vorbeugen, viel leichter, als umgekehrt eine Vermehrung des Geldvolums bei eintretender Knappheit durch Notenausgabe prompt vorgenommen werden kann. (N. Y. Staatsztg.)

Ein Menschenschutzverein.

Man schreibt aus Paris: Dank der andauernden Agitation barmherziger Gemüther führen die Thiere in den Straßen der Großstädte ein immer menschenwürdigeres Dasein. Dem homo sapiens, wie die schmeichlerische Naturgeschichte uns Thoren nennt, wird dagegen in den verkehrsreichen Zentren nach gerade eine Existenz bereitet, die mit der des ewig gehetzten Jagdthiers eine verzweifelte Aehnlichkeit hat. Das soll nicht bildlich gemeint sein und sich etwa auf die Hast beziehen, die Geschäfte, Entfernungen und Zeithunger mit sich bringen. Es ist wörtlich gemeint. Zwischen dem Hasen, der ängstlich über das Feld springt, stets in der Furcht, daß ihn die mordende Kugel des Jägers trifft, und dem Pariser, der von der einen Seite der Champs Elysees auf die gegenüberliegende gelangen möchte, besteht kaum noch ein Unterschied. War es schon früher schwer, zwischen den Wagenreihen und den sausenden Fahrrädern mit heiler Haut hindurchzukommen, so ist das Leben des Fußgängers, seit die Automobile in den Straßen umherrasen, genau so viel werth, wie das eines spazierengehenden Rehbocks. Es ist unerhört, wie inmitten der schönsten und der belebtesten Promenade die Benzin = Ungeheuer von rechts und links vorüberziehen. Während die Pariser seufzten und ihre Zeitungen über das Unwesen der Schnellzugsgeschwindigkeit in den Straßen von Zeit zu Zeit lamentiren, ist einem Amerikaner die Sache endlich zu dumm geworden. Die hiesige Filiale des New York Herald hat eine Agitation begonnen, um eine Liga zum Schutze der Menschen zu gründen. Jedes Mitglied soll die Eilfahrer kontrolliren und zur Anzeige bringen. Das Vermögen des Vereins hat den Zweck, die Advokatenkosten für die Prozesse, die anzustrengen sein werden, zu decken. Mit dem praktischen Sinne des Bürgers der Ver. Staaten macht der Urheber dieses Planes zunächst die wirksame Geste, in seine eigene Tasche zu greifen. Er bietet nämlich dem Polizeipräsidenten die nöthigen Fonds zur Vermehrung seiner Mannschaften an, falls sein Budget nicht gestattet, in wirksamer Art die Blitzfahrer zu überwachen. An die Spitze der von ihm eingeleiteten Subskription stellt sich der New York Herald selbst mit zehntausend Franken. Das ist natürlich ein satirischer Scherz, denn Staat oder Stadt können sich ihre Verwaltungskosten nicht durch eine Zeitungssubskription ergänzen lassen. Das Geld aber ist ernst gemeint und wird den Grundstock für die Kasse der neuen Liga bilden. Es wäre sehr thöricht von den Automobil-Interessenten, dieses Vorgehen als eine Feindseligkeit gegen die „nationale Industrie“ zu betrachten. Man will ihnen nur endlich wirksamer als bisher das Erkenntniß beibringen, daß die Straßen öffentliches Gut sind, und daß die Fahrer ebenso wenig ein Recht haben, das Leben und die Ruhe ihrer Mitbürger durch ihre Maschinen in Gefahr zu bringen, wie etwa der Erfinder einer neuen Kanone mit seinem Instrument auf die Vorübergehenden schießen dürfte. Die Verkehrsmittel verrathen hier überhaupt in diesem Sommer eine Tendenz, die Leute durch immer neue Formen von Gefahren zu beunruhigen. Wer hätte bis zu der jüngsten Explosion in dem Bahnhof Saint Lazare vermuthet, daß eine ruhig dastehende friedliche Lokomotive plötzlich in Millionen kleiner Stücke zerplatzen und sich wie eine russische Bombe betragen könnte? Ein Menschenschutzverein, der die Lenker der Verkehrsmittel zu verzehnfachter Aufmerksamkeit und Umsicht anspannen wird, kann wahrlich nichts schaden. Die Nerven haben uns die Techniker gründlich zerrüttet. Das ist nicht zu ändern. Der Haut aber soll man sich wenigstens wehren.

Wodurch der Tabak ein Gift ist.

Man glaubt im Allgemeinen, daß das Giftige des Tabaks im Nikotin liege. Die bekannte englische medizinische Wochenschrift „The Lancet“ berichtigt diesen Irrthum und zeigt, daß das Gefährliche des Tabaks vom Kohlenoxid komme, das man von den falsch benützten Oefen her kennt. In beiden Fällen resultirt die Schädlichkeit aus unvollständigem Verbrennen. Zweifellos ist das Nikotin auch ein Gift und findet sich im Tabakblatt; aber es ist keineswegs erwiesen, daß in den Mund des Rauchers eine zum Vergiften genügende Menge eintritt, und man kann sicher sagen, daß alles im gewöhnlichen über Nikotinvergiftung Gesagte übertrieben ist. Das unvollständige Verbrennen des Tabaks bringt aromatische Kompositionen hervor, Oele, Basen, Gase, von denen einige als Gifte in weit größeren Quantitäten entstehen als das Nikotin, und die daher durch ihre Menge viel wirksamere Gifte sind. Selbstverständlich wußte man längst, daß der Tabakrauch Kohlenoxyd enthält, aber man hat vielleicht dieses giftigste Element nicht genügend beachtet. Der Organismus nimmt es bei der Einathmung rapid auf, was die fortschreitenden Vergiftungssymptome bei exzessivem Rauchen leicht erklärt. Zudem sind die physiologischen Wirkungen des Nikotins und des Kohlenoxyds fast ganz die gleichen: Schwindel, Lähmung, Zittern, Störungen in den Nerven= und Zirkulationszentren, Beklemmungen, Pulsschwäche. In einer einzigen als Zigarre oder in der Pfeife gerauchten Unze Tabak sind 10 Zentilitres Kohlenoxyd, aber unendlich viel weniger Nikotin, so daß man die genannten Symptome wohl mit größerem Recht dem Kohlenoxyd zuschreiben kann. Ein Experiment hat diese Hypothese gut bestärkt. Man hat einem Raucher einige Tropfen Blut aus dem Munde gesogen, nachdem er zwei oder drei Züge geraucht hatte. Das Blut wurde in Wasser aufgelöst, und es hat sofort die bei Kohlenoxydvergiftungen charakteristische Färbung angenommen und das Spektroskop die Anwesenheit des Giftes bestätigt. Rauchzüge aus Zigarren und Pfeifen haben gleiches Resultat ergeben; noch kräftiger reagirte der Zigarettenrauch, was sich daraus erklärt, daß man mit der Zigarette größere Quantitäten von Rauch einzieht.

Lokalbericht.

Kein besonderer Erfolg.

Die „Jefferson Democracy“ noch nicht in's Leben gerufen.

Auf heute Vormittag um 10 Uhr war nach dem Versammlungs=Saale der Schauspieler=Union, Nr. 155 Randolph Str., von den Gewerkschaftsführern Fitzgerald, McCracken und Baile die „Konvention von Gewerkschafts = Verbänden, Turnvereinen, Einsteuerklubs und Reform=Organisationen aller Art“ einberufen, welche nach den Plänen der Einberufer eine neue politische Partei mit Zugrundelegung der Lehren Thomas Jeffersons hätte bilden sollen. Drei Tausend Einladungen hatte man zur Beschickung des Konventes ausgesandt, außer den Einberufern Baile und McCracken — Fitzgerald war nicht zur Stelle, weil er als Vertreter der Federation of Labor mit den Versuchen zur Beilegung des Schlachthausstreiks zu thun hatte — waren aber nur etwa fünfzehn Delegaten zur Stelle.

Turnvereine waren nicht vertreten, dagegen bemerkte man unter den Anwesenden verschiedene Mitglieder des Einsteuerklubs, Herrn Timothy Quinn von der Union der Agenten und Hausirer, Herrn George Washington vom Fachverein der „farbigen“ Kellner und noch einige andere Herren, die sich für „Reformbestrebungen jeder Art“ lebhaft zu interessiren pflegen. Herr Baile rief die Versammlung zur Ordnung, und Herr McCracken wurde zum Schriftführer gewählt. Nach einigem Hin= und Herreden wurde beschlossen, vorläufig von der Aufstellung von Kandidaten für die Präsidentschaft und Vize=Präsidentschaft der Republik Abstand zu nehmen. Dagegen will man eifrig für die Gründung der neuen Partei agitiren. Mit der Ausarbeitung eines Parteiprogramms wurden H.H. Harding, Robert Marsh, A. McCracken, Joseph Bohman und T.C. Wilson beauftragt. Dieselben sollen heute Abend berichten. Bis dahin hat die „Konvention“ sich vertagt.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Elisabeth Groß,

Wittwe des verstorbenen Adalbert Groß, im Alter von 77 Jahren am Sonntag, den 28. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 401 Cornell Str., nach der St. Peters Kirche und von dort nach dem Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Julius Groß, Frau Elise Hattendorf, Frau Otto Schubert und Dr. Arthur Groß. modi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Annie Bugenhagen

heute, am 29. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. August, vom Trauerhause, 1228 Diversey Blvd., nach der Bethlehems=Kirche und von dort per Kutschen nach dem Eden Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. F. Bugenhagen, Gatte.
Arthur, Laura, Elsie und **Edna**, Kinder.
Adam, Mary, Dora und **Kathie Belzer**, Geschwister. modi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

George W. Bolsinger

am 27. August 1904 im Alter von 40 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 30. August, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, nahe Palatine. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank und Eleonora Bolsinger, Eltern.

Lafayette, Ind., und San Francisco Zeitungen bitte zu kopiren. sonmo

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte

Friedrich Otto Schulz,

Mitglied der Arminia League Nr. 16, U. L. A., am Sonntag, den 28. August 1904, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. August, 12.30 Nachm., vom Trauerhause, 863 W. 22. Str., nach Waldheim Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schulz, Gattin.
Anna Schulz, Fred Schulz, Kinder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

William P. Rodeck

am Sonntag, den 28. August, im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. August vom Trauerhause, 3948 Dearborn Str., um 1.30 Nachm., nach dem Oakwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Rodeck, Gattin.
Elsie, Florence, Frank und **Hazel**, Kinder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Samstag Mittag um 2 Uhr meine liebe Frau

Ida Pille

im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. August, Morgens 9 Uhr, von 315 Grand Ave., nach der St. Bonifazius Kirche und von dort nach dem Bonifazius Friedhof.

John Pille, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: Mathias Miller, am 29. August, geliebter Sohn von Kunigunde Miller, Bruder von George und Gertrude, 20 Jahre alt. Beerdigung am 31. August, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 6440 Aberdeen Str., nach der Sacred Heart Church, 78. Str. und May Str., dann mit Kutschen nach dem St. Mary's Friedhof.

Gestorben: Christian Tank, geliebter Gatte von Engel Dorothea Tank. Sonntag Morgen, im Alter von 77 Jahren und 2 Monaten. Beerdigung Mittwoch, den 31. August, Nachm. 1 Uhr, nach dem Wunders Friedhof, vom Trauerhause, Nr. 9 Cornelia Str. modi

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die an dem Begräbnisse unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und Schwester

Louise Schlax

theilgenommen haben, und der Vorwärts Loge Nr. 12 und Nr. 87 für die prompte Ausbezahlung des Sterbegeldes unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

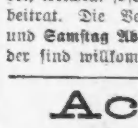
Zum jüdischen Neujahrsfest.
Neujahrs=Gratulations=Karten.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

WM. EISFELDT
Leichenbestatter,
umgezogen nach
175 Southport Ave.
(Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.)
Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270.
15jl,frmomi,3m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan=Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt=Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1j,X **Philip Maas**, Sekr. und Supt.

SCHWABEN-VEREIN
27. Cannst. Volksfest
in Riverview.
(Sharpshooters Park)
Heute, Schlußfeier des 27. Cannstatter Volksfestes. Der Reinertrag ist für die am 9. Mai stattfindende Gedenkfeier zu Schillers 100jährigem Todestag bestimmt. Programm wie letzte Woche. Eintritt 25 Cents.

Skatspieler, Achtung!
In der gemüthlichen Halle von
Carl Lüneburg, Wells= u. Huron Str.
wurde am letzten Samstag ein Skatklub gegründet, welchem sofort eine stattliche Mitgliederzahl beitrat. Die Versammlungen finden Dienstag und Samstag Abends 8 Uhr statt. Neue Mitglieder sind willkommen. **Lindner**, Sekr.

Achtung!

Am Mittwoch, den 31. August 1904, find't de Schluß=Konvention mit grote öffentliche Installirung der nie erwählten Grot=Beamten statt, sowie groter Ball, ünner de Auspizien der Plattdütschen Gilde Chicago Nr. 1, in Schönhofens Halle, Ecke Ashland u. Milwaukee Ave., woto alle Mitglieder sowie deren Frünn inladen ward. Anfang der Sitzung Klock 7½, des Balles Klock 8½. Intritt frie. **Dat Komite.**

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
monifr* **EMIL GASCH.**

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT - WESTERN AVE. - ROSCOE BOUL.
Slide for Life—High Diving.
Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Chicago Military Band. Allgemeiner Eintritt 10 Cts.; Kinder, 5 Cts. Sonntags und spezielle Picknicktage, 25 Cts. ag29,30,31,,sp1,2

HARLEM JOCKEY CLUB.
Rennen vom 29. Aug. bis 10. Sept. Eintritt $1. Sechs Rennen täglich, beginnend 2:15 Nachm. Musik von Bauks Gregiers Orchester.
Illinois Zentral Spezialzüge um 12:20, 12:45, 1:00 u. 1:30 Nm., halten an Van Buren Str., Park Row und Halsted Str. Rückfahrt, erster Zug nach dem fünften Rennen. Chicago und Oak Park Hochbahn fährt von Lake u. Clark Str. um 12:23, 12:41, 12:53, 12:59, 1:05, 1:11, 1:17, 1:29 u. 1:53 Nachm., halten an allen Loopstationen. Rückfahrt, 1. Zug nach dem fünften Rennen, andere nach letztem Rennen, halten an Austin, California, Ashland Ave. u. Halsted Str. Metropolitan=Hochbahn=Abfahrt von Marshfield Ave. u. Van Buren um 12:56, 1:06 u. 1:16 Nm., halten an allen Loopstationen, Anschluß an 52. Ave. mit Suburban Electric direkt zum Rennplatz. 12. Str. elektr. Cars—Speziell von Van Buren u. State Str. von 12:30 bis 1:15 Nm in kurzen Zwischenpausen. Madison Str. Cable hat Anschluß an 40. Ave. mit elektrischen Straßenbahnen. 28ag—10sep,t,X

Livery Outfit verauktionirt!
Dienstag, den 30. August,
um 11 Uhr Vormittags, in
794-796 W. North Ave.,
nahe Roben Straße.
4 Rubber Tire Kutschen, 1 feiner Rubber Tire Leichenwagen, 5 Kutschen=Pferde, 4 Sets Kutschen=Geschirre.
Alles in gutem Zustande. — Positiver Verkauf.
sasomo **D. Long**, Auktionator.

Gerichtlicher Verkauf.
2 Farmen in Norwood Park, 20, resp. 40 Acres, werden am 19. September 1904 vom Gericht dem Meistbietenden verkauft. Alle wünschbare Auskunft an allfällige Kaufliebhaber ertheilen
A. Holinger & Co.,
Suite 201—2—3—4—5,
172 Washington Str.
momisa—18sep

American Conservatory
Kimball Hall 239—253 Wabash Ave. Chicago, Ill.
Die erste Schule für Musik und Schauspielkunst. Sechzig tüchtige Lehrer. Unübertrefflicher Studien=Kursus. Spezielles Lehrer = Ausbildungs=Dept. und Vortrags=Kurse. Unerreichte freie Vortheile. Spezielle Raten für talentvolle Studenten mit beschränkten Mitteln. Herbst=Semester beginnt 12. Sept. 1904. Illustrirter Katalog frei versandt. 19ag—23sep,frmomi
JOHN J. HATTSTAEDT, Präsident.

ST. JOHN'S
Military Academy
Das amerikanische Rugby. Delafield, Wis.
Vorbereitung für College und für Geschäft.
Wegen Katalog etc. adressirt
Dr. S.T. Smythe, Präs., Delafield, Waukesha County, Wis.
mifrmo

Die deutsche Hebammenschule
von Chicago eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 27. September 1904.
Anmeldungen, mündlich oder schriftlich, werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
ag26—spt9,t,X Nr. 191 North Ave.

Preparatory & Collegiate School
672 LaSalle Avenue.
Schuljahr beginnt am 19. September. Telephon Black 3212.
ag15,momifr,1m **Miß Dormeyer**, Vorst.

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn=Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Er bezahlt sich. 13ap,X,1j
245 Sedgwick Str.

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer=Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth=Zeder. Die einzigen Schindeln ersterKlasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6m,X
80 HUDSON AVENUE.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20mz,1j,X

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jpli

Lokalbericht.

Arbeit für die Polizei.

Die Schauspielerin Ida Clifford unter verdächtigen Umständen erkrankt.

Verhaftung mit Hindernissen.

Detektives hatten einen verzweifelten Kampf mit angeblichen Räubern zu bestehen. — Stechereien und Schießereien. — Von Streikern mißhandelt. — Obdachlose Waise.

Unter Vergiftungserscheinungen, die muthmaßlich durch Anwendung von Zahntropfen verursacht wurden, liegt die 19jährige Schauspielerin Ida Clifford, die in einem Hotel an Adams und Halsted Str. logirt, im Peoples-Hospital in bedenklichem Zustande darnieder. Sie war während der ganzen Nacht von heftigen Zahnschmerzen geplagt. Nachdem sie sich vergeblich abgemüht hatte, den ersehnten Schlaf zu finden, unternahm sie heute früh, kurz vor vier Uhr, in Gesellschaft von Charles Taylor eine Spazierfahrt in einer Trolley-Car der Halsted Str.-Linie. Um ihre Schmerzen zu lindern, träufelte sie während der Fahrt einen Tropfen Zahntinktur auf den erkrankten Zahn. An Archer Ave. stieg das Paar aus, um in einer anderen Car die Fahrt fortzusetzen. Während sie auf die Car warteten, fiel Frl. Clifford in Ohnmacht. Taylor benachrichtigte die Polizei, welche die Patientin nach dem Hospital schaffte. Die sie behandelnden Aerzte sind der Ansicht, daß die Zahntropfen die Krankheit verursacht haben. Frl. Clifford behauptet aber, schon häufig ohne nachtheilige Folgen dieselben Tropfen gebraucht zu haben. Taylor wurde in Untersuchungshaft genommen.

Nach dem Genuß eines in Milch genommenen Pulvers erkrankte gestern der 27jährige Schneider Valentine Drust, Nr. 186 W. Division Str. Er fand Aufnahme im St. Marien-Hospital, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Nach verzweifeltem Kampfe wurden gestern Abend in einer Wirthschaft an Elston und Armitage Ave. von den Detektives Strauß, O'Reilly, Batoski und Stierling von der Bezirkswache an Attrill Str. drei Männer unter der Anklage verhaftet, zu früher Morgenstunde John Kucinski, Nr. 945 Clybourn Ave., und Vladislaus Peiterski, Nr. 1257 Marshfield Ave., um $5 und einen Panamahut, bezw. $30, beraubt zu haben. Die Häftlinge, welche angeblich ihre Revolver gezogen hatten, aber entwaffnet wurden, ehe es ihnen gelang, Gebrauch von den Schießprügeln zu machen, entpuppten sich in der Bezirkswache als der 21jährige John Dillon, der 24jährige Joseph Linn und der 30jährige George Brown. Sie wurden von den Beraubten als ihre Angreifer identifizirt.

Auf dem Wege nach dem Stockholm Hotel begriffen, wurde gestern Abend D. S. Nelson unter den Geleisen der Hochbahn an Chicago Ave. von zwei Wegelagerern überfallen, die hinter einem Pfeiler auf der Lauer gelegen hatten. Einer der Banditen setzte ihm einen Revolver an den Kopf und zwang ihn, die Hände gen Himmel zu strecken, worauf der Spießgeselle ihn einer Leibesvisitation unterzog und ihn in aller Geschwindigkeit um $40, eine goldene Uhr und Kette, einen Diamantring und eine werthvolle Kravattennadel erleichterte. Die von den Raubgesellen ergatterte Beute hat einen Gesammtwerth von etwa $350. Die Polizei wurde benachrichtigt, bemühte sich aber bisher vergeblich, die Missethäter aufzustöbern.

In dem Gebäude Nr. 203 Dearborn Ave., dessen Bewohner sich zur Zeit in der Sommerfrische befinden, wurde von einem Nachbar Licht bemerkt. Er benachrichtigte die Polizei. Als eine Abtheilung Detektives unter der Leitung des Sergeanten Sullivan von der Bezirkswache an West Chicago Ave. vor dem Hause eintraf, entwischte der Einbrecher, der rechtzeitig Lunte gerochen hatte, durch die Hinterthür. Es gelang ihm, seine Flucht zu bewerkstelligen. Er hatte zweifellos beabsichtigt, die verlassene Wohnung nach allen Regeln der Kunst zu plündern, da er ein Laken auf den Dielen ausgebreitet hatte, in dem er die Beute fortzuschleppen beabsichtigte.

Während Barnett Van Buren und Frau auf der hinteren Veranda ihrer Wohnung, Nr. 768 Warren Ave., saßen, drangen ungebetene Gäste in die Zimmer, stahlen Schmucksachen und Kleider im Gesammtwerthe von $200 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Einer Lappalie wegen gerieth Wm. Stewart vor seiner Wohnung, Nr. 2118 Armour Ave., mit einem Farbigen, Namens John Jackson, in Streitigkeiten. Diese arteten in eine Prügelei aus, in deren Verlauf der Neger seinem Gegner einen Messerstich in die Brust beibrachte. Der Zustand des Vermesserten wird für bedenklich gehalten. Sein Angreifer entkam.

Zu Ehren seiner Gäste Wm. Steffens und Charles Corpus, Nr. 104 Irving Park Boulevard, und John B. Steinfeld, Irving Park Boulevard und Western Ave., hatte Frank Hauck, Nr. 2293 N. Mozart Str., ein Fäßchen Bier aufgelegt. Dem Gerstensafte wurde fleißig zugesprochen. Gegen Morgen gerieth die ganze Gesellschaft in kriegerische Stimmung, fiel über einander her und verbläute sich, ohne daß aber Jemand ernstlich Schaden genommen hätte. Nachdem anscheinend der Friede wiederhergestellt war, traten Steffen und Corpus den Heimweg an. Steinfeld folgte ihnen, holte sie ein und versuchte, Steffen einen Faustschlag zu versetzen. Steffen wich dem Schlage aus. Als Corpus ihm zu Hilfe kam, zog Steinfeld angeblich seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf sie ab. Steffen brach, von einer Kugel in die linke Seite getroffen, zusammen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung und wird voraussichtlich genesen. Steinfeld wurde verhaftet und in der Townhalle-Bezirkswache eingekäfigt.

An Halsted Str. und Milwaukee Ave. geriethen sich drei Italiener und zwei Polen in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei wurden Michael Witczeck von Michael Nordale, und Joe Leaski von Louis Polo vermessert, während einem gewissen Louis Nordale die Augen verbläut wurden. Die Polizei verhaftete die ganze Sippe und lochte sie, nachdem die Wunden der Verwundeten verbunden worden waren, in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. ein.

Der Schankkellner George Hayers feuerte heute zu früher Morgenstunde zwei Schüsse ab auf Vinzent Kopecki, Nr. 29 O'Brien Str, der angeblich aus Rache, weil ihm und einem Genossen von Hayers Getränke verweigert worden waren, mit seiner Faust ein Schaufenster der an Union und O'Brien Straße gelegenen Wirthschaft zertrümmert hatte. Die Kugeln verfehlten ihr Ziel, doch wurde von einer derselben der zufällig des Weges kommende Wm. Stewart, Nr. 390 O'Brien Str., in die Brust getroffen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Ueber die Frage, wer von ihnen der Schönere sei, geriethen der 41jährige Fred Putz, Nr. 74 Bunker Straße, und ein gewisser George Woods, 12. und Halsted Str., in Streitigkeiten, in deren Verlauf Woods seinen Gegner mit einem wuchtigen Knüppelhiebe zu Boden fällte. Putz fand Aufnahme im County-Hospital, wo die ihn behandelnden Aerzte erklärten, daß er einen Schädelbruch erlitten habe. Sein „schlagfertiger" Gegner befindet sich in der Bezirkswache an Desplaines Str. in Haft.

Ein von Frank James, Nr. 4950 Michigan Ave., gelenktes Fuhrwerk stieß in der Nähe der 55. Str. mit einer von dem Motorführer Thomas Olson, Nr. 453 Garfield Ave., bedienten Wentworth Avenue-Car zusammen. James wurde auf das Pflaster geschleudert. Als Olson ihm beisprang, wurde er von etlichen Griechen umringt, die ihn thätlich angriffen. Er flüchtete, nachdem er einen seiner Angreifer mit der Kurbel niedergeschlagen hatte, auf die Car und fuhr davon. Bisher wurde er nicht verhaftet. James und der mißhandelte Grieche wurden von ihren Landsleuten fortgeschleppt.

In der Nähe von 42. und Halsted Str. wurde Matthew Schieren, Nr. 2920 Canal Str., von zwei Männern, die ihn für einen Streikbrecher hielten, zweimal jämmerlich verbläut. Er klagte den Beamten der Viehhofs-Bezirkswache sein Leid. Bisher gelang es der Polizei nicht, seiner Angreifer habhaft zu werden.

Im Washington Park wurde gestern Abend ein Mädchen aufgegriffen, das angab, elf Jahre alt zu sein und Mabel Findlay zu heißen. Die Kleine befindet sich zur Zeit in der Obhut der Matrone der Bezirkswache zu Hyde Park. Sie gab an, daß ihre Eltern vor über einer Woche gestorben seien, und daß sie seither obdachlos gewesen sei. Seit zwei Tagen hätte sie nichts gegessen. In dem Park hätte sie genächtigt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

„Poro Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Die Krönungsfeier.

Die Hauptwoche des Karnevals an der West Madison Straße begonnen.

Auf der Musiktribüne im Garfield Park wird heute Abend Frl. Nau als Königin des Karnevals an der West Madison Str. gekrönt werden. Die Königin wird mit ihrem Hofstaat auf drei Schauwagen, denen Herolde und Polizisten voran schreiten, nach der Tribüne gefahren werden. Zahlreiche Herren, darunter Ald. Scully und, wie man hofft, Bürgermeister Harrison, sowie die Mitglieder des Vereins der Geschäftsleute an der W. Madison Str., werden in Kutschen den Schauwagen folgen. Nach der Krönung und der Verlesung der Bekanntmachung der Königin, daß der Karneval jetzt eröffnet sei, wird die Beherrscherin des lustigen Festes Pain's Feuerwerk besichtigen und dann die Madison Str. bis zum Oakley Boulevard entlang fahren. Da heute der Abend der Pythiasritter ist, so wird im Feuerwerk das Pythias-Abzeichen zur Darstellung gelangen. Am Donnerstag wird die Beschießung von Port Arthur in Feuerwerk vorgeführt werden.

Vom Spaßvogel „Elias".

Backfischen verbietet er den Verkehr mit Jünglingen; die Freimaurer als Teufel!

Prophet Elias III. hat in der Versammlung der Gläubigen in Zion City gestern Nachmittag kund und zu wissen gethan, daß hinfüro junge Mädchen unter achtzehn Jahren unter keinen Umständen mit jungen Männern sprechen, und daß sie, wenn sie jene Altersgrenze erreicht haben, nur mit seiner und der Eltern Zustimmung junge Herren empfangen und mit ihnen verkehren dürfen. Ferner befahl er, daß die Frauen in den Versammlungen den Hut abnehmen sollten, und als sich auf seine Frage, wer gleich ihm für Roosevelt stimmen werde, alle erhoben, da empfahl er den Gläubigen, jeden Morgen um Roosevelts Erwählung zu beten. Das Freimaurerthum nannte er einfach Spott und Teufelsblendwerk. „Die Freimaurer sind eine Sippschaft Teufel, waren es stets, und werden es immer sein," schloß er seine Philippika.

Leset die „Sonntagpost".

Richtete sich selbst.

L. Lentsch knallte seine Stieftochter und ihren Bräutigam nieder.

Dann erschoß er sich.

Wahnsinnige Eifersucht die Veranlassung zu der Blutthat. — Das Mädchen wird wohl der Wunde erliegen. — Schwarzer Unhold schneidet Th. Dillon den Hals ab.

Rasend vor Eifersucht knallte gestern Abend gegen sechs Uhr der 40jährige Lorenz Lentsch seine Stieftochter Augusta Guth, für die er von glühender Leidenschaft verzehrt war, und deren Bräutigam Edward Moeller, Nr. 1036 Nelson Place, nieder, worauf er sich selbst eine Kugelwunde beibrachte, der er bald darauf auf dem Operationstische im Alexianer-Hospital erlag. Der Zustand des Mädchens wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Moeller wird voraussichtlich genesen.

Die Blutthat wurde in Lentschs Wohnung, Nr. 21 Aubert Ave., verübt, nach der Augusta nach einwöchiger Abwesenheit zurückgekehrt war. Sie hatte das Haus verlassen, um dem beharrlichen Liebeswerben ihres Stiefvaters auszuweichen, der, seit er ihre Mutter geheirathet, diese in gröblichster Weise vernachlässigt und sie, die Tochter, die 20 Jahre jünger als er war, mit seinen unerwünschten Anträgen verfolgt hatte.

Nachdem Mutter und Tochter ihm vergeblich Vorstellungen gemacht hatten, verließ das Mädchen das Haus mit der Drohung, demselben für immer fern bleiben zu wollen.

Durch einen Brief des Stiefvaters, in dem dieser sie seines früheren Verhaltens wegen um Verzeihung bat und gelobte, die Mutter in Zukunft liebevoll behandeln zu wollen, wenn sie, Augusta, wieder heimkehre, ließ das Mädchen sich bethören, der Mutter wegen unter das elterliche Dach zurückzukehren.

Gestern Mittag traf sie, von ihrem Bräutigam begleitet, dort ein. Nachdem man zu Mittag gespeist hatte, setzte Augusta sich an das Piano und klimperte. Moeller stand an ihrer Seite. Lentsch ließ das Brautpaar nicht aus den Augen. Er schien auf jede Aufmerksamkeit, die Moeller seiner Braut erwies, eifersüchtig zu sein, und er bemühte sich vergeblich, seinen Aerger zu verkneifen. In offensichtlicher Erregung verließ er schließlich das Zimmer.

Bald darauf erschien er wieder auf der Schwelle des Zimmers und warf einen finstern Blick auf das Brautpaar und zwei Freunde, die sich eingefunden hatten, und sich mit den jungen Leuten unterhielten. Er wurde eingeladen, näher zu treten, leistete aber der Einladung nicht Folge, sondern verharrte mit finster zusammengezogenen Augenbrauen auf seinem Späherposten. Als seine Stieftochter seine Lieblingsweise spielte, perlte eine Thräne aus seinem Auge. Er machte Kehrt und entfernte sich, kehrte aber bald wieder zurück und lächelte seiner Stieftochter zu. „Es gibt nichts in dieser Welt als Jammer," sagte er. „Alles wird bald ein Ende haben!"

Die Angeredete und die Gäste sahen ihn fragend an. Ehe sie aber noch den Sinn der Worte erfaßt hatten, krachte ein Schuß, und Augusta brach zusammen. Moeller beugte sich über sie, indem er gleichzeitig Lentsch zurief, nicht nochmals zu schießen, da er das Mädchen getödtet habe. Im selben Augenblick fiel ein zweiter Schuß. Moeller wurde von der Kugel in die Hüfte getroffen, schleppte aber nichtsdestoweniger die ohnmächtige Geliebte auf die Straße, wo er dann zusammenbrach.

Irma Guth, Augustas Schwester, rief um Hilfe. Eine gewisse Stella Schulisk, 1817 Zentral Park Blvd., die zufällig des Weges kam, eilte nach dem nahegelegenen Harms Grove und benachrichtigte die Polizisten Jackson und O'Connors von der Townhall-Bezirkswache.

Diese bestellten die Ambulanz und eilten dann nach dem Thatorte. Lentsch lag, mit einer Kugel in der Brust, bewußtlos auf den Dielen. Der Schuß hatte seine Weste in Brand gesetzt. Man schaffte den Mann nach dem Alexianer-Hospital, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Moeller fand Aufnahme im selben Hospital; Frl. Guth wurde nach dem St. Josephs-Hospital geschafft. Dort wurde die Kugel, die ihr in den Rücken gedrungen war und den rechten Lungenflügel durchbohrt hatte, herausgezogen. Die Aerzte gaben aber die Hoffnung auf, die Patientin am Leben erhalten zu können. Moellers Zustand gibt zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung.

Lentsch hatte, wie verlautet, seiner Frau wiederholt den Tod gewünscht, damit er ihre Tochter heirathen könnte, von der er häufig im Schlafe sprach. Frau Lentsch erklärte, sie habe in beständiger Furcht gelebt, daß er sie ermorden würde.

Der Verstorbene war Werkzeugmacher und verdiente guten Lohn. Abgesehen von seiner unseligen Leidenschaft für die Stieftochter ließ er es seinen Angehörigen an nichts fehlen. Die Polizei ist der Ansicht, daß er die Blutthat in einem Anfalle von Irrsinn verübte. Moeller ist ein Fuhrmann.

In der Wirthschaft von Joseph Mosack, Nr. 3500 State Str., gerieth gestern Abend der Farbige Thomas Osborne mit einem der Polizei unbekannten Manne, der ihn „Streikbrecher" genannt hatte, in Streitigkeiten. Der Dachdecker Thomas Dillon, 23 Jahre alt, versuchte Frieden zu stiften. Ueber seine Einmischung empört, eilte der Mohr an den „Lunchtisch", packte ein großes Brotmesser und rückte damit Dillon zu Leibe. Dieser flüchtete auf die Straße, wurde aber von dem Neger verfolgt, der ihn vor der Thür auf dem Bürgersteig einholte und ihm den Hals durchschnitt. Dann warf der schwarze Unhold das blutige Messer fort und flüchtete in Pilgrims Speisewirthschaft an 35., nahe State Str., wo er bald darauf dingfest gemacht wurde.

Sein Opfer wurde nach dem Provident-Hospital geschafft, wo er 15 Minuten nach seiner Einlieferung starb.

Im Streit über ein „Crapspiel" wurde gestern Vormittag im Speisezimmer der Anlage von Schwarzschild & Sulzberger der 28jährige farbige Streikbrecher Thomas Taylor, Nr. 501 Davis Str., Cincinnati, von einem gewissen Leonard L. Duncan, der angeblich Nr. 407 Division Str. wohnt, niedergeschossen. Der Verwundete starb während der Fahrt nach dem Provident-Hospitale in einer Ambulanz. Der Mörder bewerkstelligte seine Flucht. Bisher bemühte die Polizei sich vergeblich, seiner habhaft zu werden. Er ließ seinen Rock zurück, in dem Visitenkarten gefunden wurden, aus denen hervorzugehen scheint, daß er Manager eines Baseball-Teams der Nordseite ist. Neger, die Augenzeugen der That waren, sollen absichtlich die Polizei auf eine falsche Fährte geleitet haben.

Neuer deutscher Gottesacker.

Er wurde gestern von Erzbischof Quigley eingeweiht.

Im Beisein von mehr als 2000 Theilnehmern weihte gestern Nachmittag Erzbischof Quigley, dem dabei die Priester von 30 deutsch-katholischen Gemeinden der Stadt zur Seite standen, den an Grand Ave. und dem Desplaines-Flusse gelegenen deutsch-katholischen St. Josephs-Friedhof ein. Zwei Sonderzüge der St. Paul-Bahn beförderten die Theilnehmer an der Feier nach dem Schauplatz derselben. Der Erzbischof wurde an der Hauptstraße in Glendon Park von den uniformirten Rittern der Katholischen Ritter von Amerika aus den St. Martinus- und St. Augustinus-Pfarreien unter Kapt. F. L. Hugulet abgeholt und nach dem Friedhof geleitet. Als der Erzbischof mit den ihn begleitenden Priestern die überdachte Stelle betrat, wo der feierliche Akt vor sich ging, sangen die Männerchöre, welche die Feier durch Vorträge verschönten, „Das ist der Tag des Herrn". Folgende Chöre waren vertreten: St. Franziskus Kirchenchor, St. Aloysius-Kirchenchor, St. Michaels Männerchor, St. Alphonsus Männerchor, St. Theresia Liederkranz, St. Michaels Knabenchor, St. Aloysius Knabenchor und der Hl. Schutzengel Waisenhaus-Knabenchor. Sie sangen unter der abwechselnden Leitung der Dirigenten Louis Jacobs, Organist an der St. Franziskus-Kirche, und J. Moos, Organist an der St. Aloysius-Kirche.

In der Mitte des Platzes war ein großes Kreuz aufgestellt worden, ebenso eines an jeder Ecke, und vor jedem dieser Kreuze kniete der Erzbischof nieder und segnete den neuen Friedhof ein. Später besprenkelten Priester aus dem Gefolge des Kirchenfürsten die entlegeneren Theile des Friedhofes mit geweihtem Wasser. Folgende Priester standen dem Erzbischof bei der Feier in einer oder der anderen Eigenschaft zur Seite: Pfarrer A. J. Thiele, Peter Faber, Wilhelm Faber, Arthur Riß, Joseph Zimmermann, John Schikopsky, John Detmer, Dionys Thiele, J. B. Schiffer, Bernard Springmeier, Peter Biermann, A. Evers, Michael Klassen, P. Balzer, Dr. Augustin Mueller, Sekretär des Erzbischofs, Donnersmuth, Krug, Zyprian Bauscheidt, O. F. M., Pater Karicher, C. S. S. R., und Pater Klein, C. S. S. R.

Der neue Friedhof, dessen Anlage im Ganzen eine Viertelmillion Dollars kosten wird, bedeckt einen Flächenraum von 80 Acres und wird unter der Leitung von Pfarrer Julius Wischina stehen. Der Reinertrag wird dem Hl. Schutzengel-Waisenhaus zugewendet werden.

Unter der Leitung der Gemeinde zur Unbefleckten Empfängniß, 31. und Bonfield Str., findet am Sonntag, den 18. September, eine Exkursion hiesiger deutscher Katholiken nach Stockton, Ill., statt, wo an jenem Tage eine große Gemeindeschule eingeweiht werden wird. Der Reinertrag der Exkursion wird in den Baufonds fließen.

Neuer Skatklub.

In Chas. Lüneburgs Halle an der Wells und Huron Str. wurde dieser Tage unter stattlicher Theilnahme ein neuer Skatklub gegründet. Derselbe wird sich an jedem Dienstag und Samstag Abend um acht Uhr versammeln. Neue Mitglieder sind willkommen.

— Radfahrersprache. — A.: „Man sieht Dich ja jetzt immer mit Deinem Freunde Müller per Rad ausfahren." — B.: „Ja, wir haben enge Kameradschaft geschlossen."

Glückliche Frauen

sind immer gesunde Frauen, denn Glück und gute Gesundheit gehen Hand in Hand. Kränkliche Frauen brauchen jedoch nicht länger zu leiden, denn in Hostetters Magenbitters finden sie positiv gute Gesundheit und Glück. Es stärkt ihre verschiedenen Organe, bringt funktionelle Regelmäßigkeit, gesunden Schlaf und beseitigt Rückenweh, Krämpfe, Migräne, Erbrechen, Nervösität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Verstopfung. Versucht es und seht

Hostetter's Magen-Bitters.

Der Arbeitertag.

Vorkehrungen, die zur Feier desselben getroffen werden.

Ein großer Umzug.

Die vereinigten Baugewerkschaften bereiten denselben vor. — Volksfeste, Pikniks und Ausflüge. — Ein bekannter Gewerkschaftsführer amtsmüde.

Obgleich die Federation of Labor zu der Ansicht gelangt ist, daß die Veranstaltung eines großen Umzuges am Arbeitertage nicht im Interesse der Arbeiterschaft liegt, wird es an einem solchen doch auch in diesem Jahre nicht fehlen. Die Zentralkörperschaft der Baugewerbe ist nämlich anderer Ansicht, als der allgemeine Gewerkverband, und hat die Veranstaltung des üblichen Umzuges in die Hand genommen. Zahlreiche andere Arbeiter-Vereinigungen haben sich ihr zur Förderung des Unternehmens angeschlossen. Der Zug wird sich am nächsten Montag auf der Westseite formiren und pünktlich um 10 Uhr Vormittags von der Ashland Ave. aus durch den Jackson Boulevard nach der Südseite hinüber marschiren. Er wird in fünf Abtheilungen zerfallen, wie folgt:

1. Division — Fuhrleute und Hufschmiede; Aufstellung in Ashland Ave., mit der Front nach dem Jackson Blvd.; Zugführer, George Golden.

2. Division — Frachtverlader; Aufstellung an der Loomis Str., mit der Front nach dem Jackson Blvd.; Zugführer, P. J. Flannery.

3. Division — Baugewerkschaften; Aufstellung in der Centre Ave., mit der Front nach dem Jackson Blvd.; Zugführer, John M. Finan.

4. Division — Verband der Gewerkschaften, die mit der Dampferzeugung zu thun haben; Aufstellung in der Aberdeen Str., mit der Front nach dem Jackson Blvd.; Zugführer noch zu erwählen.

5. Division — Vereinigung der Metallarbeiter und andere Gewerkschaften; Aufstellung in der Sangamon Str., mit der Front nach dem Jackson Blvd.; Zugführer noch zu erwählen.

Zum Marschall für die Parade ist W. H. McWade bestimmt worden, und als Adjutanten werden denselben W. J. Gibbons, Lawrence Curran, J. J. Ryan, Joseph Morton und L. H. Wilson unterstützen. An den Umzug wird sich ein Volksfest schließen, für das man als Festplatz den River View Park gesichert hat. Als Festredner gewonnen worden sind: Stadtkämmerer McGann, Stadtschatzmeister Bender, General-Sekretär Kidd von den Ver. Holzarbeitern, Vertrauensmann Hermann Justi vom Verband der Kohlengrubenbesitzer, Frank O. Lowden, Joseph Grein, George E. Dickson, R. M. Patterson, Timothy Cruise, Elmer C. Rogers, P. H. O'Donnell, W. F. Brennan und Harry Hildreth.

Die Federation of Labor veranstaltet am Arbeitertage für die Mitglieder der Hunderte von Verbänden, die ihr angegliedert sind und für den Tag nicht anderweitige Vorkehrungen getroffen haben, einen Ausflug nach Thornton Park. Die Theilnehmer werden mittels Sonderzügen vom Grand Central Bahnhofe an Fifth Ave. und Harrison Str. aus nach dem Festplatze befördert werden. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für den Unterstützungsfonds der streikenden Schlachthausarbeiter bestimmt.

Der Zentralverband der Zimmerleute wird den Arbeitertag mit einem großen Volksfest im Brand'schen Park, Elston Ave. nahe Belmont Ave., feiern. Als Festredner hat der Vorkehrungs-Ausschuß sich einen Vertreter der Western Federation of Miners gesichert, der den Versammelten über die Ursachen der Arbeiterwirren in Kolorado, sowie über die Einzelheiten des bisherigen Verlaufs derselben, Auskunft ertheilen soll.

Die Zuschneider-Union Nr. 61 vom Verbande der Gewandschneider hat den Brand'schen Park für ein großes Piknik belegt, das sie, zum Besten ihrer Streikkasse und zur Feier des Arbeitertages schon am Samstag veranstalten wird. Union Nr. 184 vom Verbande der Stubenmaler und Dekorateure feiert den Arbeitertag gleichfalls schon am Samstag, und zwar mit einem Piknik im „World's Fair" Park, Ecke 67. Str. und Stony Island Ave. Für Sonntag planen in Verbindung mit dem Arbeitertage unter anderen die folgenden Gewerkvereine größere Festlichkeiten: Kerngehäusemacher, Nr. 448 der Eisengießer-Union, Piknik in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Ave.; Union der Marktfuhrleute, Piknik in Elliotts Park an der Illinois Central Bahn; „American Labor Union", Piknik in Ogdens Grove.

Die Vereinigung der (am Streik befindlichen) Schlachthausarbeiter wird am Arbeitertage ein großes Piknik in Petersons Grove, Ecke Western Ave. und 59. Str., abhalten. Von dem Verband der Hutmacher ist für den Festtag Clodys Grove, Ecke Clark und Byron Str., belegt worden. Die Union der Pianobauer plant einen Ausflug nach dem Santa Fe-Park. Der Distriktsrath der Bauklempner-Unionen bereitet für die Mitglieder der ihm angegliederten sechs Gewerkverbände einen Ausflug nach Sagstetters Grove in Melrose Park vor. Die Vereinigung der Gewerkschaftler Evanstons wird sich in Biewers Grove, Ecke N. Clark Str. und Lawrence Ave., erlustigen, und der Verband der Angestellten von Hochbauten endlich ladet seine Mitglieder zu einem Gartenfeste nach Kolzes „Electric Park", Ecke Irving Park Blvd. und 64. Str., ein.

Lebhaftes Bedauern wird in den Kreisen der Holzarbeiter durch den Umstand hervorgerufen, daß der General-Sekretär ihres Verbandes, Herr Thos. J. Kidd, bei dem Generalrath um seine Entlassung eingekommen ist, mit der Bitte, ihn baldmöglichst von den Pflichten seiner Stellung zu entbinden. Herr Kidd, aus Edinburgh in Schottland gebürtig, kam im Jahre 1883 nach Amerika. Er hatte schon in seiner Heimath dem Gewerkverein der Möbelarbeiter angehört und erwies sich auch in Amerika als eifriger Förderer der Gewerkschafts-Bewegung. Als sich ausgangs der Achtziger Jahre in Denver die Internationale Vereinigung der Maschinen-Holzarbeiter organisirte, erwählte sie Herrn Kidd zu ihrem General-Sekretär. In dieser Stellung ist er seither geblieben. Seinen Bemühungen hauptsächlich ist es zuzuschreiben gewesen, daß der Verband der Möbelschreiner sich dem der Maschinen-Holzarbeiter, im Jahre 1895, angliederte. Die Holzarbeiter-Vereinigung ist, seit Herr Kidd an ihrer Spitze steht, von 3000 auf über 30,000 Mitglieder angewachsen. Seit sechs Jahren ist Herr Kidd auch einer der Vize-Präsidenten der „American Federation of Labor", und er steht in dem Rufe, in dieser Eigenschaft mehr Streiks und Arbeitssperren mit günstigem Ergebniß für die daran betheiligten Lohnarbeiter beigelegt zu haben, als irgend ein anderer Gewerkschaftsführer.

Wittwe McVicker.

Sie soll kein Testament hinterlassen haben.

Herr Horace McVicker hat auf seine Anfrage bei dem Koroners-Arzt in Los Angeles, Kal., zur Antwort erhalten, daß Magen und Herz seiner in Pasadena gestorbenen Stiefmutter untersucht worden seien, und daß sich in denselben keinerlei verdächtige Spuren vorgefunden hätten. Es unterliege demnach keinem Zweifel, daß der Tod der 73jährigen Frau auf natürliche Ursachen zurückzuführen sei. Hr. McVicker ist nun gespannt, ob seine Stiefmutter ein Testament hinterlassen hat. Ein Testament, welches Frau McVicker vor vier Jahren gemacht hatte, soll sie zerstört haben, nachdem sie mit dem vielseitigen „Dr." L. C. H. E. Ziegler bekannt geworden und vollständig unter dessen Einfluß gerathen war. Hr. McVicker glaubt indessen nicht, daß Frau McVicker zugunsten dieses Herrn testamentarische Verfügungen getroffen hat, sondern nimmt an, daß Ziegler die alte Dame zu veranlassen gewußt hat, ihm schon vor ihrem Ableben größere Summen zuzuwenden.

Der öffentliche Nachlaßverwalter J. H. Strong beantragte heute im Nachlaßgericht seine Einsetzung als Verwalter des Nachlasses von Harriet S. McVicker, die gestorben sei, ohne ein Testament zu hinterlassen. In dem Gesuch wird der Werth des Nachlasses auf $285,000 angegeben.

Aus Vereinskreisen.

Anläßlich der Schlußkonvention der Großgilde der Plattdeutschen Gilden von Nordamerika und der Einsetzung der Großbeamten in ihre Aemter veranstaltet die Lake Gilde Nr. 1 am nächsten Mittwoch Abend eine Feier in Schönhofens großer Halle, zu welcher Mitglieder der hiesigen Gilden und ihre Freunde freien Zutritt haben. Nachdem die Konvention zu Ende gebracht sein wird, findet die feierliche Amtseinführung statt, den Beschluß wird ein flottes Ballfest bilden. Schönhofens Halle wird übermorgen Abend zweifellos das Ziel der Wallfahrt der hiesigen Plattdeutschen sein.

Kurz und Neu.

* Die Tiphereth Ziongemeinde hat gestern Nachmittag ihre neue Synagoge, 586 N. Lincoln Str., eingeweiht. Rabbi Dr. A. Baurer leitete die Feier. Außer ihm hielten Rabbi Album und Advokat Israel Cowen Ansprachen, und ein ansehnlicher Chor sang mehrere passende Gesänge, und den Psalm „Ma Tova".

Bakterien des Englischen Pflasters.

Man nimmt gewöhnlich stillschweigend an, daß die Heftpflaster, mit denen man kleine Hautwunden verklebt, von Bakterien frei seien; soll ja doch gerade die Anwendung dieser Pflaster dazu dienen, die Infektion der Wunde zu verhüten. Diese Annahme ist aber durchaus nicht ohne weiteres zuläßig, ja gerade die Englischen Pflaster bieten in ihrer Gelatineschicht einen vorzüglichen Boden zur Vermehrung von Bakterien und Schimmelpilzen, unter denen auch solche Arten erscheinen, die virulant sind oder werden können. Dr. Marpmann hat jüngst eine große Anzahl verschiedener Wundpflaster mikroskopisch untersucht und an allen Bakterien gefunden, besonders aber bei Englischen Pflastern, die längere Zeit in der Brieftasche aufbewahrt worden waren. Daß durch solche Pflaster statt des Schutzes vielmehr Infektionen hervorgerufen werden können, ist klar und wenn solches weniger häufig beobachtet wird, so ist das wohl nur dem Widerstande des gesunden Körpers gegen das Eindringen der Bakterien zu verdanken. Natürlich sind die auf und in den Pflastern gefundenen Bakterien nicht alle gefährlich, sondern nur ausnahmsweise, jedenfalls aber kann man diese Schutzpflaster nicht als aseptisch betrachten, eine Thatsache, die wohl zu beachten ist.

Die Referendum-Liga.

Wird den Stadtrath und Mayor an gemachte Versprechungen erinnern.

Städtische Abendschulen.

Man erwartet für dieselben zahlreicheren Besuch als je. — Schulhäuser, in welchen Abends Unterricht ertheilt werden wird. — Vorliebe für's Militärische.

Die Referendum-Liga erklärt, daß ihr weder genügende Mittel zur Verfügung stehen, noch daß ausreichende Zeit vorhanden sei, um die vorgeschriebene Mindestzahl von Unterschriften für ein Gesuch um eine Urabstimmung über den Entwurf für eine neue Vereinbarung mit der City Railway Co. noch vorbereiten zu können, so daß es schon für die bevorstehende Herbstwahl berücksichtigt werden könnte. Uebrigens sei es auch garnicht Sache der Liga, in dieser Angelegenheit wieder alle Arbeit und die erwachsenden Kosten auf sich zu nehmen. Der Mayor und die Mehrheit der Stadtrathsmitglieder hätten vor ihrer Erwählung ausdrücklich erklärt, daß keine neuen Abmachungen mit den Straßenbahn-Gesellschaften getroffen werden sollten, es sei denn, die Bürgerschaft gäbe auf dem Wege einer Urabstimmung ihre Zustimmung dazu. Sache der besagten Beamten sei es nun, dieses Versprechen einzulösen. Der Stadtrath werde angegangen werden, die Passirung des fraglichen Entwurfes vorläufig abzulehnen. Sekretär Doty von der Referendum-Liga ist der Ansicht, daß es seitens des Mayors eine ganz faule Ausrede sei, es als eine „stillschweigende Zustimmung der Bürgerschaft" auffassen zu wollen, falls bis zum 3. Oktober hin dem Stadtrath nicht eine Massenpetition um Vornahme einer Abstimmung unterbreitet werden sollte. Er habe sich vor seiner Erwählung wieder und wieder ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß er nun und nimmer seine Zustimmung zu einem neuen Uebereinkommen mit den Straßenbahngesellschaften geben würde, sofern dasselbe nicht vorher bei einer öffentlichen Abstimmung von der Wählerschaft gutgeheißen worden wäre.

Zirkulare in vierzig verschiedenen Sprachen werden gegenwärtig in allen Stadttheilen vertheilt, wo man das für angebracht hält, um bekannt zu geben, daß die Eröffnung der Abendschulen bevorsteht. Man erwartet für diese einen zahlreicheren Besuch als je. Es kostete im vorigen Jahre $112,578 die Abendschulen zu unterhalten. Im Ganzen hatten sich für den Unterricht in denselben 14,772 Personen einschreiben lassen, und der tägliche Durchschnittsbesuch bezifferte sich auf 8,242 Köpfe. Nachstehend folgt die Liste der Schulen, in welchen heuer Abendklassen werden eingerichtet werden:

Hochschulen — Waller, Ecke Orchard und Center Str.; Nordwestseite, Potomac und N. Claremont Ave.; Medill, 14. Place nahe Throop Str.; Englewood, Stewart Ave. und 62. Str.; South Chicago, Houston Ave. und 93. Str.; Pullman, Pullman Ave. und 113. Str.; R. T. Crane, Oakley Ave. und Van Buren Str.; Wendell Philipps, 39. Str. und Prairie Ave.

Elementarschulen —

Südseite — Jones, Harrison Str. und Plymouth Place; McAllister, 36. und Gage Str.; Hendricks, 43. Str. und Shields Ave.; O'Toole, 48. und Bishop Str.; Englewood, Stewart Ave. und 63. Str.; Pullman, Pullman Ave. und 113. Str.; South Chicago, Houston Ave. und 93. Str.; Wendell Phillipps, 39. Str. und Prairie Ave.; Harrison, Wentworth Ave. und 23. Place.

Nordseite — Burley, Barry, nahe Ashland Ave.; Waller, Orchard und Center Str.; Franklin, Goethe, nahe Wells Str.

Nordwestseite — Burr, Ashland und Wabansia Ave.; Northwest Division, Potomac und N. Claremont Ave.; Washington, Morgan und Erie Str.; Wells, Ashland und Cornelia Ave.

Westseite — Scammon, Morgan und Monroe Str.; Garfield, Johnson Str. und 14. Place; Medill, 14. Place und Throop Str.; Froebel, 21. und Robey Str.; Jirka, 17. und Laflin Str.; Hammond, 21. Place und California Ave.; R. T. Crane, Oakley Boulevard und Van Buren Str.

In den Elementarschulen wird hauptsächlich Unterricht in der englischen Sprache ertheilt, in den Hochschulen erhalten die Abendschüler Gelegenheit, sich im Zeichnen zu vervollkommnen, die Geheimnisse der Buchführung, die Handhabung der Schreibmaschine, sowie die Kurzschrift zu erlernen und sich mancherlei andere Kenntnisse anzueignen, welche ihnen zu ihrem Fortkommen von Nutzen sein können.

Wenn es nach Major F. W. Barber, nach dem Hochschulvorsteher Hanna und anderen gleichgesinnten Bürgern von Oak Park geht, so wird in Verbindung mit der dortigen Hochschule auch eine Vorbereitungs-Schule für den Militärdienst eingerichtet werden, doch beabsichtigen die Befürworter des Planes vorläufig nicht, von der Schulbehörde zu verlangen, daß dieselbe die Kosten dieses Unterrichts aus öffentlichen Mitteln bestreiten soll. Dieselben würden vielmehr von den Eltern solcher Zöglinge aufgebracht werden müssen, die an diesem Unterricht theilzunehmen wünschen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Bird Center".
Illinois. — Geschlossen.
Studebaker. — „The Yankee Consul".
Cleveland. — Vaudeville.
Powers. — „The Climbers."
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — Geschlossen.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
River View Park. — Täglich Konzert und Belustigungen aller Art.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Drei Anekdoten.

Mitgetheilt von Dr. A. Römer.

1.

Der Bürgermeister einer kleinen Stadt im Nassauischen erhält eines Tages den unverhofften Besuch seines Vorgesetzten, eines Regierungsrathes aus Wiesbaden, der einmal die städtische Verwaltung revidiren will. Man durchwandert die Feldmark, der Herr Regierungsrath ist mit der Benutzung der städtischen Liegenschaften sehr zufrieden, nur eine ziemlich wüste Berglehne, die ganz unbenutzt daliegt, veranlaßt ihn zu der Bemerkung: „'s doch schade, daß das Land hier garnichts austhut. Was meinen Sie, Herr Bürgermeister, wenn mer da so 'ne Partie Quatschenbäumchen (Zwetschen) auspflanze thät?" — Der Bürgermeister antwortet, er habe auch schon daran gedacht, und die Sache wird definitiv beschlossen.

Nach einiger Zeit erhält der Herr Regierungsrath einen Bericht von dem Bürgermeister des Inhalts, es wären an der bewußten Lehne drei Schock Birnbäumchen gepflanzt.

Der Herr Regierungsrath setzt sich förderfamst an seinen Schreibtisch, und ertheilt dem Bürgermeister eine schriftliche Nase: was das für dummes Zeug wäre, Birnbäume würden ja da nicht wachsen, es wäre ja von Quatschenbäumen die Rede gewesen. Da erscheint der arme Bürgermeister denn persönlich bei seinem Vorgesetzten und sagt: „Sind Se nur nich bese, Herr Regierungsrath, 's sind ja keine Birnbäumchen, 's sind ja auch Quatschenbäumcher, aber der Teufel kann's schreibe!"

2.

Der alte Kurfürst von Hessen, der das Glück hatte, die Gräfin Reichenbach als Maitresse zu besitzen oder, wie die Sachsenhäuser sagten, als „Matrasse", wohnte bekanntlich zuletzt in Frankfurt am Main. — Eines Tages fährt die Dame seines Herzens in einem Boot mit ihren Kindern auf dem Main spazieren. Als die Fahrt beendet ist und das Boot angelegt hat, hebt der biedere Sachsenhäuser, der die Fahrt geleitet hat und der Meinung ist, daß die Charge der Frau Mama sich auf die Kinder vererbe, die letzteren mit den Worten aus dem Boot: „Na, dann kommt'n mal her, Ihr kleinen Matrazzerchens!"

3.

Zu der Zeit der Freiheitskriege war ein Woltersdorf Direktor am Gymnasium zu Salzwedel. Er war ein würdiger und wirklich frommer Mann, eigentlich seinem Studium nach Theologe und von der Wichtigkeit und Würde dieser Wissenschaft so durchdrungen, daß alle seine Töchter nur Theologen heirathen, und alle Söhne nur Theologie studiren durften. — Dies hinderte indessen die letzteren nicht, dem Aufrufe zur Befreiung des Vaterlandes Folge zu leisten; sie stellten sich Mann für Mann in die Reihen der Kämpfer, und nach beendigtem Kriege hatte der alte Vater das Glück, seine wackeren Söhne gesund an sein Herz zu drücken. Nur einer fehlte, sein Liebling. Er war zwar nicht auf dem Schlachtfelde gefallen, aber er war abgefallen von der Theologie; er hatte sich besonders ausgezeichnet, war Offizier geworden, seine Vorgesetzten schätzten ihn, seine Kameraden beredeten ihn, und er blieb nach dem Kriege als Premierleutnant bei einem Kürassierregiment. — Der alte Herr war trostlos über diesen Entschluß, und je mehr seine übrigen Kinder und seine Freunde ihn mit demselben zu versöhnen suchten, desto heftiger und selbst zorniger wurde sein Schmerz, er nannte diesen Sohn nur „seinen verlorenen Sohn, den miles, den Kriegsknecht", und schließlich durfte sein Name nicht mehr in seiner Gegenwart genannt werden.

Es kam nun die Zeit heran, in welcher die Kräfte des alten Mannes abnahmen; er kam nach 50jähriger treuer Dienstzeit um seine Entlassung ein, die ihm in ehrenvollster Weise gewährt wurde, zugleich mit der Erfüllung seiner Bitte, daß ihm ausnahmsweise gestattet sein möge, noch ferner die hebräischen Stunden in der Prima geben zu dürfen. — Zu der Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums versammelten sich seine Kinder um ihn, die schon früher unter sich die Meinung ausgetauscht und festgestellt hatten: wenn keiner, so könnte dieser festliche Tag ein Versöhnungstag zwischen dem strengen Vater und dem abtrünnigen Sohn werden. Der Bruder wurde benachrichtigt, er solle unter allen Umständen kommen, und er kam.

Nun hatte der alte Herr die löbliche Gewohnheit, jeden Morgen um vier Uhr aufzustehen. Er kleidete sich dann vollständig an, stellte sich an sein Pult und verrichtete seine Morgenandacht, die darin bestand, daß er zwei Kapitel in der hebräischen Bibel las. Auf diese gesammelte und frohe Stimmung hatten die Geschwister ihren Plan gebaut.

Auch an diesem Festmorgen stand der alte Herr, der, beiläufig gesagt, klein von Statur war, zur bestimmten Zeit auf und las in seiner Bibel. — Da geht die Thür auf, und ein großer, stattlicher Kürassieroffizier in vollem Paradeanzuge steht in seiner Stube. Der alte Mann, den Sohn erkennend, fängt an zu zittern und zu beben, er streckt die Hände abwehrend vor sich hin und ruft: „Sohn! verlorener Sohn! miles! Kriegsknecht! bleib mir vom Leibe! bleib mir vom Leibe!" — Der Sohn ght ernst und traurig auf den Vater zu, er streckt die Hände vor sich hin, aber bittend, und sagt: „Vater, was hab' ich Dir denn eigentlich zu Leide gethan? Ich bin ja immer Dein treuer Sohn gewesen." — Aber der alte Mann zieht sich weiter zurück und ruft: „Du bist ein Abtrünniger, ein Abgefallener!" — Und aus den Augen des Sohnes stürzen Thränen: „Ich bin nie von der Liebe zu Dir abgefallen." — Da rinnen auch dem Greise die Thränen über die Wangen, und er schluchzt: „Sag', Sohn, sag', kannst du noch Katal?" (Katal heißt „tödten". An diesem Verbum pflegt man das hebräische Konjugiren zu lernen.) — „Ja, Vater." — „Sag' Katal!" — Und der Kürassiroffizier zieht stramm die Arme an und beginnt:

„Katal — katela — katalta — katalt — katalti — katelu — kataltem— katalten — katalnu."

Da stürzt der Vater auf ihn zu und umfaßt ihn; die Versöhnung ist geschlossen: „nein! der Sohn ist noch nicht verloren!" — — —

September-Exkursionen

Nach Richmond, Va., und Baltimore, Md., via Baltimore & Ohio Bahn.

$19.25 nach Richmond und zurück. Tickets giltig für Hinfahrt am 4., 5., 6. und 7. Sept., giltig für Rückfahrt bis 15. Sept. Aufenthalt in Washington, D. C.

$18.50 nach Baltimore und zurück. Tickets giltig für Hinfahrt am 9., 10. und 11. Sept., giltig für Rückfahrt bis 19. Sept., mit dem Recht der Verlängerung bis 25. Sept. Aufenthalt in Washington, D. C. Schickt nach Zirkularen. Ticket-Office: 244 Clark Str.
ag25,29,fptl.1

Thiere als Tanzlehrer.

Von Dr. Th. Zell.

Die thierischen Tanzlehrer finden wir unter den Geschöpfen, die von Natur wie der Mensch auf zwei Füßen stehen. Das sind also namentlich die Vögel. Allerdings kommen diejenigen nicht in Betracht, die vorzugsweise in den Lüften leben. Denn es ist ein alter Erfahrungssatz, daß die vorzüglichsten Flieger am unbeholfensten auf der Erde sind. Behauptet man doch vom Mauersegler, dem schnellsten Beherrscher der Lüfte, daß er von der Erde nicht auffliegen könne. Jedenfalls vermeiden alle Raubvögel nach Möglichkeit die Berührung mit der flachen Erde, wie ja auch Schwalben nur ausnahmsweise sich auf die Erde niederlassen.

Umgekehrt haben die schwächsten Flieger die besten Beine; auch die Stelzvögel, die ihre Nahrung zu Fuß suchen, haben prächtige Ständer. Hier haben wir die wahren Tanzlehrer der Menschen zu suchen.

Denn darüber kann wohl nicht der geringste Zweifel obwalten, daß die Menschen der früheren Zeit, die in fortwährendem Verkehr mit der Natur und ihren Geschöpfen standen, ihre Vorbilder wie ihre Vergleiche mit Vorliebe aus der Thierwelt gewählt haben. Das ist so bekannt, daß darüber jedes weitere Wort als überflüssig erscheint. Nur ist mancher Großstädter der Thierwelt so entfremdet, daß er solchen Angaben gegenüber sich mißtrauisch verhält. Ich will eines der bekanntesten Beispiele anführen. Man sagt häufig von einem Besucher, daß er Kratzfüße gemacht habe. Es ist nicht wunderbar, daß ein Schüler der Großstadt, der Quellen, Lämmer u. s. w. nur aus seinen Büchern kennt, nicht weiß, was damit gemeint ist. Kein Dorfbewohner wird dagegen einen Augenblick zweifeln, was mit dieser Redensart gesagt werden soll: denn das Gebahren des Hahnes, wenn er vor einer Henne schön thut, ist so auffallend, überdies eine so alltägliche Erscheinung, daß man sie garnicht übersehen kann.

Gerade unter den Hühnervögeln finden sich deshalb, wie wir sogleich sehen werden, die besten Tanzlehrer. Zwar zeigen sie ihre Kunst nicht zu allen Zeiten. Der freundliche Leser ahnt bereits, in welcher Jahreszeit sie hierzu am geneigtesten sind. Denn wann ist ein Geschöpf am meisten zum Tanzen aufgelegt? Unzweifelhaft wenn es die alles beseligende Minne ergriffen hat; da kribbelt und krabbelt es nicht nur den Menschen in allen Gliedern. Da nun die Hühnervögel besonders eifrige Verehrer der Venus sind, so ist ihre Vorliebe für Tänze ganz erklärlich.

Unvergeßlich wird es mir bleiben, als ich das erste Mal im Berliner Zoologischen Garten einen balzenden Strauß sah. Die Tanzkünste, die er zur Schaustellung brachte, um seiner Schönen zu gefallen, waren bewundernswerth. Es ist mir keinen Augenblick zweifelhaft, daß ein heißblütiger verliebter Afrikaner, der diesem Werben des Straußes zuschaute, naturgemäß auf den Gedanken kommen mußte: „Machen wir auch!"

Hardy schildert das Werben des Straußes folgendermaßen: „Der Hahn sucht seine Liebe durch eigenthümliche Gebärden und Tänze auszudrücken und läßt fremdartige, heisere, tiefe Laute ertönen. Er hockt sich vor dem Weibchen auf die Fußwurzel nieder, bewegt Hals und Kopf in regelmäßiger Weise, zittert am ganzen Körper und schlägt mit den Flügeln. Beim Schreien wirft er den Hals zurück, schließt den Schnabel und stößt nun durch krampfhafte, aber willkürliche Bewegungen des ganzen Körpers die in der Lunge enthaltene Luft hervor, wobei er seine Kehle außerordentlich aufbläht."

Auch in Deutschland gibt es tüchtige Tanzlehrer unter den Vögeln. Zwar der deutsche Strauß, die Trappe, bläht sich mehr auf, als daß er tanzt. Theilweise mag das daran liegen, daß die deutschen Trappen fliegen können, allerdings auch bedeutend kleiner als ihre tropischen Verwandten sind. Obwohl dieser seltene Vogel keine zwei Meilen von Berlin entfernt brütet, ist es, so viel ich weiß, noch niemals gelungen, diesen größten Vogel unserer Heimath in der Gefangenschaft zum Brüten zu bringen. Auch der Trapphahn bläst zur Minnezeit seinen Kehlsack auf.

Als unsere eigentlichen Tanzlehrer müssen wir jedoch Auerhahn und Birkhahn betrachten. Die Balze des Auerhahns ist unendlich oft beschrieben worden, hier sei die Schilderung von Brehms Vater wiedergegeben: Der Hahn streckt bei der Balze den Kopf vor, jedoch nicht jedes Mal gegen Morgen, wie behauptet worden ist, hält ihn in schräger Richtung nach vorn, sträubt die Kopf- und Kehlfedern und gibt nun die schnalzenden Töne von sich, welche immer schneller aufeinander folgen, bis der Hauptschlag erfolgt und das Schleifen anfängt. Dieses besteht aus zischenden Lauten, welche dem Wetzen eines eisernen Werkzeuges sehr ähnlich sind und in mehreren, aneinander gereihten Sätzen sich folgen; der letzte Ton wird lang gezogen. Gewöhnlich gleich beim Anfange des Balzens, seltener in der Mitte des aus klappenden Lauten bestehenden Satzes hebt er den Schwanz etwas, sodaß derselbe zwischen senk- und wagerechter Richtung mitten inne steht, breitet ihn fächerförmig aus und hält die etwas gesenkten Flügel vom Leibe abstehend. Beim Klappen trippelt er bisweilen auf dem Aste; beim Schleifen sträubt er fast alle Federn und dreht sich nicht selten herum.

Nachdem der Tag vollkommen angebrochen ist, steht der Hahn ab und verfügt sich zu den Hennen, welche in einiger Entfernung von ihm sich herumtreiben. Zuweilen geschieht es, daß eines der verliebten Weiber lockend dem balzenden Hahn naht und ihn mit zärtlichem „Bak, bak" zu sich einladet. Einer solchen Lockung vermag sein Herz nicht einen Augenblick lang zu widerstehen: er fällt, wenn er die Liebeslaute hört, wie ein Stein vom Baum herab und tanzt nun einen sonderbaren Reigen auf dem Boden.

Und vom Birkhahn sagt derselbe Naturforscher:

Vor dem Kollern hält er den Schwanz senkrecht und fächerförmig ausgebreitet, richtet Hals und Kopf, an welchem alle Federn gesträubt sind, in die Höhe und trägt die Flügel vom Leibe ab und gesenkt; dann thut er einige Sprünge hin und her, zuweilen im Kreise herum und drückt endlich den Unterschnabel so tief auf die Erde, daß er sich die Kinnfedern abreibt. Bei allen diesen Bewegungen schlägt er mit den Flügeln und dreht sich um sich selbst herum. Je hitziger er wird, um so lebhafter geberdet er sich, und schließlich meint man, daß man einen Wahnsinnigen oder Tollen vor sich sehe. Am meisten steigern sich alle Bewegungen, wenn mehrere Birkhähne auf derselben Stelle einfallen; dann werden aus den Tänzern wüthende Streiter.

Als vorzüglicher Tänzer unserer Heimath ist noch der Kranich anzuführen, wozu ihn seine lange Beine besonders befähigen. Ein pommerscher Gutsbesitzer hielt sich einen zahmen Kranich, dem sich im Frühjahr ein Weibchen zugesellte. Er schildert, daß wenn der Ruf erschallte: „Die Kraniche tanzen!" das ganze Personal seine Arbeit liegen ließ und herzugeeilt kam, um diesen seltsamen Anblick zu genießen. Selbst sein Hauslehrer brach sofort den Unterricht ab und war mit den Zöglingen zur Stelle — was man namentlich den letzteren nicht verdenken kann.

So fehlen keinem Lande Tanzlehrer. In Australien tanzt der Schnepfenstrauß oder Kiwi höchst komisch, in Südamerika ist der Pampastrauß oder Nandu ein vortrefflicher Tänzer. Von Nordamerika schreibt Darwin: Hier kommen große Schaaren einer Wildhuhnart während der Brutzeit jeden Morgen an einem bestimmten ebenen Platz zusammen und laufen hier in einem Kreise von fünfzehn bis zwanzig Fuß Durchmesser umher, sodaß der Boden wie ein „Elfenreigenplatz" ganz kahl getreten ist. Bei diesen Rebhuhntänzen, wie sie von den Jägern genannt werden, nehmen die Vögel die seltsamsten Stellungen ein, wobei sie rundum laufen, die einen rechts, die anderen links.

Wie sehr sich das Volk bewußt ist, daß ihm im Tanzen die Thiere als Vorbilder gedient haben, geht zum Beispiel daraus hervor, daß bei einigen Negerstämmen ein Tanz nach dem Gebahren des riesigsten Affen „Gorillatanz" heißt. Aber wir brauchen nicht nach Afrika zu gehen, um das festzustellen. Der in den Alpenländern noch heute übliche Schuhplattlertanz ist ja nichts weiter als eine Nachahmung der Auerhahnbalz. Wenigstens erscheint mir diese Erklärung ebenso einfach wie naheliegend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter für einen Saloon. Herman Kugei, 67 Dearborn Str.

Verlangt: Selbständiger Bäcker an Brod und Cakes, lediger Mann. 7509 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Huf- und Wagenschmied nach auswärts. Deutsche Gesellschaft von Chicago. mdi

Chicago Employment Agency, 167 Washington Str., Zimmer 18. Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahnarbeit in westlichen Staaten; 200 Männer für Wisconsin u. Michigan Sägemühlen. Lohn $26, Board und Zimmer. Billige Fahrt. J. Lucos, Mgr., Tel. 582 Main.

Verlangt: Schneider für Militärarbeit. Fort Sheridan. Adr. 23 Clybourn Ave., Top Flat.

Verlangt: Farm Hands, ledige und Ehepaare. Zu erfragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 22ag,momifr,4w

Verlangt: Agenten, um den Lahrer Hinkenden Boten und andere Kalender für 1905 zu verkaufen. Wm. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 27ag,1w

Verlangt: Kutscher für Privatfamilie; muß auch Hausarbeit thun. Deutsche Gesellschaft von Chicago. fonmo

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim. Eisenbahn-Arbeiter, freie Fahrt. Billige Tickets für Ernte-Arbeiter nach Minnesota und Dakota, in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 28ag,1wX

Farmarbeiter stets an Hand. 423 Milwaukee Ave. 25ag,1wX

Verlangt: Cabinetmakers und Finishers. August Haukke & Co., 100 Weed Str. 24ag,2wX

Verlangt: Saloon-Porter. 166 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Porter, der bartenden kann. 332 E. North Ave.

Arbeit für 110 Arbeiter heute. 20c bis 30c per Stunde. Jeden Tag diese Woche: Arbeiter, Carpenters, Maschinisten, Assemblers, Concrete Men, Erdarbeiter, Kohlenschaufler, einige in der Stadt, einige 30 Meilen außerhalb. Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: 3. Hand an Brot und Rolls. $5, Board und Zimmer. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei, mit Erfahrung an Brot und Cakes. 593 Southport Ave.

Verlangt: Ein Benzin-Wäscher. Dehmlow, 1050 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Schuhmacher, guter alter Mann, stetiger Platz. 968 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Brot zu arbeiten. 1048 Wrightwood Ave., nahe Southport Ave.

Verlangt: Junge von 15 bis 17 Jahren für leichte Porterarbeit im Liquor-Geschäft. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 West Randolph Str., Zimmer 1.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher für Reparaturen und neue Arbeit. Frank Kazich. Vorzusprechen in 154 Fifth Ave. (Leder Store.)

Verlangt: Junge um Hosen zu bügeln. 707 W. 19. Straße.

Verlangt: Guter deutscher Waiter in Restaurant. 447 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge um in der Bäckerei zu arbeiten. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Buchagenten und Ausleger, Gehalt und Kommission. Legrand, 326 Orleans Str.

Verlangt: Porter, der etwas am Tisch aufwarten kann. 78 Crosby Str., Ecke Hobby.

Verlangt: Guter Porter, der aufwarten kann.— 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker junger Mann um am Wagen zu helfen, erfahren mit Pferden. Board, Zimmer u. Lohn. Vorzusprechen Dienstag Morgen zwischen 7 und 9 Uhr. 654 West North Ave.

Verlangt: Gute Verkäufer, einen gutgehenden Hausartikel zu verkaufen. Gute Prozente. 471 Flournoy Str., von 6—8 Uhr Abends. momi

Verlangt: Ein Blacksmith, der Pferde beschlagen kann und Wagen-Reparaturen versteht. W. H. Bullermann, Hinsdale, Ill.

Verlangt: Junger Barkeeper. 3249 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Polsterer sucht Arbeit. 1194 West Polk Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung in der Bäckerei, hat Erfahrung. Jones, 1403 Wilton Ave.

Gesucht: Lediger deutscher Barkeeper wünscht Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. Adr.: B 888, Abendpost.

Gesucht: Junge von 17 Jahren wünscht gutes Handwerk zu erlernen. Peter Owens, 5301 Marshfield Ave.

Gesucht: Frischeingewanderter Plumber, 13 Jahre thätig, sucht Stelle. Scherger, 5036 Ashland Ave.

Gesucht: Ein junger Schlosser sucht dauernde Stelle. 934 Lill Place. mooi

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls, verheirathet, sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. 80 Cornelia Str.

Gesucht: Brot- und Cake-Bäcker wünscht Arbeit.— Hillem, 437 So. Centre Ave. mooi

Gesucht: Mann wünscht die Bäckerei zu erlernen. 738 Milwaukee Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter für Saloon, Bowling Alley und auch hinter Bar zu schaffen. 32 McReynolds Str.

Gesucht: Reinlicher, fleißiger, älterer Mann sucht Porterstelle, zieht gutes Heim hohem Lohn vor. — Emil Lefevre, 267 West Monroe Str. modi

Gesucht: Ein deutscher Fleischer sucht Stellung als Wurstmacher, am liebsten außerhalb. Joseph Wirth, 529 Fifth Ave.

Gesucht: Deutscher Konditor und Cake-Bäcker, selbständiger Arbeiter, sucht dauernde Stelle. Adr.: B 831, Abendpost. mod.mi

Gesucht: Lediger Bäcker, eingewandert, sucht stetige Arbeit. Jos. Andrei, 671 West 19. Str.

Gesucht: Bartender und Lunchmann mit besten Empfehlungen sucht stetige Stellung. Adr.: F. 372, Abendpost.

Gesucht: Junger Mechaniker sucht Arbeit. Robert Schlatter, New Glarus, Wis. moi

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, welcher im Wholesale Likörgeschäft bewandert ist und gut mit Pferden umgehen kann, sucht irgendwelche Beschäftigung. Miller, 173 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung in einem besseren Saloon, ist bewandert in irgend einer Arbeit. Adr.: B 828, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann Stellung bei Herrschaft als Kutscher und für Hausarbeit. Adr. B. 834 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stellung in Stadt oder Land. Empfehlungen. Telephon Ogden 714.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung in der Office oder Waarenlager. Adr. B. 837 Abendpost. mdm

Gesucht: Cakebäcker, 2. Hand, sucht Stellung.— Adr.: F. Junker, 32 W. Madison Str. fajao

Gesucht: Deutscher Apotheker, der englischen Sprache nur unvollkommen mächtig, sucht irgendwelche Stellung. Adr.: F. 378 Abendpost. fomo

Gesucht: Junger Deutscher, der englischen Sprache mächtig, sucht Stellung im Grocery-Geschäft. Adr.: F. 325 Abendpost. fomo

Gesucht: Junger Mann, 1 Jahr hier als Buchhalter gearbeitet, spricht gut englisch, Kavallerist gewesen, sehr kräftig, scheut keine Arbeit, sucht Stellung auf dem Lande. Offerten unter B. 889 Abendpost. fomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Taschenmacher an Röcken. Stetige Arbeit garantirt. 692 N. Ashland Ave., 3. Floor. modi

Verlangt: Freundliches Mädchen in Bäckerei, muß Erfahrung haben. 184 E. North Ave.

Verlangt: Hand-Mädchen an Knaben-Coats um Knöpfe anzunähen. 366 Wabansia Ave., 2. Floor.

Verlangt: Verkäuferinnen. Paul Kuehn, 159—161 Center Str., im Drygoods Store. modi

Verlangt: Deutsch-Amerikanerin, Verkaufsagentin für Arzneimittel. Selbständige Stellung. Freie Wohnung. Höchste Kommission. Dr. Krause, 279 E. Division Str.

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen; sehr guter Platz. 494 West North Ave., nahe Milwaukee Ave. fomo

Verlangt: Anständiges Mädchen, nicht unter 17 Jahre, für Lager-Arbeit. Mai, 146 Wells Str. fomo

Verlangt: Lehrmädchen für Haararbeit. Mäßige Bezahlung während der Lehrzeit. William R. Strebl, 34 Monroe Str., 4. Stock. fasomo

Verlangt: Erster Klasse Pocketbookmakers und Framers (Mädchen oder Frauen). Eiseman Kaiser, 146 Franklin Straße. 26ag,1w

Verlangt: Gebildete ältere Dame, um ärztliche Office zu verwalten. Adr.: H. 447 Abendpost. dosamo

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau, die kochen kann und mit Kindern umzugehen versteht, den Haushalt zu führen. Sittner, 45 Hammond Str., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; Empfehlungen erforderlich. 671 Ost 48. Str., nahe Grand Blvd. fomo

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie. — 138 Winnebago Ave., 1. Flat. fomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 3. Guter Lohn. 516 Washington Boulevard. fasomodi

Verlangt: Junges deutsches Kindermädchen für dreijähriges Kind; auch bei zweiter Arbeit zu helfen. 4414 Vincennes Ave., 2. Flat. famo

Verlangt: Köchin, zweite Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, höchster Lohn, feinste Familien. Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 22ag, momifa,1mt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Hausarbeit bei feinsten Familien, mit größtem Lohn. Herrschaften können beste Mädchen bekommen. 3155 Indiana Ave.—Tel. 6283 Douglas. 16ag,1m,tgl

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes erfahrenes Mädchen für kleine Familie. 339 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1152 Sheffield Ave., 3. Flat.

Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave., verlangt: 25 gute Mädchen für gute Plätze. 29ag,1w

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, frisch eingewandertes vorgezogen. 604 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Wittwer für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. Engraber, 138 State Str., 4. Floor.

Verlangt: Nettes Mädchen, $2½ per Woche. Bitte persönlich vorzusprechen. Keine Briefe. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 76 Center Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 546 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Gute Köchin, ebenso zweites Mädchen in kleiner Familie. 3650 Grand Blvd.

Verlangt: Eine selbständig arbeitende Dinner-Köchin für Restauration, sowie eine solche für Suppers. Arbeitsstunden von 7 Uhr bis 3 Uhr und Mittags bis 8 Abends. Lohn $10—$12 per Woche, eventuell mehr. Adr.: F. 324, Abendpost.

Verlangt: Deutsche Köchin und Wäscherin für amerikanische Familie. $6. Nachzufragen Kimball Cafe, 143 Monroe Str. modi

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. Kein Waschen oder bügeln. Kleine Familie. 4832 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 680 Lake Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kochen und Hausarbeit. In einer deutschen Familie von drei Personen. Guter Lohn und gute Heimath; 4215 Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes sauberes Hausmädchen, guter und guter Platz für die rechte Person. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 92 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen und 25 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 S. Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 483 North Hoyne Ave., Flat 3.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 968 West Superior Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, bei leichter Hausarbeit behilflich zu sein. 627 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Teezbach, 311 — 12. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, deutsch und englisch sprechend für Restaurant am Tisch aufzuwarten, auch eine alte Frau für Kind aufzupassen. 179 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren für Hausarbeit. 1616 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 228 Fremont Str., A. L. Kraus.

Verlangt: Mädchen, $4; sowie Haushälterin für Wittwer. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 N. Clark Str., 1. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut bügeln können. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, das alle Hausarbeiten gut versteht, Bayerin vorgezogen, guter Lohn und Heim. 1048 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — $4 Lohn. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. mdmi

Verlangt: Zweites Mädchen im Boardinghaus am Tisch aufzuwarten. 999 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, keine Kinder. 3309 Calumet Ave.

Verlangt: Sofort Aufwärterin für Wöchnerin, kleine Familie und Wohnung, $7.00 per Woche. Adr.: B 897, Abendpost.

Verlangt: Eine Köchin in einer kleinen Familie. 1758 Deming Place.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 87 Potomac Ave.

Gesucht: Kindermädchen für 2 Kinder, 2 und 3 Jahre alt, die Aufsicht zu führen. $3 per Woche. 533 Dearborn Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 281 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß einfach kochen können. 1922 Arlington Place. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 203 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 48 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 688 E. 48. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 227 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Selbständige Köchin für eine österreich-ungarische Restauration. Guter Lohn. 190 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. $5. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen, und der Waschfrau zu helfen. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Alle Frauen und Mädchen, die nur zu haben sind für Arbeit in öffentlichen und Privat-Anstalten, auch für Privatfamilien. Zu erfragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 22ag,momifr,4w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Haushälterin sucht Stelle, ohne Kinder. 650 Noble Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches im Nähen Erfahrung hat, sucht einen stetigen Platz. Ist auch Willens, Hausarbeit zu thun. Adr. F. G., bei Dern, 9127 Commercial Ave., South Chicago.

Gesucht: Stellung als Köin in Restaurant, Hotel oder Saloon, kurze Arbeitsstunden vorgezogen. 576 Lincoln Ave., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie als 2. Mädchen oder für allgemeine Hausarbeit. 1063 Barry Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in Privatfamilie. 1217 N. Ashland Ave. Bitte persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, ein Monat im Lande, sucht Stellung in kleiner Familie. Sudseite. 2931 Butler Str.

Gesucht: Ungarische Köchin sucht Stelle in Dinner-Restaurant oder Hausarbeit mit kurzen Stunden.— Pauline P., 79 Mohawk Str. mdi

Gesucht: 15 Jahre altes Mädchen sucht Stelle im Haushalt zu helfen. 124 De Koven Str., 1. Flat.

Gesucht: Frischeingewandertes deutsches Mädchen sucht stetige Stelle, scheut keine Arbeit, versteht auch Haushaltung zu führen. 99 Rees Str.

Gesucht: Deutsche Frau mit 8 Monate altem Kinde, sucht irgendwelche Arbeit. 40 Gardner Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Vorzusprechen bei Tag, vor sechs Uhr. 1853 N. Robey Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Haus- oder Küchenarbeit, will zu Hause schlafen. 32 McReynolds Str.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen, 5 Monate im Lande, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 1101 North 40. Court. Bitte persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Frischeingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann waschen und bügeln. 2191 Purple Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze oder irgendwelche Arbeit. Fragt nach Lutze, 16 Alaska Straße.

Gesucht: Frau mit fünfjährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: H. 490, Abendpost.

Gesucht: Schneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause. 637½ W. 47. Str. Kuehnemund.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Flat für kleine Familie. Nachzufragen 21 Concord Place, 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Ein Kochofen (Stahl-Range). 58 Clybourn Ave. modi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, wöchentliche Einnahme $250. Krankheitshalber. Preiswerth. 810 bis 812 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Guter Delikatessenstore, $490.— Delikatessenstore, $600.—Delikatessenstore, $450.—Delikatessenstore, $300. Grocerystore, tägliche Einnahme $60. Fragt Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Ecke, beste Lage, Nordseite. Monatliche Einnahme $1200. Nehme auch Property in Zahlung. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, wegen Krankheit. Zu erfragen 5003 Princeton Ave.

Saloonkeepers! Wollt Ihr einen Platz kaufen oder verkaufen: Sprecht vor. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon wegen Trinken. Preis $250. 820 Austin Ave., Ecke Oakley Ave. modi

Zu verkaufen oder vertauschen: Gegen gutes Grundeigenthum Saloon und Hotel, beste Lage in der Stadt wegen Abreise nach Deutschland. Adr.: B 833, Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Eck-Saloon. 234 Franklin Str., Ecke Institute Place. modimi

Zu verkaufen: Saloon mit Business-Lunch. Miethe $30 fürs ganze Haus. Nachzufragen 651 West Straße.

Zu verkaufen: Billig. Restaurant, gute Geschäftslage, billige Miethe. 55 N. State Str.

Zu verkaufen: Saloon in vollem Gange. Liegt im Herzen der Stadt, mit bester Kundschaft. Müssen 60—70 Mittagessen servirt werden. Deutsche Küche. 153 E. Randolph Str., gegenüber City Hall. modimi

Grocery- und Delikatessenkäufer aufgepaßt!
Nur $320, billig für $500.
Muß sofort verkauft werden, einer der bestgelegenen Grocery- und Delikatessen-Stores, seine so gut wie neue Einrichtung; großer Vorrath neuer Waaren, keine Konkurrenz; schöne geräumige 4-Zimmer Wohnung, Miethe nur $15. Sprecht schnell vor für dieses seltene Angebot im Store, 334 W. Grand Avenue.

Zu verkaufen: Ein seit 6 Jahren bestehendes Schneidergeschäft mit Fixtures, Wohnzimmer hinter dem Laden, sehr billig. 328 Ost 43. Str. famo

Zu verkaufen: Saloon mit Halle, wegen Krankheit. 58 Clybourn Avenue. frsamo

Zu verkaufen: Saloon; gute deutsche Nachbarschaft. 378 W. North Ave. fasomi

Zu verkaufen: Hardware Store, $950, Iron Work Shop, $450. Altes Geschäft. Adr.: H. 425 Abendpost. 24ag,6t,X

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Alleinstehender, ehrlicher Mann mit $2—$300 für Geflügel- und Schweinezucht; habe 40 Acker, ausgezeichnete Gelegenheit. 868 Hamilton Court, Basement.

Verlangt: Ein alleinstehender Mann, katholisch, in den 50er Jahren, vermögend und mit gangbarem Geschäft, sucht eine Partnerin mit ein oder zwei erwachsenen Söhnen. Frau soll die Bücher und den Haushalt führen, die Söhne im Geschäft helfen. Eigenes Heim. $1500 bis $2000 Kapital erforderlich. Gute Sicherheit wird gegeben. Adr.: H. 462 Abendpost. 24aug,1w

Wünsche mich vorläufig mit $3—4000 an nachweisbar rentablem und reellem Geschäft aktiv zu betheiligen. Adr.: F. 394 Abendpost. fasomodi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnung und Furnace Heizung. 1185 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Kleine freundliche Wohnung an kinderloses Ehepaar. Billig. 942 Seminary Ave. fasomo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder. 367 Larrabee Str. mdi

Zu vermiethen: Freundliches separates Zimmer. $2. 571 Wieland Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder 2 anständige Herren. 492 W. 13. Str.

Verlangt: 2 Boarders. 40 Gardner Str.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit vollständiger Verpflegung, nahe Lincoln Park, für einen Herrn, bei streng privater Familie. Adr. F. 311 Abendpost.

Verlangt: Boarders. Ungarische Familie. Steiner, 496 Milwaukee Ave. 24ag,1wX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger deutscher Mann sucht ein Zimmer bei deutscher Familie, nahe Stadt-Zentrum. Adr.: H. 475, Abendpost.

Gesucht: Ein alleinstehender Mann sucht bei einer Wittwe von 50 Jahren in Board zu gehen. Ohne Boarders und Roomers, kommt auf ein paar Dollar nicht an. Adr.: O. M. 297, Abendpost.

Aelterer einzelner Mann sucht Zimmer mit Frühstück. Zentrum. Preisangabe. Adr.: B 830, Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe sofort Grocery- und Butcher-Fixtures nebst Pferd, billig. 1262 Clybourn Ave. mdmi

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 3ap,famomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Laden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue.
3aug,mifamo*

Bender Bros., 300—302 W. Madison Str., Ecke Carpenter. Tel.: Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-Stores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte usw. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte usw. usw. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage: 300—302 West Madison Str., Ecke Carpenter. 18aug,t&X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde billig, weil Eigentümer blind geworden ist. 162 Newton Str., nahe West Division, zwischen Lincoln und Wood Str.

Zu verkaufen: Terrier Puppy, Hündin. 107 Mohawk Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe mein feines Upright Piano billig. 1009 Milwaukee Ave., 2. Floor, hinten. Abends. 23ag,1w

Muß mein neues prachtvolles Piano wegen Europareise sofort billig verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Ave. 28ag,1w,X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Loh, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1ot,&1j

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Deutsches Patent-Bureau Suess & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 19ap,1jX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Brauner Dachshund, 4 Monate alt. — Wiederbringer erhält Belohnung. 298 Cornell Str. Saloon. modi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Heimstätten im großen Weizen- und Vieh-Gürtel von Colorado. 160 Acres, beinahe frei. Tägliche Exkursionen. Nachzufragen bei Neff, 90 Washington Str. 29ag,1wX

Zu verkaufen: Billig, 166 Acker Farm, 20 Meilen westlich von Chicago, 2 Meilen vom Depot. 40 Acker gutes Wald- und Weideland, 125 Acker Pflug und Wiesen, 2 gute Quellen, Haus und 2 gute Ställe, alles in gutem Zustand. Preis $85 per Acker. Adr. H. 450 Abendpost. 20ag,2w

Henry Leist, Rechtsanwalt,
1136 First National Bank-Gebäude.
Zu verkaufen: 40 Acker Land mit Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden in Norwood Park und 20 Acker Land mit Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden in Leyden bei Dunning. Nähere Information ertheilt Rechtsanwalt Henry Leist, 1136 First National Bank-Gebäude, 119 Monroe Str., Chicago. 2ag,3w,t,X

Einige Farmen, alles gerodetes Land, verbessert und unverbessert, sind zu verkaufen oder tauschen für Chicagoer Grundeigenthum. A. B. Rakowski, Raligh, Nebr., Box 304. 24ag,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Nahe Fullerton Ave.-Hochbahnstation, Brickhaus mit drei Wohnungen, Badezimmer, Miethe $480, $4,650. Eigenthum an Best Ave., Miethe $588, $4200 Eigenthum nahe Lincoln Ave., vermiethet als Zigarren- und Kurzwaaren-Laden und Wohnungen zu $384, Preis $2,700. An Osgood Str., nahe Belmont Ave., 2 Häuser, auf einer Lot, Miethe, $510, Preis $3,700. Spottbillig, Steinfront-Haus, mit 2 Wohnungen, moderne Einrichtung und Furnace. Lot 45 bei 115, feinste Gegend, $5,900, werth $6,600. George J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Modernes zweistöckiges Brickhaus, Eichen-Verkleidung, 6 Zimmer Flats, Frame-Cottage hinten, Lot 50 bei 125; $6500. Depuy, 1476 Belmont Ave. fa—di

Zu verkaufen: Modernes zweistöckiges Brickhaus, 7 Zimmer Flats, $5000. Modernes Framehaus auf Steinfundament, 7 und 6 Zimmer; $3100. Depuy, 1476 Belmont Ave. fa—di

Zu verkaufen: Billig— Brick-Cottage, privat gebaut, nebst Lot. 7 Jahre alt, zwei Wohnungen je vier Zimmer, Wasser-Closet im Hause. Miethe $16 monatlich. Sommerlaube und Stall 12x20. Preis $2100. $500 Anzahlung. 1272 N. Oakley Ave. fomo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Billig, neue Brick Cottage, gute Nachbarschaft, monatliche Abzahlungen. 819 W. North Ave.

$2250 kaufen 5 Zimmer moderne Brick-Cottage, hohes Basement und Attic. $200 Anzahlung. Rest monatlich. Nahe Logan Square. W. H. Giesecke & Bros., 2383 Milwaukee Ave. momi

Südwestseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain — 13. Str., nahe Robey Str., gutes zweistöckiges Brick-Haus, arrangirt für zwei Flats von je 6 Zimmern. Großer Brick-Shop hinten. Lot 25 bei 125. Kann auf leichte Bedingungen gekauft werden. Preis $2700. Munn, McEnery & Goodman, Ecke 12. Str. und Blue Island Ave., Abends offen. 27ag,1wX

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 13aug,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Ernst Stock, 374 Ost Division Str., verleiht Geld zu 5—6 Proz. auf bebautes Grundeigenthum von $500 aufwärts. Geld an Hand, rasche Bedienung. 12ag—1vk,t

Geld zu verleihen von $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 27ag,famomi

Keine Kommission, kein Warten. Darleihen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

—— Gebraucht Ihr Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34.
11mai,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hiermit zur Nachricht, daß ich für meine Frau von heute ab keine Schulden mehr bezahle, da sie mich verlassen hat. — F. Weingärtner, 103 Willow Str.

Wenn Ihr Eure Häuser anstreichen wollt, schickt Karte; wir arbeiten gut und billig. 363 W. Chicago Ave. 10ag,misamo,1m

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. X*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 8ag,1mX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— The Modern School ——
of Languages,
etablirt 1892, speziell Englisch—Deutsch sowie Handelsfächer nach neuester, anerkannt bester und nachweislich erfolgreichster Methode. Niedrigste Preise.— Beginnende Kurse sowie Einzelunterricht für Herren und Damen. Tag und Abends. Versuchsstunden frei. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Straße, nahe North Avenue. 28ag,somodo,1mo

Verlangt: Erfahrene Gouvernante, welche der deutschen u. englischen Sprache mächtig ist als Musiklehrerin. Referenzen verlangt. O. M. 79, Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jb*

Finanzielles.

Spar-Kontos

3 Prozent Zinsen zweimal im Jahre gutgeschrieben, an $1.00 und mehr.

ROYAL TRUST COMPANY---BANK

Eine Staatsbank. Etablirt 1891.
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Auch Montag Abends offen.
Es wird deutsch gesprochen.
ag29,fp2

Ein Dollar
eröffnet ein Spar-Konto bei uns.
3% Zinsen
werden halbjährlich gutgeschrieben.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
5mz,famomi,6m

Kapital $2,000,000 — Ueberschuß $700,000
FEDERAL TRUST & SAVINGS BANK
Bezahlt 3 Prozent Interessen an Ersparnissen.
Ein anwachsendes Sparkonto bringt mehr als 3Proz. Zinsen. Es gewinnt für Euch das Zutrauen Anderer. Die Gelegenheit bietet sich immer Jenen, die Kapital und Kredit haben. Euer Konto ist erwünscht.
N.O.-Ecke LaSalle & Adams Str.
Bank Floor.

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse.
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,11

Frei!!! Freie Frei!!! Information!
Wenn Sie genaue Information über den jetzigen Kassa-Werth Ihrer Lebens-Versicherungs-Polize zu haben wünschen, ferner, wenn Sie genau den Leihwerth oder ausbezahlten Versicherungswerth Ihrer Polize zu erfahren wünschen, ferner, wenn Sie sonstigen Aufschluß über Rechtsfragen bezüglich Ihrer Versicherungs-Angelegenheiten oder Aufschluß über neue Versicherungs-Polizen, welche nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen zurückbezahlt werden, also gleichzeitig die besten Kapitalanlagen sind, wünschen, so senden Sie umgehend untenstehenden Koupon, nachdem Sie solchen ausgefüllt haben, an
Max Schuchardt,
Manager
der reichsten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt, der „Equitable von New York".
Gesammtvermögen 382 Mill. Dollars
Ueberschuß über 72 Millionen Dollars
(Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.)
MAX SCHUCHARDT, Mgr.,
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.
Ich bin geboren am..............18....
Mein Name ist.......................
Ich wohne...........................
Schicken Sie den Koupon baldigst.
17ag.*

Schiffskarten!!
$17.00 Von NewYork nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre.
$13.00 Nach London, Liverpool u.s.w.
$7.00 und $10.00 Von England nach New York und Philadelphia. Nur gut für englische Passagiere, welche 5 Wochen in Engl. gewohnt haben.
$19.00 Für ungarische Passagiere von allen deutschen Häfen nach New York.
$31.50 und $34.00 Von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen u. Havre nach New York.
Dies sind die offiziellen Preise.
Theilzahlungen dürfen von den Agenten nicht angenommen werden. Verkauf von Tickets nach Europa nur 4 Wochen im Voraus gültig.
Kauft nur von autorisirten Agenten.
Vertreter aller Linien.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
(Gegründet 1892.)
Sonntags offen bis 12 Uhr.
13ag,famomi*

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Das Cannstatter Volksfest wird rund $15,000 abwerfen.

Besuch überall vorzüglich.

Der Schwabenverein ist fast selber erstaunt und verblüfft über den geradezu großartigen Erfolg, den er, ungeachtet der anfänglichen Ungunst des Wetters, mit seinem diesjährigen Volksfest hat. Der Reinertrag der beiden ersten Tage war annähernd so groß wie der größte, welchen der Verein bisher überhaupt erzielt hatte. Dazu ist nun gestern noch das riesig besuchte „Kinderfest" gekommen, bei welchem der importirte Wein aus der Stuttgarter Hofkellerei zwar auf die Neige gegangen ist, aber es blieben für die Theilnehmer an der heutigen Schlußfeier doch noch zwei Fäßchen des edlen Rebensaftes übrig. — Es war gestern ein Leben und Treiben im River View Park wie auf der Leipziger Pfingstwiese. Man hatte es hauptsächlich darauf abgesehen, die Kinder zu erfreuen und zu unterhalten, und dieser Zweck wurde vollkommen erreicht. Ein Turnlehrer-Ausschuß, mit Herrn Groener an der Spitze, hatte die Veranstaltung der Spiele etc. in die Hand genommen, und der Festausschuß hatte Sorge getragen, daß keines von den vielen Tausenden der Kinder, welche sich an denselben betheiligten, bei der Vertheilung der Preise und Geschenke leer ausging. Der Besuch des Festes war ein ganz riesiger. Als gegen Abend zahlreiche Familien den Heimweg antraten, strömten immer noch neue Gäste herbei, und die Kassen an den verschiedenen Trinkständen, Schaubuden u. s. w., füllten sich schier bis zum Ueberlaufen. Nach einer ungefähren Schätzung der Rechnungsräthe des Vereins ist während der ersten drei Festtage ein Ueberschuß von rund $15,000 erzielt worden, so daß nunmehr die Errichtung des Goethe-Denkmals, welche der Verein zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht hat, gesichert sein dürfte. Der Ertrag, welchen die heute stattfindende Schlußfeier abwirft, ist bekanntlich zur Bestreitung der Kosten bestimmt, welche dem Verein aus der im Mai nächsten Jahres zu veranstaltenden Schiller-Gedenkfeier erwachsen werden.

Zahlreich besucht war das Gartenfest, welches gestern, unter freiwilliger Mitwirkung des sangeskundigen Nektar Männerchor unter der Leitung seines Dirigenten Oskar Schmoll, von drei Verbänden der „Chicago Fraternal League" im Ashland Grove, an der Ecke von Addison Str. und Ashland Ave., veranstaltet wurde. Die festgebenden „Councils" waren: Fortschritt Nr. 1, Gambrinus Nr. 23 und Schiller Nr. 25. Der Vergnügungs-Ausschuß, welcher in sachkundiger Weise für Lustbarkeiten mancher Art Vorkehrungen getroffen hatte, setzte sich zusammen wie folgt: Wm. Willert, Präs.; Albert Fehler, Sekr.; Paul Friedrich, Schatzm.; H. Willert, Wm. Bramann, Detlev Brogmus, Frau Elflein und Frau Erhart, John Hahn, Chas. Griesbach, Ad. Langner und Gustav Thieme. Die Liedervorträge des Nektar Männerchor fanden verdientermaßen den lebhaftesten Anklang. Die Sängersleute sangen aber auch mit ungewöhnlichem Eifer, zum Theil wohl deshalb, weil ihnen daran lag, ihrem auswärtigen Ehrenmitgliede, Hrn. Max Pfeiffer aus Laporte, der sich des Festes wegen hierher bemüht hatte, zu zeigen, daß eine solche Reise sich lohnt. Die dem Festausschuß angehörenden Damen haben der Veranstaltung den erwünschten finanziellen Erfolg durch die Vornahme einer Verloosung von allerlei hübschen Sachen zu sichern verstanden. Am lebhaftesten war, was bei den derzeitigen Fleischpreisen erklärlich, der Bewerb um einen saftigen Schinken, welcher einen der Hauptpreise bildete. Daß es auch auf der Kegelbahn und auf dem Tanzplatz lebhaft zuging, versteht sich am Rande.

Urgemüthlich ging es gestern in der Nord Chicago Halle, Nordwest-Ecke Clybourn und North Ave., her, in welcher der Prinzessin Heinrich Deutscher Gegenseitige Unterstützungsverein seinen Gründungstag mit einem Tanzkränzchen feierte. Daß der strebsame Verein, der es in der kurzen Zeit seines Bestehens auf 170 Mitglieder gebracht hat, sich großer Beliebtheit erfreut, dafür lieferte der zahlreiche Besuch den schlagendsten Beweis. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Gründern Karl Hausburg, Anna Anders, August Schulze, Maria Hausburg, Sophia Debel, Hermann Loesicke, Minna Friebelin und Karl Hausburg jr., hatte sich die größte Mühe gegeben, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Herr Lenz und Schwester Heumann gaben mehrere komische Vorträge zum Besten und entfesselten wahre Lachstürme. Die Festrede hielt der Präsident Karl Hausburg. Sie wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Aus ihr ging hervor, daß der Verein Sterbe- und Krankengeld zahlt und bedürftige Mitglieder unterstützt. Nachdem dann noch andere Mitglieder des Vereins der Gelegenheit angepaßte Reden vom Stapel gelassen hatten, wurde flott getanzt. Als man sich nach Mitternacht trennte, nahm jeder der Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause, einige wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Einen idealen Verlauf nahm das gestern vom Nassauer Unterstützungsverein im schattigen Mares Grove, Belmont Ave. und Wood Str., veranstaltete große Familienfest nebst Preiskegeln. Die zahlreichen Freunde und Gönner des beliebten Vereins waren in solchen Schaaren herbeigeströmt, daß der hübsche Sommergarten die Menge kaum zu fassen vermochte. Als Gäste waren der „Arion", der „Nord Chicago Liederkranz", der „Ambrosius Männerchor" und die Jägerloge des katholischen Försterordens erschienen. Die Gesangvereine sangen mehrere ihrer schönsten Lieder, die vom dankbaren Publikum mit wohlverdientem Beifall aufgenommen wurden. Da das aus den Herren John Jung, Präsident; John Braun, Sekretär; John Hefner, Schatzmeister, Joe Weiner, Gustav Sauerland, G. Caesar, John Görhag, Peter Görhag, Fritz Zimmermann, August Thies, G. Lippold und Joe Nebgen bestehende Arrangementskomite außerdem für gute Tanzmusik, Volksbelustigungen allerArt und wirklich gediegene Preise für die besten Kegler gesorgt hatte, so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die Stunden flohen den Theilnehmern nur allzu schnell dahin. Die Festlichkeit wird ihnen ausnahmslos in angenehmster Erinnerung verbleiben.

Fröhliche Stunden verlebten gestern die Mitglieder des Schweizerklub Sängerbund mit ihren Angehörigen und Freunden in Clodys Garten an der Ecke von Clark und Byron Straße. Die Sänger des Vereins, einen gut gedrillten Chor von 22 Mann bildend, gaben unter der Leitung ihres Dirigenten Gerasch ihre schönsten Lieder zum Besten; es wurde getanzt und gekegelt, man vergnügte sich bei einem nach heimathlicher Sitte veranstalteten „Kässtechen", und ließ es sich im Allgemeinen so wohl sein, wie nur irgend möglich. — Der festgebende Verein gehört zu dem Bund der Schweizer Vereine. Er versammelt sich jeden Mittwoch Abend in Krautwalds Halle, Ecke North Ave. und Burling Straße, und ist bestrebt, die vaterländische Sangeskunst auch auf fremder Erde zu pflegen und in gebührender Weise zur Geltung zu bringen. Um die Vorkehrungen für die gestern veranstaltete Festlichkeit, sowie um deren Leitung haben sich die nachgenannten Mitglieder des Vergnügungsausschusses verdient gemacht: A. Cuny, A. Weingartner, Andrew Loreida, H. Neidhart und Jak. Schenkel.

Die Lessing-Loge Nr. 15, Orden der Hermanns-Schwestern, hielt gestern in Olsen Grove an der Milwaukee und 42. Ave. ein schönes Piknik ab. Dasselbe erfreute sich eines sehr guten Besuches, und die Festgenossen wurden in der mannigfachsten Weise unterhalten. Auch für Erfrischungen war von dem tüchtigen Festausschuß in umsichtiger Weise Sorge getragen worden, und so waren Alle des Lobes voll ob dem Verlauf der Lustbarkeit.

Nach Riverside, und zwar nach Bergmanns Wäldchen, war gestern die Harmonie-Loge Nr. 3 der Hermannssöhne gepilgert, um ein Piknik abzuhalten. Der Anordnungsausschuß hatte in umsichtiger Weise dafür gesorgt, daß sich alle Besucher vortrefflich unterhielten, und für das Preiskegeln waren zahlreiche und werthvolle Preise ausgesetzt worden. Das Piknik wird den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Im Teutonia Turner Grove an der 53. Str. und Ashland Ave., gaben sich gestern die Mitglieder und Freunde der Ligen Sheridan Nr. 2, Schiller Nr. 3, Immergrün Nr. 4 und Eintracht Nr. 7 der United League of America ein Stelldichein, um vor dem Ende des Sommers sich noch einmal gemüthlich im Freien zu vergnügen. Verschiedene Belustigungen, darunter ein Preiskegeln, bildeten den Festplan, und Abends fand bei feenhafter Beleuchtung ein Sommernachtsfest statt. Erst zu später Stunde erfolgte der Aufbruch.

Die englische Bühne.

Grand Opera House. — Glen MacDonoughs „Bird Center" ging gestern Abend unter Julian Mitchells Leitung im Grand Opera House mit großem Erfolg im Szene. Eine sehr gute Gesellschaft führt das Stück auf. Hauptmann Roscoe Fry, der G. A. R.-Veteran, wird von George Richards gespielt. Den genialen Leichenbestatter stellt Louis Payne dar. Die Rolle des Photographen hat Samuel Colt inne. Der unwiderstehliche Don Juan wird von Charles Wayne verkörpert, der hartherzige Bankpräsident von William Burreß, der geheimnißvolle Fremde von Edward J. Connelly. Die Haupt-Damenrollen liegen in den Händen von Rosa Cooke, Blanche Chapman, Estelle Martimer, Mabel Strickland. Das Stück hat 4 Akte und ist reich an Szenenwechsel.

McVickers Theater. — Von Samstag, dem 3. September, ab wird Wilton Lackaye für kurze Zeit in William A. Bradys Schauspiel „The Pit" auftreten. Es behandelt die Weizenschwänze in Chicago und ist kräftig aufgebaut. Curtis Jadwin, Kapitalist und Spekulant, ist der Held des Stückes, um den sich die Handlung dreht. Seine Frau Laura ist die weibliche Hauptrolle, die typische Amerikanerin. Das ganze Stück trägt Chicagoer Lokal-Kolorit.

Powers Theater. — Den starken Zuzug, den Amelia Bingham in „The Climbers" ausübt, hofft das Theater auch diese Woche zu behalten. Das Stück wird bis zum Donnerstag weiter gegeben. Dann folgt „The „Frisky Mrs. Johnson", ebenfalls ein Drama von Fitch. In dem Stück werden Amelia Bingham, Herr Richman und Herr Worthing die Hauptrollen haben. Dekorationen und Kostüme werden auf der Höhe der Zeit sein.

Studebaker Theater. — Heute beginnt die letzte Woche von Henry W. Savages „Yankee Consul". Das lustige Ausstattungsstück hat dermaßen gezogen, daß das Publikum nur ungern von dem Abschied desselben vernimmt. Die letzte populäre Matinee findet am Mittwoch, die letzte regelmäßige Nachmittagsvorstellung am Samstag statt. Die Nachfrage nach Sitzen für diese letzte Woche ist jetzt schon groß genug, um anhaltend ausverkaufte Häuser zu sichern. — Dem „Yankee Consul" folgt „Woodland" am 5. September. Dasselbe ist eine komische Oper, die sich eine „Waldfantasie" betitelt.

Illinois Theater. — Fritzi Scheff kehrt am 5. September an die Stätte ihrer großen Triumphe zurück und tritt in der Hauptrolle der neuen komischen Oper „The Two Roses" auf. Musik, Handlung und Ausstattung sollen über alle Maßen prächtig und unterhaltend sein.

Cleveland Theater. — Josef Yarrick hat mit seinem Zauberkessel letzte Woche Tausende unterhalten und verblüfft. Er wird auch diese Woche die Hauptnummer des an Künstlern reichen Vaudeville-Theaters bilden. Als die hervorragendsten darunter sind zu nennen: Leah Russell als „Yiddishe"; Anton Hegner, der berühmte Cellist; Mario und Aldo, Reckkünstler; Van Tossen und McCauley, Minstrel, Sänger und Tänzer; Eddie Leslie, Mimikerin; die Equilibristen Gebrüder Leigh; die Bernsteins in einem Gesangs- und Tanz-Akt, Elsie Janis und Andere.

Bush Temple. — Die dritte Saison in diesem beliebten Volkstheater, beginnt am Montag, den 5. September. Das Repertoire setzt sich aus folgenden Stücken zusammen: „When We Were Twenty-One"; „Captain Jinks of the Horse Marines"; „Soldiers of Fortune"; „When Knighthood was in Flower"; „The Professor's Love Story"; „Mr. Smooth"; „Hazel Kirk"; „Lord and Lady Algy"; „Midnight Bell"; „May Blossoms"; „The Wilderneß"; „A Night Off"; „Puddinhead Wilson"; „The Liars"; „An Enemy to the King"; „Why Smith Left Home" und andere populäre Stücke.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-O.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill.
Eingang 66 E. Van Buren Str.

Marktbericht.

Chicago, den 29. August 1904.

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.07—$1.08½; Nr. 3, roth, $1.06—$1.08; Nr. 2, hart, $1.05—$1.07½; Nr. 3, hart, $1.05.

Sommerweizen, Nr. 2, $1.10.

Mais, Nr. 2, 56¾c; Nr. 2, weiß, 54½c; Nr. 2, gelb, 55¾—56c; Nr. 3, 55½—56½c; Nr. 3, weiß, 54¼—55½c; Nr. 3, gelb, 56½—57½c.

Hafer, Nr. 2, 31¾c; Nr. 2, weiß, 34¾—35c; Nr. 3, 31½c; Nr. 3, weiß, 33½—34c; Standard, 34—34½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.70—$4.90 das Faß; „Straights", $5.00—$5.20; Michigan Winter-Patents, $4.70—$4.90; besondere Marken, $6.00—$6.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $8.00—$10.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.07⅝; September, neu, $1.06; Dezember, $1.07⅝; Mai, $1.09⅝.

Mais, September, 52⅞c; Dezember, 50⅞c; Mai, 48⅞ Cts.

Hafer, September, 32c; Dezember, 33⅛c; Mai, 35¼ Cts.

Provisionen.

Schmalz, September, $6.82½; Oktober, $6.92½, Januar, $6.95.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $11.30; Oktober, $11.35; Januar, $12.42½.

Rippchen, September, $7.25; Oktober, $7.32½; Januar, $6.55.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.10—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $3.50—$3.65; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $2.00—$3.65; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund $1.50—$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.50—$6.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.25; Texas-Stiere, $3.00—$4.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.15—$5.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.75—$5.10; schwere gemischte Waare, $4.75—$5.25; leichte ausgesuchte, $5.55—$5.65.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.75—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.15—$4.60; „Spring Lambs", $4.85—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.18
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Cooleys", per Pfund	0.15½
Nr. 1, per Pfund	0.12½—0.13
„Cooleys", per Pfund	0.15½
Packwaare, frische, zu	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.07½—0.08
„Daisies", per Pfund	0.08 —0.08½
„Young Americas", per Pfund	0.08 —0.08½
Schweizer, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Limburger, neu, per Pfund	0.07½—0.08
Brick per Pfund	0.07½—0.08
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12 —0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.16½

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.13½
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.18
Enten, das Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	3.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.13
Enten, das Pfund	0.10
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.0[illegible]
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Kale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu	2.00 —2.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.50 —3.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.75 —4.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	0.55 —1.85
Ananas, 16 Stück	3.25 —3.50
Weintrauben, hiesige, 8-Pfund-Korb	0.17 —0.18
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts	1.25 —1.50
Rothe Himbeeren, 24 Pints	1.00
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.25 —1.60
Blaubeeren, 16 Quarts	1.25 —1.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	1.25 —1.75
Pfirsiche, 6 Körbe	0.70 —0.75
Pflaumen, 24 Quarts	1.00
Birnen, 1/5-Bushel	0.12½
Melonen, Gems, Illinois, per Kiste	1.50 —3.50
Wassermelonen, per Carladung	70.00—115.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.75
Rothe Rüben, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.50
Sellerie, per Kiste	0.30 —0.65
Kraut, per Kiste	0.75 —1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.04 —0.06
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack	1.35
Rüben, per Sack	0.30 —0.75
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, 4 Körbe	0.25 —0.40
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.05
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.12½—0.15
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.35 —0.45
Süßkorn, per 5 Dutzend Sack	0.15 —0.20
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	1.00 —1.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.62 —1.65
Geringere Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel	0.47 —0.50
Süßkartoffeln, per Bushel	1.90 —3.75

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Emerald Ave., Südwest-Ecke 58. Str., Ostfr., 25 bei 125, W. H. Matthews an Edward F. Wirted, $1,750.
Emerald Ave., 271 F. südl. von Garfield Blvd., Ostfr., 25 bei 120, J. Byrnes an James Mulree, $2,500.
47. Str., 21 F. westl. von Butler Str., Südfr., 21.27 bei 52, A. M. Murphy an Arthur L. B. Shruffler, $4,000.
Paulina Str., Nordwest-Ecke 73. Str., Ostfr., 48 bei 124, W. Warden an Wm. J. Cook, $1,350.
Sangamon Str., 300 F. nördl. von 62. Str., W.-Fr., 25 bei 125, P. Wunderlich an Albert J. Kraetsch, $2,350.
State Str., 252 F. südl. von 62. Str., Ostfr., 50 bei 176½, C. E. Cheeseman an Fred R. Skidmore, $8,000.
State Str., Nordwest-Ecke Vincennes Ave., Ostfr., 50 bei 176½, Jeremiah W. Dowd an Eugene M. Keleen, $11,000.
Vincennes Ave., 210 F. nördl. von 70. Str., Ostfront, 26.7 bei 150, Kankakee B. & L. Ass'n. an Giuseppe Piazza, $2,500.
Sangamon Str., 98 F. nördl. von 118. Str., W.-Fr., 50 bei 125, und anderes Grundeigenthum, J. M. Cobe an George P. McMenamy, $5,000.
Dasselbe Grundstück, G. P. McMenamy an Mary M. Bartelme, $5,000.
Throop Str., 93 F. südwestl. von 99. Str., Westfr., 100 bei 180¼, M. Gemeinhardt an Chas. J. Gemeinhardt, $1,400.
Albany Ave., 222 F. nördl. von 24. Str., Westfr., 25 bei 125, F. Mladek an Eleonora Vana, $3,250.
Augusta Str., 100 F. westl. von Wells Str., Nordfront, 25 bei 125, F. Kloska an Joseph Penkola, $4,250.
De Koven Str., 200 F. östl. von Halsted Str., N.-Fr., 25 bei 119, Jos. Rothbauer an Carmela Cavoco, $5,500.
18. Str., 98 F. westl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 24 bei 125, A. Anderson an Jos. Kolar, $1,850.
Erie Str., 296 F. westl. von Center Ave., Südfr., 24 bei 50, M. Wall an Joseph Rizzo, $2,500.
Erie Str., 75 F. östl. von N. 51. Ave., Südfr., 50 bei 122, W. E. Simms an Frank J. Hetzel, $2,000.
Evergreen Ave., 198 F. südwestl. von Milwaukee Ave., Nordwestfr., 31⅓ bei 150, T. Evanoe an Victor F. Bendixen, $7,000.
52. Ave., N., 100 F. südl. von Ontario Str., W.-Fr., 18 bei 125⅓ und anderes Grundeigenthum, F. H. McVey an Patrick Gilsenan, $4,000.
Homan Ave., 73 F. nördl. von 15. Str., Ostfr., 25 bei 125, C. E. Meyer an Ludwig J. Kostka, $2,500.
Homan Ave., 198 F. nördl. von 15. Str., Ostfr., 25 bei 125, H. H. Mason an John Pommert, $4,200.
Lake Str., 210 F. östl. von Hoyne Ave., Südfr., 30 bei 120, P. E. Jenkins an Oscar M. Brady, $1,100.
Maplewood Ave., 98 F. südl. von Le Moyne Str., Westfr., 25 bei 126, P. M. C. Vetter an Andrew Nation, $3,000.
Mozart Str., 200 F. südl. von Augusta Str., Ostfront, 25 bei 125, T. Gracoski an Annie W. Graf, $5,000.
Ogden Ave., Nr. 291, 24 bei 100, A. B. Bristol an Shauncey F. Bishop, $5,300.
Ridgeway Ave., 49 F. südl. von Thomas Str., Westfr., 50 bei 124, C. P. Treat an Thomas J. Davis, $2,100.
Spaulding Ave., 100 F. nördl. von 19. Str., W.-Fr., 25 bei 125, M. Shea an Wm. E. Thiel, $8,909.
Van Buren Str., Nordost-Ecke Humboldt Str., S.-Fr., 42.47 bei 125, Wm. L. Hoerber an Sarah Lawrence, $10,000.
Wood Str., 282 F. nördl. von Taylor Str., Westfront, 22¾ bei 125.76, H. Chasky an Lena Levitan, $2,900.
Calumet Ave., 147 F. nördl. von 54. Str., Ostfr., 250 bei 150¾; B. Whitton an Peter Cooney, $7500.
Ellis Ave., 300 F. nördl. von 65. Str., Westfr., 50 bei 132.62; J. P. Ryan an Emma E. Sward, $2625.
42. Pl., 212 F. westl. von St. Lawrence Ave., N.-Fr., 25 bei 122¾; Thomas H. Cannon an Louise T. Mayer, $5200.
Luella Ave., Nordostecke 74. Str., Westfront, 98 bei 124¾; G. D. Schmidt an Arthur C. Hoffmann, $5000.
Seipp Ave., 240 F. nördl. von 70. Str., Ostfr., 25 bei 162; F. T. Morris an John Cassidy, $1600.
63. Pl., Südwestecke Jefferson Ave., Nordfront, 31 bei 60, R. F. Roach an George C. Watts, $6000.
67. Str., 97 F. westl. von Langley Ave., Südfront, 24 bei 125; W. Fries an Thos. Keeler, $2650.
72. Pl., 263 F. östl. von Ridgeland Ave., Nordfr., 32 bei 118, M. Fernstrom an den Nachlaß von Riley Burdett, $5000.
Ada Str., 115 F. nördl. von 62., Ostfront, 25 bei 116; T. H. Moseley an P. F. Moseley, $3000.
Dearborn Str., 418 F. südl. von 53., Ostfront, 28 bei 40; C. T. u. T. Co. an Lizzie L. Kotz, $6000.
Loomis Str., 96 F. nördl. von 48., Ostfront, 24 bei 124; M. Trozd an Karel Zeman, $3000.
Loomis Str., 200 F. südl. von 68., Westfr., 25 bei 124; J. Hamilton an Nicholas R. Anderson, $1600.
Paulina Str., 171 F. nördl. von 62., Ostfr., 25 bei 124; C. Wheeler an John W. Nesbitt, $2800.
Roby Str., Südostecke 43., 10 Acres; Roby Str., Südostecke 44., 10 Acres; Roby Str., Südostecke 45., 10 Acres; Alsip Brick Co. an Richard Fitzgerald, $51,000.
State Str., 50 F. südl. von 75., Ostfront, 50 bei 160½; A. C. Lueder an Arthur M. Chidester, $1000.
Wallace Str., 83½ F. nördl. von 62., Ostfront, 35 bei 134⅛; Nachlaß von B. McDermott an Michael McDermott, $1010.
Wood Str., 118 F. nördl. von 45., Ostfront, 24 bei 124.85; J. Skala an Annie Kotrch, $1500.
Lowe Ave., Südwestecke Tell Str., Ostfront, 89½ bei 150; American T. u. S. Bank an Peter F. Thede, $1200.
Center Ave., 175 F. südl. von Taylor Str., Westfront, 25 bei 160; E. Connors an Lewis J. Kite, $5000.
Cornell Str., 48 F. östl. von Chase, Nordfront, 24 bei 122¼; F. Wellmann an Ferdinand Mikos, $1750.
Fulton Str., Nr. 790, 24 bei 120; M. S. Cartwright an Frank Cambeuis, $1400.
Milwaukee Ave., 288 F. nordwestl. von Paulina Str., Südwestfront, 48 bei 100; N. W. Paking Co. an John F. Crane, $10,000.
Dasselbe Eigenthum; John F. Crane an Chas. Langendorf, $10,000.
Milwaukee Ave., 109 F. nordwestl. von Tell Pl., Nordostfront, 22⅔ bis Tell Pl.; E. Loewenstein an Sara Schrayer, $8000.
Morgan Str., 215 F. nördl. von 12., Westfront, 25 bei 100; Harry Scheresewsky an Annie Perlmann, $12,000.
22. Str., 275 F. östl. von Wood, Südfront, 25 bei 125; C. Reiner an Robt. Bartlett, $1500.
Union Str., Nr. 599, 24 bei 100; J. Hartwig an Michael Yurzeitis, $3450.
Western Ave., Nordostecke Kinzie Str., Westfront, 26½ bei 130; Chic. u. Northwestern-Bahn an die Chic., Milw. u. St. Paul-Bahn, $6468.
Washington Str., West, Nr. 88 bis 92, 75 bei 126; Benjamin F. Crawford an Richard Williamson, $85,000.
Dover Str., 223 F. nördl. von Montrose Blvd., Ostfront, 50 bei 111; W. J. Lukens an Alfred A. Johnson, $3000.
Norwood Ave., 474 F. westl. von Evanston, Südfront, 30 bei 123; Nachlaß von L. C. Banuzen an G. A. Schirmer, $1050.
Perry Str., 33 F. südl. von Reed Place, Westfront, 33⅓ bei 120; A. L. Cookingham an Wm. H. Cookingham, $4500.
Winona Str., 150 F. westl. von Southport Ave., Südfront, 33⅓ bei 130; T. A. Brown an Louis J. Ericson, $1200.
Attrill Str., 175 F. südwestl. von Milwaukee Ave., Südostfront, 25 bei 120; M. M. Brooks an Maria Burke, $1500.
Belmont Ave., 150 F. westl. von Western, Südfr., 50 bei 125; C. Arzt an A. Degen, $2300.
Central Ave., Südostecke Williams Str., Westfront, 97.7 bei 125; M. E. Eggert an Chas. O. Rosen $1400.
N. 40. Ave., Nordostecke Sunnyside, Westfront, 31.45 bei 125.31; L. Spachmann an Matej Salava, $2100
Sawyer Ave., 72 F. südl. von Garden, Ostfront, 25 bei 123; A. Salavis an Maria Spillman, $1700
Smalley Court, 114 F. südl. von Dunning Str., Ostfront, 48 bei 125; F. Weik an Richard Rooß, $1400.
Leavitt Str., Südostecke Coblentz, Westfront, 24 bei 100; H. Gage an Johanna Dornes, $1000.
Rush Str., 50 F. südl. von Cedar, Westfront, 25 bei 110; M. Groh an Mary K. Bud, $7000.
Dearborn Str., 417 F. südl. von 27., Westfront, 25 bei 110; F. Bernett an A. A. Jacobson, $3000.
Emerald Ave., 93 F. nördl. von 28. Str., Ostfront, 24 bei 123; J. H. Hanley an William Geringer, $2000.
45. Ave., N., 141 F. südl. von Irving Park Ave., Westfront, 200 bei 250; J. E. Howland an Andrew R. Sorensen, $4000.
Johnston Ave., 227 F. westl. von Sacramento, Nordfront, 25 bei 166; P. Coan an Gustaf Anderson, $2825.
McLean Ave., Nordostecke N. 47., Südfront, 82½ bei 124¾; J. Moore an Mary A. Burke, $2005.
Sawyer Ave., 166 F. südl. von Armitage, Ostfr., 50 bei 177; J. E. W. Wendorf an Christina A. Leopold, $3500.
Sunnyside Ave., Nordostecke N. 45., Südfront, 90 bei 148; J. Callahan an Charles F. Congleton, $1200.
Western Ave., 133 F. südl. von Montrose Blvd., Ostfront, 25 bei 125; G. E. Gall an Frederick Schroeder, $1750.
Larrabee Str., Nr. 476, 24 bei 126; E. Spohr an W. Beiswenger, $3100.
La Salle Ave., Nr. 443, 24¾ bei 151; William Failey an Oscar Hebel, $12,000.
Elm Str., 442 F. östl. von N. State, Nordfront, 16⅔ bei 73; E. S. Talbot an Florence T. Bowen, $9500.
Seminary Ave., Nr. 277, 25 bei 124; Andrew L. Jakoby an Charles W. Leffler, $12,000.
35. Str., 50 F. östl. von Paulina, Ostfront, 24 bei 116½; M. P. Conway an Gustav Malon, $1650.
45. Str., 296 F. östl. von Vincennes Ave., Südfr., 26 bei 126; M. Khym an Chauncey W. Martyn, $6500.
Hoyne Ave., 222 südl. von 104. Str., Westfront, 160 bei 125; und 11 andere Lots im selben Block; J. S. F. Batchen u. And., durch den M. in Ch., an Helena C. Cranby, $3400.
Lake Ave., 39 F. nördl. von 38. Str., Westfront, 17.10 bei 125; G. K. Schoenberger u. And., durch den M. in Ch., an die Berkshire Life Ins. Co., $3627.
E. Chicago Ave., 130 F. südöstl. von Transit Str., Nordostfront, 25 bei 134; J. K. Joice an A. O. Oleson, $1200.
Vincennes Ave., 104 F. nördl. von 46. Place, Westfront, 25.45 bei 125⅛; Chauncey W. Martyn an Mary Khym, $13,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

August, Anna, 21 J., 364 W. Van Buren Str.
Benthin, Louis, 57 J., 850 W. Ohio Str.
Betten, Minna, 9 J., 28. und Jessamine Str.
Fick, Geo., 6 Mon., 104 Clybourn Ave.
Kral, Otto, 5 J., 1621 Grenshaw Str.
Laudeck, Mathilda, 8 Mon., 5008 Justine Str.
Rautmann, Frances, 39 J., 839 Washington Blvd.
Rieske, Grathor, 8 Mon., 405 W. North Ave.
Schlutz, Elsie, 3 Mon., 400 Ashland Ave.
Snotterle, Frank, 23 J., 343 N. Leavitt Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Katie gegen Charles Peldrinowsky, grausame Behandlung; Minnie gegen Meyer Goldstein, grausame Behandlung; Lena gegen Albert Hammacher, grausame Behandlung; Minnie gegen Philip Goldstein, Verlassen; Herbert A. gegen Mabel Goreham, Verlassen; Rosa gegen Samuel Shapiro, grausame Behandlung; Girema gegen Severio Cosentino, grausame Behandlung; John H. gegen Mary Stonernek, Verlassen; Nellie gegen Anton J. Harvey, grausame Behandlung.

Extra billig!
nach und von
Deutschland,
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
13augfamod:do*

Schiffskarten äußerst billig!!
$5 Anzahlung für 3. Klasse sichert die jetzigen billigen Raten nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Liverpool, London, Le Havre. [illegible]
$10 Anzahlung für 2. Kajüte sichert die jetzigen reduzirten Raten. [illegible]
Globe Tourist Agency
[illegible]
99 Dearborn Str., Ecke Washington.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Bruchleidende

[illegible]

Wichtig für Männer.
[illegible]

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nase und Hals.
[illegible]

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt.
[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten [illegible]
Nur drei Dollars
per Monat. [illegible] Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Krampfaderbruch, Wasserbruch

kurirt in 5 Tagen, und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.
Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem sie mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir.
Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt. Positive und nachhaltige Heilung.
Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.
Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Krankheiten, an Leidende, die mit einer gewöhnlichen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, daß sie wieder gesund werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren.
Konsultation frei und vertraulich.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.
17ag,mifrmo,4w

GEE WO CHAN'S

berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und diese wunderbare Medizin zu untersuchen, welche diese Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei. Sprecht vor oder schreibt.
427 Wabash Ave.,
2½ Block südlich vom Auditorium.
Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntag 9—4.
Win,mimo*

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	2.55 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Joliet Electric Railway Co.
Haupt-Office: Joliet, Ill. Ticket-Office: Ecke Archer Ave. und 48. Ave., Chicago.—Cars fahren ab von Archer Ave und 48. Ave. und Ogden Ave. in Lyons täglich, außer Sonntag, wie folgt nach Summit, Bethania, Cemetery, Leafy Grove, Mount Forest, Willow Springs, Lemont (Sag), Lemont, Romeoville, Lockport und Joliet, um [illegible] Sonntags: Halbstündliche Fahrten während des ganzen Tages und Abends. Um nach den Joliet Cars zu gelangen, nehme man vom Geschäfts-Distrikt Chicago die Chicago City Railway Co.'s Archer Limited-Car über State Str. und Archer Ave. Von Englewood und South Chicago nehme man 63. Str. Cars westlich bis 48. Ave. Von der Nord- und der Westseite nehme man die Union Traction Co.'s Cars über Ogden Ave. nach Lyons.
Fahrpreis nach Joliet und zurück für Erwachsene 35 Cts., für Kinder 25 Cts. [illegible]
Cars fahren vorbei an dem Illinoiser Staats-Zuchthaus und den Anlagen der Illinois Steel Co. in Joliet.
11ag,1mo

Lake Shore Eisenbahn.
Der Limited Schnellzug fährt täglich zwischen Chicago und New York und Boston, via Lake Shore, Michigan Central und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Speise- und Buffet-Schlafwagen, durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston 5.30 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.00 N, Ankunft in Boston 10.30 N
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston 5.55 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N, Ankunft in Boston 10.30 N
Züge gehen ab vom St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston 5.55 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N, Ankunft in Boston 10.30 N
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibe an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.
Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 440 Harrison, Branch 21.
[illegible]
*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1357.
[illegible]
*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.
[illegible]
*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

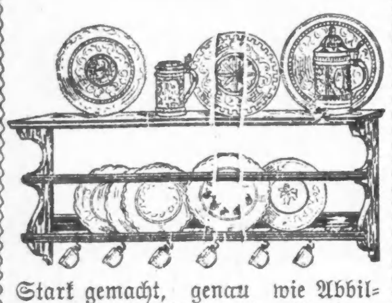
Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.
[illegible]
*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Colgate's Cashmere Bouquet Seife, das Stück zu 17c	
Seidlitz Pulver — Box von 10 zu 8c	Peruna — $1.00 Größe — nur 57c

4. Floor Ecke
400 Prämien
Teller-Racks



Stark gemacht, genau wie Abbildung, mit Messing-Haken für Tassen, 36 Zoll lang, in Golden, Flemish oder Weathered Eichenholz, gewöhnlich für $1.00 verkauft, Dienstag um 2 Uhr Nachmittags, in der 4. Floor Ecke, Auswahl **39c**

Ice Cream Soda
Dienstag von 9 bis 10 Vorm., auf dem Main Floor, unser wohlschmeckendes Ice Cream Soda, per Glas.. **2c**

Percale Shirt-Waist Suits für Damen

in hellen und dunklen Farben, volle Auswahl von Größen, wirklicher Werth $2.25, beginnend um 9 Uhr Morgens und solange 500 vorhalten, Eure Auswahl zu dem außerordentlich niedrigen Preise von **59c**

20-zöll. ungebleichtes Twilled reinleinens Crash Handtuchzeug, rothe Borders — von 9 bis 11 Vm., die Yard zu........ 7½c	Gebleichte befranste Waschlappen, speziell Dienstag das Stück.... 1c

Jeden Dienstag
kauft man hier für
Einen Dollar
wirklich bessere
Schuhe und Oxfords

für Männer und Damen, als zu irgend einer anderen Zeit oder in irgend einem anderen Geschäft. Die morgige Offerte umfaßt Vici Kids und Box Calfs, viele haben Goodyear Welted Sohlen —es ist Schuhzeug, welches gewöhnlich Retail zu $2 und $2.50 verkauft wird; —Auswahl Dienstag nur........ **$1**

Jelly-Gläser mit Blechdeckeln, per Dutzend.... 9c	Blaue Denim Männer Overalls und Jackets, alle Größen, 32 bis 44, wth. 59c — von 9 Vorm. bis 12 Uhr Mittags... 29c

Groceries

Beachtet diese interessante Liste großer Preis-Herabsetzungen—dann notirt Euch, was Ihr wünscht — und Ihr werdet erstaunt sein über die Ersparnisse.

Kirk's American Family Seife — 10 Stücke für........ **39c**

Cottolene — 2 Pfd. Büchse 21c, 4 Pfd.-Büchse.... 39c	Special Java u. Mocha Kaffee, 5 Pfd. für $1.00, per Pfd. zu....... 21c
Apfel-Butter, neue Ernte, reine Qualität, 3 Pfd.-Jars zu....... 25c	Colong Gunpowder od. Muster-Thee, 4 Pfd. zu $1.00, per Pfd....... 26c
Neue Präserven — Himbeeren, Erdbeeren, oder Kirschen, 5 Pfd. Pfd. Stein-Jars.......... 65c	Tetley's Basket fired Japan Thee, reg. 80c Thee, ½ Pfd.-Packet zu 29c, ¼ Pfd. Packet zu....... 15c
All Rite Wheat Flakes, reg. 39c Packet, mit royal blauer Porzellan Cereal Bowl für...... 20c	Probe-Box v. Tetleys Ceylon Thee frei mit jedem Packet.
Cerescto fancy Patent-Mehl, ⅛-Brl. Sack.... 1.55	H. & E. feiner granulirter Zucker, 20 Pfd. zu.... $1
Quaker Oats, 3 Packete...... 25c	Lorbeer-Blätter, per Pfd.......... 7c
Reis — fancy Karoline Kopf-Reis, 3 Pfd. für 25c, per Pfd....... 9c	Fairy Seife, ovale Gr., 5 Stücke zu....... 19c
Reiner Cider Essig — die Gallone zu....... 23c	Laundry-Stärke — 5 Pfund zu....... 18c
Gelber Senf-Samen—das Pfd. zu....... 8c	**Fleisch-Markt**
Ganze gemischte Speise-Gewürze, per Pfd....... 20c	Frisches Leaf Lard, Pfd....... 8c
Royal Mocha u. Java Kaffee, 3½ Pfd. für $1.00 — das Pfd...... 32c	Pork Loins, per Pfd....... 11c
	Boiling Beef, per Pfd....... 5½c
	Frische Wurst, das Pfd....... 8½c

Fancy Nr. 1 Sugar Cured Schinken, per Pfund...... **12½c**

Satin Pad „Hook-On Hose Supporter" — gewöhnlich für 19c verkauft, zu...... 10c	Cambric Stickerei u. Einsätze, — hübsche Muster, 3c Qualitäten — speziell Yard........ 1c

Die Kriegsmoral der Japaner.

(Aus den Betrachtungen eines „Fachmannes" in der „Frankf. Ztg.")

Der Japaner ist in seiner Auffassung vom Kriege und in seiner Moral das direkte Gegentheil seines russischen Gegners. Muß man ihn auch mit seinen europäischen Heereseinrichtungen und seiner Taktik mit den besten Truppen Europas auf dieselbe Stufe von Gefechtswerth stellen, so sind doch die ihn bewegenden Instinkte und die Art, wie er sie zum Ausdruck bringt, echt asiatisch. Vor allem asiatisch ist seine skrupellose und despotische Verachtung des Menschenmaterials. Wenn es im Kriege stets ein Grundsatz war, mit möglichst geringem Blutvergießen einen möglichst großer Erfolg zu erzielen, so kennen die Japaner das A-B-C der Kriegskunst noch nicht, denn sie opfern oft nur für einen halben Erfolg in ganz unentschuldbarer Weise eine Menge Soldaten. Dafür haben sie wohl ihre Gründe, denn jeder Tag, den sie unbenutzt verstreichen lassen, gleicht zwischen den gegnerischen Kräften das Stärkeverhältniß zugunsten der Russen aus, und es muß ihnen daran liegen, die Konzentration des Feindes mit aller Macht zu hindern und den Krieg durch einen entscheidenden Sieg möglichst bald zum Abschluß zu bringen.

Dem Inselvolke ist sein Territorium längst zu enge geworden, und so strebt es nach Ausdehnung desselben. Für Japan ist der gegenwärtige Feldzug ein Eroberungskrieg und je mehr die Japaner betonen, daß sie es auf keine territorialen Erwerbungen abgesehen haben, desto mehr festigt sich bei ihnen der Wille, aus den einmal besetzten Gebieten um keinen Preis mehr zurückzuweichen. Da die Volksbildung in Japan so hoch entwickelt ist, daß der größte Theil des Volkes lesen kann, so weiß fast jeder Japaner, daß es sich bei dem Kampfe um sehr reale Dinge handelt, als da sind: neuer Arbeitsmarkt, Kriegskontribution und dergleichen mehr.

Als Eroberer tritt jedes Volk brutal auf und der riesige Impuls, der in einem derartigen Eroberungskriege liegt, sichert dem Angreifenden im Voraus bis zu einem gewissen Grade den Erfolg. Nun kommt hierzu noch der Haß des Japaners gegen die Fremden. Man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben. Hinter der kühlen und zeremoniellen Höflichkeit, mit welcher der reisende Europäer in Japan empfangen und geduldet wird, verbirgt sich der leidenschaftlichste Grimm. Durch ihre Erfolge gegen China ermuthigt, glauben die Japaner es mit ganz Europa aufnehmen zu können.

Der große Unterschied zwischen dem japanischen und russischen Soldaten liegt jedoch darin, daß der erstere mit weit mehr Todesverachtung in den Kampf geht als der Russe. Sobald der japanische Krieger seine Einberufungsordre erhält, weiht er sich dem Tode und gibt dem Gedanken an die Wiederkehr keinen Raum. Er macht sein Testament, schneidet sich eine Haarlocke ab, der nach seinem Tode auf dem Schlachtfelde in der Heimath alle Ehren eines Begräbnisses zu Theil werden, und nimmt für dieses Leben von seiner Familie Abschied. Ihm, dem das arbeitsreiche Leben, zu dem er durch die Uebervölkerung seines Landes verurtheilt ist, nur recht wenige Freuden bringt, kann die rein physische Existenz nicht so beneidenswerth erscheinen, daß er sich an ihre Erhaltung krampfhaft anklammern würde. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß diese Rasse seit einem Jahrtausend ungenügend ernährt ist, worin die Forscher auch die Erklärung für ihren schwächlichen und zurückgebliebenen Körperbau finden. Nun hat diese ganze Rasse mit einem Male den Hunger satt bekommen und will sich in Asien etwas zu essen holen. Die Erfahrungen nach dem Kriege mit China haben die Japaner von der Nothwendigkeit überzeugt, erst mit Europa fertig zu werden, ehe sie daran denken dürfen, mit Erfolg sich in China festzusetzen. Daß Japan gerade den scheinbar mächtigsten Gegner zuerst angefallen hat, zeigt, daß es sich dessen wohl bewußt ist, daß nach dem Niederzwingen dieses einen die anderen so gefügig sein werden, Japan in der Ausbeutung des Sieges freie Hand zu lassen.

Der Japaner geht mit klarem Bewußtsein in den Tod. Er erhält einen Auftrag, z. B. eine Mine zu legen und zu entzünden. Wenn er nun die Lunte angebrannt hat, wird er es nicht versuchen, sich durch die schleunigste Flucht zu retten — wennschon Aussicht zum Davonkommen vorhanden wäre. Nein. Er hat hier seine Aufgabe geleistet, seine Pflicht erfüllt, man hat ihn als entbehrlich preisgegeben und rechnet nicht weiter mit ihm. Er flieht also nicht, sondern fliegt in die Luft. Dieser Fall hat sich bei Erstürmung der Chinesenstadt von Tientsin vor den Augen fremder Kontingente zweimal wiederholt. Die japanischen Offiziere und Soldaten weihen sich so vollständig ihrer Aufgabe, daß sie sich durch keine Erinnerung an die Heimath und die dort zurückgebliebene Familie in ihrer Mission beeinflussen und weich stimmen lassen. Die meisten Offiziere verbieten ihren Familien, ihnen Briefe nach dem Kriegslager zu senden. Sie empfinden nur Haß und Rachegefühl gegen die Russen. Aus ihrem Munde wird man niemals ein Wort der Anerkennung über die tapfere Haltung des Gegners vernehmen, und wenn in der russischen Armee wiederholt über die Verstümmelung von Todten und Verwundeten geklagt wird, so ist diese Klage wohl berechtigt. Allerdings wird ein Theil der Gefangenen nach Tokio gebracht und dort auf das beste verpflegt, damit Japan in den Augen Europas mit dem Scheine von Zivilisation paradiren kann. Wenn man aber, wie ich, mit eigenen Augen gesehen hat, wie die Japaner an gefangenen Chinesen während des Boxerkrieges die scheußlichsten Grausamkeiten verübten und weder Weib noch Kind schonten, dann wird man den russischen Berichten über die Barbarei des Gegners Glauben schenken. (Grausamkeiten im Boxerkriege sind übrigens auch anderen Nationalitäten vorgeworfen worden. D. Red.)

Mit der Selbstaufopferung und der Eroberungssucht, welche die Japaner beseelen, ist auch ihr fast unwiderstehlicher Elan erklärt. Wenn man zu Beginn des Krieges glaubte, die Defensivkraft des Russen sei so stark und unüberwindlich, daß sich die kleinen, schwächlichen Japaner niemals dazu verstehen würden, es auf ein Handgemenge ankommen zu lassen — fast die einzige Möglichkeit, um russische Truppen aus einer festen Position herauszuwerfen — so haben bis heute mehrere Gefechte den Beweis erbracht, daß der Japaner auch den Bajonettangriff nicht scheut und ihn glücklich durchzuführen versteht. Um den Erfolg zu erzielen, scheut er kein Mittel und nützt die kleinste Gelegenheit voll aus. So arbeitsam und pflichtbewußt wie diese Armee ist kaum eine zweite. Der Dienst, der das ganze Denken des Offiziers ausfüllt, ist für ihn eine Ehre — eine wirkliche Ehre, da die Gagen minimal sind und die Beförderung lediglich von der Tüchtigkeit und nie vom Alter abhängig ist. Erhält der Offizier im Kriege doch nur eben dieselbe Ration wie der gemeine Mann. Mit seiner Anspruchslosigkeit und dem Stempel wirklichen Verdienstes, welche seine Stellung zum gemeinen Manne so regeln, daß jener im Offizier einen geistig und moralisch überlegenen Kameraden erblickt, hat er seine Leute weit besser in der Hand, als der Russe. Endlich ist auch ein wichtiger Faktor zum Erfolg darin zu suchen, daß ein geschlagener Offizier so gut wie verpflichtet ist, Selbstmord zu begehen. Fürchtet er auch diesen nicht besonders, so wird er es doch vorziehen, sein Leben im Kampfe zu verlieren, so lange noch die geringste Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Und seine Leute folgen ihm bedingungslos.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel der Japaner liegt außerdem in ihrer unvergleichlich ausgebildeten Spionage. Für sie gilt dieser Beruf als sehr ehrend. Der Spion ist aber in Japan auch ein ganz anderer Typus als jener, den wir in Europa unter der Maske verschuldeter oder verkrachter Offiziere kennen. Dort werden die fähigsten Generalstabsoffiziere zur Spionage amtlich kommandirt, und außerdem drängt sich freiwillig und ohne habsüchtige Absichten auf eine große Belohnung die ganze Intelligenz des Landes zum Nachrichtendienst heran. Der reisende japanische Kaufmann, der Europa besucht, der japanische Student auf unseren Universitäten, der japanische Diener, sowie die Kinderfrau in den russischen Haushaltungen — und ungezählte andere theilen alles, was sie gelegentlich erfahren können, ihren Behörden mit. Bei der russischen Sorglosigkeit wird ihnen im übrigen die Spionage sehr leicht gemacht. Und was ist ihr Lohn? Nichts! Gar nichts! Nur den mit besonderen Aufträgen abgesendeten Emissären werden die minimalen Reisespesen vergütet. Die übrigen halten es für so selbstverständlich, daß sie im Interesse der Allgemeinheit und für das Wohl des Gemeinwesens thätig sein müssen, daß ihnen der Gedanke, ihre Nachrichten in bares Geld umzusetzen, vollkommen fernliegt.

Ein aussterbender Volksstamm.

Interessante Erhebungen über die Abnahme der Bevölkerung unter den russischen Lappländern veröffentlicht Dr. Schmakow in den Sitzungsberichten des ärztlichen Vereins zu Archangelsk. Seine Untersuchungen betreffen, wie der Globus mittheilt, das Kirchspiel Lovosersk im Kreise Kolsk-Alexandrowsk und erstrecken sich über den 32jährigen Zeitraum von 1864 bis 1895. Es handelt sich also hier um das eigentliche Herz von Russisch-Lappland, welches heute noch ausschließlich von lappländischen Ganznomaden bevölkert ist. Nach den amtlichen Aufzeichnungen wurden in der Zeit von 1865 bis 1896 im ganzen 346 Lappländer geboren; es starben in dem gleichen Zeitraum 410 Personen. Im Laufe der ersten zwanzig Beobachtungsjahre überwog die Sterblichkeitsziffer andauernd und recht erheblich die Geburtsziffer. Ein gewisser Zuwachs der lappländischen Bevölkerung ist erst in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zu bemerken; doch sank dieser Zuwachs in dem nächstfolgenden Zeitraum wieder auf Null, und die eingetretene Tendenz zu fortdauerndem Aussterben ließ sich nicht verkennen. Die Bevölkerungsabnahme der Lappländer betrug im Kirchspiel Lowosersk nach Maßgabe des natürlichen Zuwachses 15.2 v. H., mit Rücksicht auf den wirklichen Zuwachs 16.6 v. H. Es beläuft sich übrigens die Zahl der Lappländer im Gouvernement Archangelsk — nach dem Ergebniß der ersten allgemeinen Volkszählung im russischen Reich — insgesammt auf 1729 Personen.

— Komisch. — Paula: Du hattest doch lange Verkehr mit einem dicken Schlächtermeister und mit einem dünnen Schneidermeister. Warum ist es denn zu keiner Heirath gekommen? — Minna: Das will ich Dir erklären. Der dicke Schlächter hat sich dünne gemacht, und den dünnen Schneider hab' ich dick bekommen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der Eigenthumssinn der Affen.

Versteht man unter Eigenthumssinn die Anschauung, daß ein Gegenstand uns allein mit Ausschluß aller andern gehöre, so findet sich eine solche bei allen höher organisirten Geschöpfen. Sie zeigt sich namentlich deutlich hinsichtlich des Futters, bezüglich der Jungen, der Lagerstätte, der Höhle oder des Nestes, sowie eines bestimmten Nährgebietes.

Den entwickeltsten Eigenthumssinn besitzt unstreitig der Hund. Deshalb ist er uns als Wächter unserer Sachen besonders lieb und werth. Er unterscheidet auch genau das Besitzthum seines Herrn von anderm. Selbst bei den verwilderten Hunden in Konstantinopel scheint ein sehr ausgeprägtes Gefühl für Eigenthum zu existiren, denn Brehm schreibt darüber: Jede Gasse hat ihre eigenen Hunde, welche sie nicht verlassen, wie in unsern großen Städten die Bettler ihre gewissen Standorte haben, und wehe dem Hunde, der es wagt, ein fremdes Gebiet zu besuchen. Oft habe ich gesehen, wie über einen solchen Unglücklichen alle anderen herfielen und ihn, wußte er sich nicht durch schleunige Flucht zu retten, förmlich zerrissen.

Wie steht es nun mit dem Eigenthumssinn des Affen, der seiner körperlichen Beschaffenheit nach dem Menschen viel näher steht, als der Hund? An sich ist ja der Affe ganz besonders von der Natur bevorzugt, um Eigenthum zu erwerben, denn Gebiß und Schnabel anderer Thiere können sich mit seiner Hand nicht messen. Es kommen jedoch viele Umstände hinzu, die einen etwa aufkeimenden Eigenthumssinn bei den Vierhändern unterdrücken. Zunächst schweifen sie der Nahrungssuche wegen wie Nomaden umher, von festen Wohn- und Schlafstätten kann also nicht die Rede sein. Sodann brauchen sie selten Werkzeuge, um Früchte zu öffnen, oder jedenfalls nur Steine oder Knüttel, die sie sofort wegwerfen. Das ist aber eine Ausnahme, gewöhnlich sind ihre Zähne kräftig genug, um Nußschalen zu zerbrechen oder andere Hindernisse zu beseitigen. Daß der Affe trotzdem einen Eigenthumssinn besitzt, kann nach den Beobachtungen an gefangenen Thieren nicht im mindesten bezweifelt werden. Darwin hat beobachtet, daß im zoologischen Garten ein Affee, der schlechte Zähne hatte, einen Stein zum Oeffnen der Nüsse benutzte und die Wärter versicherten ihm, daß der Affe den Stein nach dem Gebrauch im Stroh verberge und nicht zugäbe, daß ein anderer Affe ihn berühre. Hier haben wir also den Begriff des Eigenthums, aber diesen Begriff hat jeder Hund hinsichtlich seines Knochens und die meisten oder gar alle Vögel hinsichtlich ihrer Nester. Daß jeder Affe wegen seines Futters besorgt ist, daß ihm kein anderer dieses entreiße, kann man bei jeder Fütterung wahrnehmen. Ihr Eigenthumssinn ist der des Menschen: Wehe dem, der mir etwas fortnehmen will; was ich aber einem andern durch Gewalt oder List entreißen kann, das gehört ebenfalls mir. Der starke Pavian untersucht deshalb die Backentaschen der Meerkatzen und nimmt mit Seelenruhe, was er dort vorfindet. Wie sollen sich auch diese gegen ihren riesigen Vetter wehren? Im Berliner Zoologischen Garten bekommen die menschenähnlichen Affen häufig besseres Futter, und es ist drollig, anzusehen, wie die Affen in den Nachbarkäfigen etwas davon zu stehlen suchen. Was die Jungen betrifft, so sind alle Affen ausgezeichnete Eltern. Während bei zahllosen Thieren der Vater sich nicht um seinen Nachwuchs kümmert, so z. B. unser sonst so pflichtgetreuer Hund, ist fast jeder Affenvater bereit, sich seiner Kinder wegen zu opfern.

Die Wohnstätten kommen, wie bereits erwähnt, bei den Affen wegen ihres nomadisirenden Lebens nicht in Betracht. Dagegen scheinen Kämpfe um das Jagd- und Nährgebiet bei Affenheerden keine Seltenheit zu sein. Brehm schildert, wie zuweilen zwei Banden von Hulmans aneinandergerathen und erbittert um das von der einen besetzte Wohngebiet oder um verlockende Fruchtgärten kämpfen. Hughes schildert neuerdings einen solchen Kampf, der anscheinend um den Besitz eines Mangohaines geführt wurde. Zunächst betheiligten sich nur führende Männchen, zwei gegen eins, als aber das eine der zwei durch einen Biß in die Kehle und Aufreißen des Halses getödtet war, eilten auch etliche Weibchen hinzu; diesem Angriff erlag das beim ersten Gange Sieger gebliebene Männchen, und von seiner nun fliehenden, ohnehin schwächeren Bande schien die stärkere einige als Gefangene aufzugreifen.

Am deutlichsten kommt der Eigenthumssinn der Affen bei Gegenständen zum Ausdruck, die ihnen zum Spiel oder zur Unterhaltung dienen. Besonders erfreuen sie sich an Spiegeln und glitzernden Gegenständen und werden nicht müde, diese immer wieder zu beschauen. Pechuel-Lösche berichtet von seinen zahmen Affen Isabella, Pavy und Jack folgendes: Ganz neu war mir, daß die Paviane sich irgendwelche leblose Gegenstände zum Spielzeug erkoren und sie, wie Kinder ihre Puppen ins Bett, des Abends vorsorglich mit in ihre Schlafkasten nahmen und dort auch am Tage verwahrten. So hielt Isabella längere Zeit eine kleine blanke Blechbüchse sehr werth, Pavy ein krummes Holzstückchen, das er unter den lustigsten Kapriolen durch Aufschlagen mit der Hand von der Erde in die Luft wirbeln machte. Einst flog es zu weit, so daß Jack sich seiner bemächtigte. Darob entstand zwischen beiden grimmige Feindschaft; da aber die langen Leinen beider so bemessen waren, daß sie nicht aneinander kommen konnten, blieb ihnen nichts übrig, als sich in nächster Nähe die wüthendsten Grimassen zu schneiden und auszukeifen. Die jäh aufgesprungene Feindschaft bestand fortan ungemindert, obwohl ich Pavy sein Hölzchen zurückgab. Späterhin vergnügte er sich auch sehr hübsch mit einer Flintenkugel. Jack dagegen hatte eine Leidenschaft für mein Insolationsthermometer gefaßt; kam er frei und wußte sich unbeobachtet, so sprang er danach und entführte es. Er freute sich offenbar am Glitzern des Glases, behandelte es aber stets so sorglich, daß das Instrument, selbst wenn es mit auf Bäume oder Dächer genommen wurde und ihm abgeschmeichelt werden mußte, doch nie zu Schaden kam.

Eingehend hat der Direktor des Frankfurter Zoologischen Gartens, Dr. Schmidt, einen Orang-Utan und seine Beschäftigungsweise mit Spielsachen beobachtet. Dieser Affe hatte zum Spielgefährten einen Schimpansen und hatte bei dem ihm zur Benutzung gegebenen Stuhl das Korbgeflecht zerrissen. Seit dieser Verbesserung bedient sich der Orang weit öfter als früher des Stuhles zu einem Spiel, bei dem seine Einbildungskraft offenbar sehr lebhaft in Thätigkeit tritt. Es beginnt damit, daß das Thier den Stuhl auf die Seite legt und ihn in eine Ecke des Zimmers schiebt, gewöhnlich an die Gitterseite, sodaß ein viereckiger Raum umschlossen wird, von den zwei Wänden einerseits und dem Sitz und der Lehne des Stuhles anderseits. In diesen Winkel setzte sich nun der Orang für einen Augenblick nieder, sieht sich um, ob alles in Ordnung ist, und begibt sich dann auf den Weg, um seine Spielsachen sämmtlich herbeizusuchen. Er ist in der Regel bemüht, sie alle auf einmal herbeizuholen und faßt daher in jede Hand einen der kleinen Gegenstände, wobei er dann hinten nur mit dem äußersten Rand der Hand auftritt, vorn dagegen mit dem Handrücken. Die größere Kugel schiebt er gleichzeitig vor sich her. Hat er nun die sämmtlichen Geräthschaften bei einander, so beginnt er dieselben mit großer Emsigkeit von einer Stelle zur anderen zu räumen, wobei er möglichst heftiges Gepolter erregt. Oftmals hämmert er mit großer Kraft die Kugeln oder stößt mit seinem Knüppel auf die verschiedenen Gegenstände, als wollte er sie zertrümmern. Sein Gesichtsausdruck ist dabei sehr ernst und seine Bewegungen in hohem Grade sehr energisch, so daß er an ein Kind erinnert, das die Hantirungen Erwachsener nachahmen will und dabei bestrebt ist, das dabei entstehende Geräusch naturgetreu hervorzubringen. Infolge der Lebhaftigkeit der Bewegungen rollen Kugeln und andere Stücke bald nach der, bald nach jener Seite hinaus oder werden durch das Loch im Stuhlsitz geworfen, worauf sich der Affe stets beeilt, sie wieder herbeizuholen, indem er den Bogen der Stuhllehne als Thür zum Aus- und Eingehen benützt. Gerade dieser Umstand deutete ganz besonders darauf hin, daß der Orang mit diesem Spiele die Idee eines Hauses und von Besitz überhaupt verbindet. Seit der Schimpanse angekommen ist, zieht sich der Orang namentlich dann auf diese Weise zurück, und wenn jener ihn durch heftige Angriffe beleidigt und gekränkt hat, wofür er ihn jedoch vorher jedesmal entsprechend bestraft. Läßt sich der Schimpanse beikommen, seinen größeren Gefährten bei diesem Spiele zu stören, indem er ihm, was er sehr gern thut, den Stuhl wegzuziehen versucht oder ihm Spielwerk wegschleppt, so verleugnet dieser seine sonstige Gemüthlichkeit und Sanftmuth und treibt den kleinen Quälgeist nachdrücklichst von dannen.

Dieser interessante Vorgang läßt sich folgendermaßen erklären. Der Orang-Utan baut sich bekanntlich in seiner Heimath Nester, und etwas ähnliches — nicht ein Haus — hat er sich wohl mit seinen Spielsachen zusammenstellen wollen. Ferner liebt er Kokosnüsse und andere Nüsse sehr, die er mit Steinen aufklopft. Hieran hat er wohl beim Hämmern gedacht. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, jedenfalls wird man nach solchen Beispielen den Affen, insbesondere den menschenähnlichen, einen ausgeprägten Eigenthumssinn nicht abstreiten können.

SIEGEL COOPER & CO
STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS
THE BIG STORE

Double Blue Stamps till 12 O'Clock
Then single stamps till the closing hour

Mit jedem Dienstag-Bargain erhaltet Ihr
Doppelte Blaue Stamps

Blaue Stamps sind so gut wie Geld, denn sie werden mit schönen Prämien eingelöst, die das Heim schmücken. So reichhaltig ist die Prämien-Ausstellung, daß jeder Sammler sich Artikel wählen kann, die er sonst kaufen müßte. Es bedarf nur eines Einkaufs von $14.50, um Stamps genug an doppelten Stamp-Tagen für eine Prämie zu erhalten.

Waaren, am Dienstag gekauft, kommen auf die September-Rechnung

24.90 kaufen eine 45.00 Parlor-Einrichtung, bis der August-Verkauf endet

24.90 ist der Preis einer hübschen 3-Stück Parlor-Einrichtung Dienstag. Es ist eine reguläre $45 Ausstattung. Guter Werth zum vollen Preise. Da sie ein Theil der speziellen Partien für den August-Verkauf sind, so bietet sich Euch eine bemerkenswerthe Ersparniß. Wir offeriren die Ausstattung zu **24.90**. **24.90**

14.89 für 25.00 Betten, genau wie Bild.
17.95 für 30.00 Betten.
12.69 für 20.00 Betten.
10.49 für 15.00 Betten.
6.95 für 10.00 Betten.
5.49 für 8.00 Betten.
2.39 für 5.00 Betten.
4.69 für $10 Extension Eßzimmertisch.
3.49 für $6 Extension Eßzimmertisch.
12.95 für 20.00 Combination Bücherschrank und Schreibpult.

Laßt Euch unsere Nr. 1546 Dresser zu **9.85** zeigen. Dresser ist gemacht von ausgesuchtem Golden Oak; ¼-gesägte hübsche Front Top Schublade; großer ovaler franz. Plate Spiegel.

29.95 für 40.00 und 45.00 echte Leder-Couches.

13.85 für 24.00 Chiffonier. Ausgesuchtes ¼-gesägtes Golden Oak, doppelte schöne Front, Base 38 Zoll breit bei 20 tief. Franz. Plate Spiegel.
9.87 für 18.000 und 20.00 Velour Couches.
3.49 für 5.00 solide Oak Chiffoniers, 5 große Schubladen, gegossene Messinggriffe.
10.95 für 20.00 Oak oder Mahogany Bibliothek-Tisch, große Schublade in der Mitte. Platte ist 28 bei 45.
14.95 für 25.00 Messing Bett, 1½zöllige Pfosten, garantirt nicht schwarz zu werden.
22.49 für 35.00 Messing Bett, 2zöllige Pfosten, volles Bow Fuß-Ende. Gemacht von besten Drawn Messingröhren. Alle Größen.
9.87 für 18.00 Hut-Rack, solides Golden Oak, 36 Zoll breit und 78 hoch. Großer Beveled Spiegel.
2.49 für 5.00 Piedestal, solides Holz, geschnitzt und Fluted.
4.95 für 10.00 Marquetry Mahogany Zenter-Tisch, 24zöllige runde Platte.
79c für 1.50 solider Oak Zenter-Tisch, 24 bei 24. Großes zweites Shelf.
15.49 für 25.00 hochfeinen Dresser, in feinstem ¼-gesägten Oak. Doppelte hübsche Front, fancy geformter Spiegel. Gerade nur 26 davon.
14.95 für 22.00 Princeß Dresser, in ¼-gesägtem Oak od. Mahogany, 36zöll. Base und 40 b. 18 ovaler franz. Plate Spiegel.

Kauft 75c Peau de Cygne zu 49c

Erlangten von einem Fabrikanten eine riesige Partie Seide zu einem großen Rabatt. **49c** Darunter ist diese Partie 75c Peau de Cygne, die wir zu **49c** offeriren.

Die Partie umfaßt 146 Stücke von reinseidener Peau de Cygne. Die besten Seidenstoffe heutigen Tages für vollständige Shirtwaist-Suits oder separate Waists, sowohl für Promenaden- od. Abend-Gebrauch. 30 Schattirungen.

35c weiße Habutai waschbare Seide, **19c**
75c seid. Shirtwaist Suitings, zu **45c**
1.00 braunes fcy Suiting, spez., **55c**

Shaker-Flanell, werth 7½c, jetzt 5c

Der reguläre Preis von 7½c würde nur ein angemessener Preis sein für diese Cream Shaker-Flanelle, die wir zu 5c markirt haben. Gute 7½c Qualität zu **5c**. **5c**

8½c Outing Flanell, gestreift, jetzt **6c**
Percales, Herbst-Farben u. Muster, **8½c**
12½c Tennis Flanell, neue Stoffe, **8½c**

Peter der Große in Dänemark.

Im Sommer und Herbst des Jahres 1716 waren Zar Peter der Große von Rußland und seine Gemahlin mehrere Monate hindurch Gäste des dänischen Königs. König Frederik der Vierte war lange der russischen Majestäten müde, trat aber doch bis zum Ende des Besuches als höflicher Wirth auf. Am 29. Oktober verließen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland die dänische Hauptstadt, um sich zunächst nach der Insel Fühnen und von da über Assens nach den Herzogthümern Schleswig und Holstein zu begeben. Diese Reise machte einen längeren Aufenthalt in Odense, der größten Stadt Fühnens, nothwendig, und über Peter des Großen Besuch in Odense findet man einige interessante Mittheilungen in einem Werke „Bruchstücke aus der Geschichte des oldenburgischen Königshauses" von H. C. Friis. Der König von Dänemark wünschte, daß dem russischen Kaiserpaare, so lange es sich auf dänischem Grund befinde, so viel Rücksicht und Höflichkeit erwiesen werde wie nur möglich, und wandte sich deswegen im Voraus schriftlich an einen der ersten Bürger Odenses, den Apotheker Peter von Westen. Der König würde ihm verbunden sein, sofern er es sich angelegen sein lassen wollte, während des Aufenthalts des russischen Monarchenpaares in Odense den Wirth zu spielen und für das Wohlbefinden und die Zerstreuung der hohen Gäste auf beste Weise zu sorgen. Der wohlhabende Apotheker Peter von Westen nahm sich dieses königlichen Auftrages denn auch mit Freuden an und versicherte seinem Landesherrn in einem Antwortschreiben, daß es während des kaiserlichen Aufenthaltes in Odense an nichts fehlen solle. Zum Empfang seiner Gäste ließ er die Fassade seiner Apotheke vollständig neu streichen und mit Malereien zieren, und da er wußte, daß sowohl Zar Peter wie auch seine Gemahlin Liebhaber von Feuerwerk waren, veranstaltete der Wirth in dem großen Garten ein brillantes Feuerwerk, das den lebhaftesten Beifall der hohen Gesellschaft fand. Am dritten Tage reisten der Zar und die Zarin weiter, nachdem sie sich bei dem liebenswürdigen Wirthe Peter v. Westen herzlichst bedankt hatten. Kaum aber hatte das russische Kaiserpaar die Stadt verlassen, so setzte sich unser Apotheker hin und schrieb eine spezifizirte Rechnung über die von ihm gemachten Auslagen, die er König Frederik von Dänemark mit umgehender Post zusandte. Der König aber weigerte sich, die Unkosten der Odenseer Festlichkeiten zu bestreiten und machte geltend, daß er nur an den Apotheker als den wohlhabenden Bürger appellirt habe, und daß Peter v. Westen seine Ausgaben selber bestreiten müsse! Der Apotheker versuchte es wiederholt, aus der Schatulle des Königs Ersatz zu erlangen, aber immer vergebens. Da blieb ihm denn, da er durchaus die Zeche nicht zahlen wollte, nichts anderes übrig, als seine Rechnung — dem Zaren selbst nach Rußland einzuschicken. Zar Peter gehörte bekanntlich zu denen, die derbe Ausdrücke gleich bereit haben, und praktizirte diese seine Kunst in reichlichem Maße an dem armen dänischen Apotheker; es falle ihm gar nicht ein, für seinen Aufenthalt in Odense etwa noch zu bezahlen, und damit möge sich der Apotheker abfinden. Der Volkswitz aber sagte aus diesem Anlaß über Zar Peter den Großen, daß „Peter von Osten den Peter von Westen übers Ohr gehauen habe."

Umherirrendes Telegramm.

Die große Errungenschaft der drahtlosen Telegraphie hat auch ihre Gefahren und die frei in den Lüften sausende Botschaft kann auch ihren Weg verfehlen. Ueber solch' ein umherirrendes drahtloses Telegramm schreibt man aus Christiania: Nach einer Mittheilung des „Morgenbladet" passirte es, als das Panzerschiff „Eidsvold" im norwegischen Hafen Larvik vor Anker lag, daß Nachts um 3 Uhr der Apparat für drahtlose Telegraphie zu arbeiten begann. Der wachthabende Beamte nahm das Telegramm auf und übergab es seinem Chef. Die Deutlichkeit der Buchstabenmeldung ließ nichts zu wünschen übrig und wurde in Schrift umgesetzt. Nun aber entstand die Frage: Was bedeutet es? Da stand auf dem Papier eine Reihe Buchstaben, die Niemand zu deuten verstand, denn das war weder Deutsch, Holländisch, Norwegisch, Französisch oder Englisch. Tags darauf erfuhr man durch die Zeitungen, daß einige russische Kriegsschiffe in derselben Nacht den Kattegat in der Nähe von Trindelens Leuchtthurm passirt hatten. Die Schiffe hatten unter einander drahtlos telegraphirt, die elektrischen Wellen hatten sich aber bis nach Larvick erstreckt, wo sie den „Eidsvolder" Apparat in Bewegung setzten.

— Die Stellvertreter. — „Ja, sagen Sie mir nur, Frau Nachbarin, warum lassen Sie denn Ihre beiden Jungen so auf dem Düngerhaufen herumkriechen?!" — „Ja wissen S', lieber Herr, gestern sind uns die letzten zwei Säu verkauft worden, und wenn ich die zwei Buben da herumwühlen seh', denk' ich, sie wären noch da!"